



## Morgenblatt.

### Die militärische Bedeutung der Reserveflotte.

Nach dem Flottengesetz besteht die Reserveflotte aus einem Flottenflaggschiff und dem dritten und vierten Geschwader zu je 8 Linienschiffen; dazu treten vier große und zwölf kleine Kreuzer als Aufklärungs- und U-Boote. Hieron soll sich die eine Hälfte — also 8 Linienschiffe, 2 große Kreuzer, 6 kleine Kreuzer und ebenf. das Flottenflaggschiff — dauernd in Dienst befinden, während die andere Hälfte auf den Werften liegt, zwar ohne Besatzung, aber so bereit und ausgerüstet, daß eine Indienststellung ohne Verzug jederzeit erfolgen kann.

Bei der Mobilmachung gibt jedes in Dienst befindliche Schiff die Hälfte seiner Besatzung an ein außer Dienst gestelltes Schiff ab, so daß alsdann die Besatzung jedes einzelnen Schiffes der Reserveflotte zur Hälfte aus aktivem Personal besteht; die fehlende Hälfte wird durch eingezogene Reservisten aufgefüllt. (Für den Maschinendienst sind zwei Drittel des aktiven Personals vorgesehen.) Diese Organisation ist noch nicht voll durchgeführt; jedoch haben auf ihrer Grundlag seit Jahren mobilmachungsmäßig Indienststellungen stattgefunden und sind die so gebildeten Reserveformationen zu den Herbstmanövern herangezogen worden.

Die Bedienung eines modernen Schlachtschiffes und die Verwendung seiner Waffen ist derartig kompliziert, daß unausgeübte Übungen nötig sind, um Störungen zu vermeiden. Nur wenn alle Maschinen und maschinellen Einrichtungen täglich erprobt und von geschultem Personal bedient werden, wenn die Besatzung durch fortgesetzte Exerzitionen zu einem einheitlichen Ganzen ausgebildet worden ist, werden die militärischen Leistungen des Schiffes zufriedenstellend. Deshalb ist es unbedingt nötig, daß die auf den Schiffen der Reserveflotte eintreffenden Reservisten wenigstens kurze Übungen auf ihren Befehlsstationen durchmachen, ehe sie vor den Feind kommen. Rechnet man hierzu die Zeit der Reise von der Heimat bis zum Geleitshafen, die ärztliche Untersuchung, Einkleidung usw., so ergibt sich als Resultat, daß die Reserveflotte erst geraume Zeit nach dem Befehl zur Mobilmachung schlagfertig sein wird.

Bis jetzt konnte man damit rechnen, daß einer Kriegserklärung eine Zeit politischer Spannung vorausgehen würde, in der sich die Reserveformationen derart bereit stellen ließen, daß sie bei der Eröffnung der Feindseligkeiten zusammen mit der aktiven Schlachtflotte verwendungsbereit waren. Diese Voraussetzung ist nicht mehr zutreffend; jetzt müssen wir darauf vorbereitet sein, daß ein Krieg unermittelt über Nacht hereinbricht. In diesem Falle ist die aktive Schlachtflotte auf sich allein angewiesen. Bei der Übermacht des zu erwartenden Gegners stehen die Chancen für uns nicht günstig; deshalb ist eine Verstärkung der aktiven Schlachtflotte unbedingt notwendig.

In Nr. 12 der Schlesischen Zeitung vom 6. Januar d. J. wurden die bisherigen Maßnahmen behandelt, die unter den veränderten Verhältnissen zunächst innerhalb des Rahmens des Flottengesetzes zu ergreifen seien. Die jetzt hier vorgeschlagene Verstärkung der aktiven Schlachtflotte wird diesen Rahmen überschreiten. In erster Reihe handelt es sich um eine Vermehrung der im Dienst befindlichen Linienschiffe; ein neu formiertes drittes Geschwader würde sich am leichtesten der bisherigen Organisation der aktiven Schlachtflotte angliedern.

Die Personalbeschaffung dafür kann keine Schwierigkeiten bereiten, denn jährlich müssen Tausende von Militärtauglichen zurückgestellt werden. Als Schiffe für das dritte Geschwader könnte man zunächst die vier nach dem Flottengesetz als Materialreserve vorgesehenen Linienschiffe heranziehen; für die vier dann noch fehlenden Schiffe müßten Neubauten vorgesehen werden. Sollte man vorläufig einzelne Schiffe der Reserveflotte einstellen, so darf es nur geschehen, wenn man ihre spätere Zurückziehung im Auge behält; denn die Reserveformationen in ihrer jetzigen Organisation müssen bestehen bleiben, weil die Kämpfe zwischen Russen und Japanern gezeigt haben, daß im modernen Seekriege ein außerordentlicher Verbrauch an Schiffen zu erwarten ist.

Daß die Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen nicht unerhebliche Geldmittel erfordert, ist zweifellos. Ich kann aber hier nur das wiederholen, was ich in dem vorher erwähnten Artikel aussprach, nämlich daß, wo es sich um die Sicherheit des Vaterlandes handelt, auch der Weg gefunden werden muß, das für notwendig Erkannte durchzuführen.

Scheider, Konter-Admiral z. D.

### Vom Tage.

Der Statthalter der Reichslände, Graf Wedel, hat heute, Montag, anlässlich seines 70. Geburtstages folgendes Telegramm des Kaisers erhalten: „Empfangen Sie, Mein lieber Graf, zur heutigen Vollendung Ihres 70. Lebensjahres Meine wärmsten Glück- und Segenswünsche. Gott der Herr schenke Ihnen auch ferner Gesundheit und Kraft, damit Sie noch lange Ihres verantwortungsvollen Amtes in bewährter Treue walten können. Ich bitte Sie, als Zeichen Meiner herzlichsten Dankbarkeit und Meines besonderen Wohlwollens die Ihnen direkt zugehende Büste von Mir anzunehmen.“ — Weitere sehr herzlich gehaltene Glückwünsche und Telegramme gingen ein von Kaiser Franz Joseph.

Prinzregent Luitpold, Reichskanzler von Bethmann Hollweg, dem Minister des Äußeren Grafen Lehrenthal und von anderen Würdenträgern und Diplomaten.

\* Hinsichtlich des Wassergesetzes hat der Landwirtschaftsminister in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses mitgeteilt, er hoffe, daß es bald in kommissarische Behandlung genommen werden würde. Bis zum Ende der jetzigen Tagung würde die Kommission mit ihren Verhandlungen wohl nicht fertig werden.

\* Über das Parzellierungsgesetz ist eine Einigung zwischen den beteiligten Ministerien erfolgt. Der Entwurf ist jedoch noch an die Provinzialinstanzen gegangen, um deren tatsächliche Äußerungen einzuholen. Voraussichtlich wird der Entwurf gegen Ostern zur Vorlage kommen. Was seinen Inhalt anbelangt, so soll nach einer Erklärung des Ministers die Bestätigung von Grundstücken einer Abgabe unterliegen, soweit nicht gemeinnützige Siedlungsgesellschaften die Parzellierung vornehmen. Diese Abgabe wird so hoch bemessen sein, daß die Parzellierung unrentabel wird, wenn andere als diese Siedlungsgesellschaften sie übernehmen.

§§ Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am gestrigen Montag die erste Lesung der Steuervorlage begonnen. Aus den Erklärungen der Wortführer der Parteien, von denen nur die fortschrittliche Volkspartei und die Polen noch nicht an die Reihe kamen, waren bestimmte Ansichten über das Schicksal des Gesetzes noch nicht zu entnehmen, besonders gegen die dauernde Festhaltung der Zuschläge erklärten sich die meisten Redner.

### Der italienisch-türkische Krieg.

#### Der Zwischenfall von Hodeida.

\* Der Zwischenfall von Hodeida nimmt nach den Darlegungen pariser Offiziere insofern eine entschiedene Wendung, als von der pariser Regierung anerkannt wird, daß der Bahnbau in Hodeida ebenso wie die Hafenanlagen türkisches Staatseigentum ist, also von den Italienern wohl mit Recht beschlagnahmt werden darf. Die „Agenzia Stefani“ verbreitet noch folgende Mitteilungen über die italienischen Maßnahmen:

Massaua, 5. Februar. (Agenzia Stefani.) Im Augenblicke der Bekanntgabe der Blockade befand sich, wie aus einem Berichte des mit der Leitung der Blockade beauftragten Kommandanten des „Piemonte“ herborgibt, im Hafen von Hodeida nur der mit Mehl beladene Dampfer „Mohammed“ der Schiffahrtsgesellschaft Bombay-Persischer Golf. Ihm wurde das Ausladen gestattet, obwohl, streng genommen, die Ladung als Kriegskontrebände angesehen werden konnte. Der Kommandant des „Piemonte“ stimmte ferner auf Ersuchen des Konsuls der Abreise mehrerer Passagiere mit dem Dampfer nach strenger Untersuchung zu. Der Kommandant der Seestreitkräfte im Roten Meere gestattete endlich die Entsendung eines Dampfers nach Hodeida, um die Handelsagenten und europäischen Untertanen einzuschiffen, und gestattete ferner auf Ersuchen des englischen Residenten in Aden die Entsendung eines weiteren Dampfers nach Hodeida, um die britischen Untertanen mit Hab und Gut einzuschiffen.

#### Zur Besetzung der Sinaihalbinsel.

\* Aus Kairo, Ende Januar, berichtet der „Osman Noh“ u. a.: Unter den Maßregeln, welche die anglo-ägyptische Regierung in den letzten Wochen zur Wahrung ihrer Neutralität gegenüber dem türkisch-italienischen Kriege getroffen hat, ist am bemerkenswertesten die Besetzung der Sinaihalbinsel. Infolge von Gerüchten, die in Kairo und Port Said umgingen und nach denen starke Beduinentrupps unter Führung von türkischem Militär von der Ostseite des Suezkanals her nach Ägypten durchzubrechen drohten — Gerüchte, die sich in keiner Hinsicht bestätigt haben — sah sich die ägyptische Regierung veranlaßt, den Kanal militärisch zu bewachen. An der Brücke über den Kanal bei Ismailia wurden 6 Geschütze aufgestellt; in der Stadt selbst schlugen 2 englische Kompagnien ein Zeltlager auf, während längs des Kanals, der außerdem durch Bollwerke übermacht wurde, ein Postendienst und Kamelreiterpatrouillen den Grenzschutz vervollständigten. Wichtiger indessen, als diese Maßnahmen, aber gerechtfertigten Maßnahmen am Kanal war die Entsendung von Wachen und Patrouillen in das Innere der Sinaihalbinsel. Durch Beschluß des Conseil législatif vom 31. Mai 1911 wurde die Halbinsel Sinai dem Kriegsministerium unterstellt, und ein englischer Offizier übernahm mit dem Titel eines Gouverneurs die militärische Verwaltung des Gebietes, über wie viele militärische Untergebene dieser englische Offizier verfügt, ist nicht bekannt, doch dürfte sich die Besetzung der Halbinsel infolge des Krieges vermehrt haben. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Lord Kitchener schon im November 1910 eine kurze Informationsreise nach dem nördlichen Sinai unternahm und daß schon damals die Vermutung daran geknüpft wurde, England beabsichtige, das Sinai-gebirge als Plankendigung des Suezkanals zu besetzen.

#### Sonstige Meldungen.

\* Aus Konstantinopel, 5. Februar, wird gemeldet: Die Pforte protestierte bei den Mächten gegen die Besetzung des nicht besetzten Platzes Djebana durch die Italiener.

DK. Der Spezialkorrespondent des „Londoner Express“ im türkischen Hauptquartier in Tripolis gibt in einem vom 17. Januar aus Ajzizia datierten Briefe eine erschütternde Darstellung von der Hungersnot im nördlichen Tripolis. Die Opfer der Hungersnot sind meist Frauen und Kinder, da alle Erwerbenden sich in der Front befinden und regelmäßige Rationen für sich und ihre Pferde beziehen. Dieser Zustand der Hungersnot muß seit Wochen angehalten haben, denn die nach dem Hauptquartier Zustromenden sind die Mütter, Frauen und Kinder der Araber, die um Tripolis gegen die Italiener kämpfen. Das Feuer der italienischen Kreuzer und die Nachricht von dem Oktobermassaker

hat die Ärmsten aus ihren Hütten getrieben. Naja Mehemet, der Kommandeur des Distrikts Zuara, hat die Flüchtlinge in der Oase Rigdalin unterbringen lassen; die Bewohner des Dorfes weiter östlich waren in die Wüste geflohen und versuchten von Wurzeln, Natten und Eidechsen zu leben, bis sie schließlich doch den Weg zu den türkischen Truppen in Ajzizia fanden.

— Über betrügerische Armeelieferanten wird der „Köln. Zeitung“ aus Neapel geschrieben: Mit der patriotischen Begeisterung, mit der die Mehrheit des italienischen Volkes den Krieg gegen die Türken begrüßte, stehen die Betrügereien verschiedener italienischer Armeelieferanten in starkem Widerspruch, da diese sich kein Gewissen daraus machen, den Staat um Millionen zu schädigen. Bisher wurden zwei Methoden aufgedeckt, die von den Kaufleuten angewendet wurden, um ihr unlauteres Ziel zu erreichen, die Fälschung des Lebewiegens des für die Truppen bestimmten Schlachtviehs und die Rückerstattung des Volles auf Waren, die nicht aus den Stadtmagazinen, sondern aus den Lagerhäusern des Freihafens auf die zur Abfahrt nach Tripolis bereitstehenden Schiffe verladen wurden. Bevor die Ochsen auf die Waage gebracht wurden, hatte man sie trodenes Heu und Salz freisen und die dürftigen Tiere dann große Mengen Wasser trinken lassen, so daß sich das Gewicht jedes einzelnen Stüdes Vieh um einige Kilogramm erhöhte und der Lieferant ungefähr 15 Lire mehr erhielt. Der Gesamtschaden, den der italienische Militärfiskus dadurch erlitt, wird auf 300 000 Lire geschätzt. Natürlich waren bei diesen Manipulationen auch Militärpersonen beteiligt, gegen die eine strenge Untersuchung eingeleitet wurde. Der Schaden, den das italienische Volk durch die betrügerische Rückerstattung des Volles erlitten hat, ist bedeutend größer und dürfte eine Million Lire übersteigen. Natürlich wird nach Aufdeckung dieser Fälle von der italienischen Seeresverwaltung nunmehr mit größerer Strenge vorgegangen und die betrügerischen Armeelieferanten werden nicht nur den Schaden zu ersetzen haben, sondern auch strafgerichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

### Zur Tarifvertragspolitik der Gewerkschaften.

Die Reihe der größeren Arbeitskämpfe wird seit einigen Jahren regelmäßig zu Anfang jedes Jahres durch eine umfangreiche Tarifbewegung im Holzgewerbe eröffnet. Durch eine zielbewusste Politik hat es der sozialdemokratische Holzarbeiterverband erreicht, in diesem Gewerbe vier verschiedene Gruppen von Tarifverträgen abzuschließen, welche vier Jahre laufen, und von denen jedes Jahr je eine Gruppe innerhalb vier Jahren erneuert werden muß.

Im September 1909 hatte eine Vertreterkonferenz des Verbandes die Forderung aufgestellt, daß künftighin für die Erneuerung der Verträge die vierjährige Dauer durchzusetzen sei. Diese Forderung nahm, wie der „Arbeiter“ bemerkt, der 8. Verbandstag des Holzarbeiterverbandes, der im Juni 1910 in München stattfand, auf, indem er beschloß, daß fortan in allen Fällen, wo nicht besonders zurückgebliebene Lohn- und Arbeitsverhältnisse eine Ausnahme rechtfertigten, Verträge von kürzerer Dauer als vier Jahre nicht abzuschließen seien. Diesen Beschluß hat der Holzarbeiterverband seitdem auch jedes Jahr mit Erfolg durchzusetzen gewußt. Im Jahre 1910 lag die Sache so, daß in drei Stadtgruppen mit je dreijährigen Verträgen die Ablauftermine der Tarife in die Jahre 1911, 1912 und 1913 fielen. Der Verband schuf deshalb im Sommer 1910 eine neue Vertragsgruppe, und setzte für diese die vierjährige Dauer durch, so daß die Verträge für diese Gruppe im Jahre 1914 ablaufen. Im Jahre 1911 wurden die Tarifverträge in 28 deutschen Städten gekündigt, und nach einem Schiedsspruch der Zentralverhandlungskommission wurde der Ablauftermin der Verträge auf den 15. Februar 1915 festgelegt.

Auch in diesem Jahre steht wieder in einer Anzahl großer Städte ein Kampf im Holzgewerbe bevor. Im Februar d. J. laufen in etwa 20 deutschen Städten, darunter B r i e g, Eilenburg, Frankfurt a. M., Heidelberg, Karlsruhe, Kassel, L a u b a n, Ludwigshafen, Mannheim, Neustadt a. d. Orla, Nordhausen, Nürnberg, Forzheim, Schönlanke, die zwischen den Arbeitgebern der Holzindustrie und dem Verbands der Holzarbeiter abgeschlossenen Tarifverträge ab. Auch in dem bisherigen Kampfe kommt es, wie die „Leipziger Volkszeitung“ berichtet, für die Holzarbeiter wieder darauf an, „vierjährige Verträge zu schaffen, die natürlich den Lebensverhältnissen entsprechende Lohnaufbesserungen und den Verhältnissen in der Holzindustrie entsprechende Arbeitszeitverkürzung bringen müssen.“ Erreichen die Arbeiter den vierjährigen Abschluß, dann ist ihnen die Kampfesmöglichkeit auch für 1916 gesichert und die Reihe geschlossen. Von den ruhigen und gesicherten Verhältnissen, die durch das „Friedensinstrument“ der Tarifverträge angeblich geschaffen werden, wird das Holzgewerbe danach recht wenig merken.

### Der angebliche Linksabmarsch der Freikonservativen.

\* Die Etatsreden der Freikonservativen Frhr. von Zedlitz und von Kardorff im Abgeordnetenhaus hatte liberalen Blättern den Anlaß gegeben, von einem „Linksabmarsch“ der Freikonservativen zu reden. Dem tritt jedoch die „Post“ in folgendem parteioffiziösen Artikel entgegen:

Diese Behauptung beruht offensichtlich auf einem Augenfehler. Man hat sich in letzter Zeit in liberalen Kreisen mehr und mehr daran gewöhnt, die Freikonservativen mit den Deutsch-Konservativen zu identifizieren. Insbesondere ist dies planmäßig und eifrig seit dem Streite um die Finanzreform geschehen. Galt es doch, die Agitationsmittel, welche die Ablehnung der Erbschaftsteuer und die volle Aufrechterhaltung der Liebesgabe den Liberalen lieferten, auch mit voller Stokkraft gegen die Kandidaten der Reichspartei zu verwenden, obwohl die Reichspartei bekanntlich in ihrer großen Mehrheit der Erbschaftsteuer zugestimmt hat und für eine stufenweise Ermäßigung der Liebesgabe eingetreten ist. Von diesen Agitationsmitteln ist denn bekanntlich ja auch skrupellos und vielfach mit Erfolg in dem Wahlkampfe Gebrauch gemacht worden.

Die Gewohnheit, zu Wahlsystemen die Freikonserbativen mit den Konservativen zu identifizieren, hat sich offenbar auch auf die preussischen Verhältnisse und das Abgeordnetenhaus übertragen, obwohl gerade hier noch in der letzten Tagung, abgesehen von den Schulfragen, das Fortbildungsschul- und das Feuerbestattungsgesetz den Unterschied der Auffassung der Freikonserbativen von der konservativen Fraktion deutlich hervortreten ließ. Auch muß ja noch der Gegensatz zwischen beiden konservativen Fraktionen bei der Wahlvorlage von 1910 in frischer Erinnerung sein. Trotzdem hat man in liberalen Kreisen offenbar diese Verschiedenheit der Auffassung gänzlich aus dem Auge verloren. Wenn es im Hinblick auf die schmerzliche Schädigung, welche die Reichspartei bei den letzten Reichstagswahlen durch ihre gegerissenen Erfolge erlitten hat, von einem gewissen Wert sein möchte, in deutlich erkennbarer Weise die Verschiedenheit der Auffassung der freikonservativen Fraktion gegenüber den Konservativen hervorzuheben zu lassen, so bedeutet die erwähnten freikonservativen Reden bei der Generaldebatte doch nichts weniger als eine Änderung der Richtung oder der Marschlinie der freikonservativen Partei. Sie sind vielmehr lediglich der getreue, deutliche, klare Ausdruck der Grundanschauung dieser Partei, welche der Abgeordnete v. Kardorff treffend in die Worte zusammengefaßt hat, daß die Partei, wo immer die Ballen des Staatsgebäudes anfangen mochten zu werden, ihre Hand dazu bieten und nötigenfalls die Initiative dazu ergreifen wird, sie durch gesunde Konstruktionen zu erleben.

Von dieser Grundanschauung hat die freikonservative Partei sich von dem Tage ihrer Gründung, seit jetzt mehr als 40 Jahren, in stets gleichbleibender Übung leiten lassen. Sie würde auch ihre Existenzberechtigung verlieren, wäre sie nicht eine Partei des konservativen Fortschritts. Daß sie von dieser Grundanschauung aus an die Prüfung der Lehren herangetreten ist, welche aus dem letzten Wahlkampfe zu entnehmen sind, entspricht gleichfalls alter Übung. So ist stets verfahren worden, insbesondere im Jahre 1890, wo die Wahlen gegenüber den Septennatswahlen einen ähnlichen Rückschlag wie die jüngst vollzogenen Wahlen bedeuteten, und die Sozialdemokratie einen ungemöhnlichen Aufschwung genommen hatte. Nur konnten damals, weil die Septennatswahlen mitten in die Sessionen fielen, die Ergebnisse dieser Prüfung nicht schon für die Generaldebatte des Etats verwerlet werden. Die freikonservativen Reden am 30. und 31. Januar stehen daher wohl mit der Grundanschauung der Partei, wie mit der bisherigen Übung im vollkommenen Einklange. Aus ihnen ist nur zu entnehmen, daß die Partei ihre alte bewährte politische Flagge mit Kraft und Nachdruck hochzuhalten gedenkt.

### Sum Landwirtschaftsetat.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses trat am Sonnabend zu ihrer ersten Sitzung in dieser Session zusammen. Es wurde zunächst der Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung verhandelt, und zwar wurden die Einnahmen unverändert bewilligt. — Bei den Einnahmen aus der landwirtschaftlichen Lehrentgelt Berlin teilte der Regierungskommissar mit, daß die Zahl der Geodäten, welche dort studieren, von 700 auf 500 zurückgegangen sei. Dagegen ist die Zahl der studierenden Landwirte in den letzten fünf Jahren um 250 auf etwa 500 gestiegen. — Auf Anfrage erklärte der Ministerialdirektor, daß die Einfuhr des amerikanischen Weizenkleins stark zurückgegangen und jetzt ganz unbedeutend sei, weil die Vereinigten Staaten die eigene Produktion zur Deckung ihres Bedarfs in Anspruch nehmen. Dasselbe sei in England der Fall, das seinen Fleischimport fast ausschließlich aus Argentinien bezieht. — Ferner wurde mitgeteilt, daß etwa 200 Millionen Mark über ausländische Remissen im Inlande verwertet würden. — Auf Anfrage erklärte der Minister im Hinblick auf die Brüsseler Zuckerkonferenz, daß das Kontingent ausländischer Zuckerkonferenzen betrage. Es verlangt eine Erhöhung seines Kontingents um 400 000 Tonnen, im ganzen also auf 600 000 Tonnen. — Der Dispositionsfonds zu Prämien bei Pferderennen ist im Etat für 1912 auf 4 494 400 Mark festgesetzt worden, das bedeutet ein Mehr von 475 700 Mark gegenüber dem vorigen Etat. Dieser Titel wurde nach aufklärender Erörterung bewilligt. Die Vereine, bei denen die Einnahmen erzielt werden, erhalten die

Raten. Fast die ganze Summe entfällt auf die Grunewald-Mennhahn, den Unionklub Soppagarten, den Kölner Rennverein, den Frankfurter Rennverein und dem Verein für Hindernisrennen in Berlin; sämtliche Raten sollen für Preise verwandt werden. Es wurde anerkannt, daß hierdurch die Vollblutjucht gehoben würde, eine Notwendigkeit, die besteht, weil die Vollblutjucht anderer Länder uns überholt. — Beim Dispositionsfonds zur Unterstützung landwirtschaftlicher Vereine erklärte auf die Frage, ob polnischen landwirtschaftlichen Vereinen aus diesem Fonds Beihilfen gewährt würden, der Landwirtschaftsminister, daß dieser Fonds von den Landwirtschaftskammern verteilt würde, denen er keine Direktiven erteilt habe. Aber er nehme bestimmt an, daß die Kammern Bedenken tragen würden, national-polnische Vereine aus diesem Mittel zu unterstützen. — Ferner erklärte er, daß sich die bisherige Bekämpfung der Weiblaus durch Vernichtung bewährt habe, und daß er das System mit amerikanischer Unterlage nicht empfehlen könne. Denn erstens sei es viel kostspieliger und zweitens stehe nicht fest, wie die Qualität dieses Produktes ausfallen würde. Bei einem bisher gemachten Versuch in Trier sei nur ein mäßiges Produkt erzielt worden. — Eine weitere ministerielle Mitteilung betrafte: Der augenblickliche niedrige Stand der Schweinepreise würde nicht veranlassen, daß ein Rückgang in der Schweineernte erfolge. Das Mißverhältnis zwischen Lebendgewicht und dem Preise des Verkaufs sei so groß, daß der Minister die Kommunen veranlaßt habe, sich mit der Beschaffung von billigeren Fischen zu befassen. Das habe in verschiedenen Kommunen auch einen Rückgang der Schweinepreise herbeigeführt. In einigen Gegenden habe schon die bloße Drohung genügt. Die Regierung werde dieses Verhältnis zwischen dem Preis des Lebendgewichts und dem des Verkaufs unausgesetzt im Auge behalten und für Herbeiführung normaler Verhältnisse sorgen.

### Polnisches.

Die großpolnische Bewegung in der Provinz Sachsen wird seit der in Leipzig erfolgten Begründung eines Polenblattes immer lebhafter. An allen Sonn- und Feiertagen finden in zahlreichen Orten polnische Versammlungen, Zusammenkünfte, Beratungen statt, zu welchen Agitatoren und Vertrauensmänner der „Gazeta Polska“ als Redner erscheinen. Es wird bereits beabsichtigt, in Leipzig ein eigenes polnisches Vereinshaus zu errichten; Sammlungen zu diesem Zwecke sind bereits in volstem Gange.

Polnische Volksschüler in Berlin. Nach statistischen Feststellungen gibt es in Berlin 1346 Volksschüler, welche nur polnisch sprechen. Vor zehn Jahren zählte man dort nur 612 solcher Schüler. Die „Gazeta Polska“ ist der Meinung, daß die Zahl der „kleinen Polen Berlins“ in Wirklichkeit noch bedeutend höher sei.

Polnische Taufen. Ein Berliner Pole, namens Cieleski, wollte kürzlich seinem jüngsten Sohne bei der Taufe den Vornamen „Ksiazka“ beilegen. Als der Geistliche die Eintragung dieses Namens ablehnte, veranlaßte der fanatische Pole fast in der gesamten polnischen Presse einen wahren Sturm gegen den „polenfeindlichen, germanisierenden, hakatischen Priester“. Aus kompetentester Quelle, nämlich von dem Bischof Dr. Sikowski (Posen) wird nunmehr mitgeteilt, daß jener Berliner Geistliche völlig korrekt, den Vorschriften der Kirche gemäß, gehandelt habe. — Man darf gespannt sein, ob die Polenpresse jetzt irgend etwas tun wird, um dem schwer beleidigten deutschen Geistlichen Genugtuung zu verschaffen. Nach ihren sonstigen Gepflogenheiten wird sie es wohl nicht tun.

### Aus dem badischen Landtage.

Karlsruhe, 3. Februar. Ein bemerkenswerter Zwischenfall, der vielleicht weitere Folgen nach sich ziehen wird, ereignete sich in der heutigen Sitzung der 2. Kammer des badischen Landtages am 1. Februar. Der sozialdemokratische Abg. Dr. Frank wußte von einem Brief zu erzählen, den der in Worzheim mit Unterstützung aller Parteien gegen den bisherigen sozialdemokratischen Vertreter zum Reichstagsabgeordneten gewählte Fabrikant Wittum (natl.) an einen Vertrauensmann des Zentrums geschrieben haben soll und worin Wittum bei der Zentrumspartei bittet, für die Unterstützung seiner Kandidatur einzutreten. Frank

erhob gegen den als Großblodgegner bekannten Wittum die Beschuldigung, er habe durch den Brief sein Mandat „erschlichen“ und müße es „niederlegen“. Nun wird aber bekannt, daß Wittum aus seinem Briefwechsel mit dem Zentrum nie ein Hehl gemacht hat. Das hiesige Zentrumsorgan „Badischer Beobachter“ veröffentlicht den ganzen Briefwechsel und teilt dazu mit, daß Wittum vor seinem Auftreten in Wahlversammlungen bei der Zentrumspartei hat anfragen lassen, ob er den Briefwechsel eventuell veröffentlichen dürfe, was schon beweist, daß derselbe nichts Versteckendes für Wittum enthält. In einer Wahlversammlung in Ettlingen hat Wittum die Einsichtnahme in die Korrespondenz angeboten, wovon jedoch kein Gebrauch gemacht wurde. In der Antwort der Zentrumspartei auf Wittums Brief ist bemerkenswert, daß das Zentrum seine Wahlhilfe ausdrücklich bedingungslos zugesagt hat. Es heißt dann zum Schluß des Zentrumsbriefes: „Wenn Ihre Kandidatur mit Hilfe des Zentrums den siegreichen Erfolg erringt, was zuberichtlich zu erhoffen ist, so nehmen Sie damit weder eine Dankeschuld, noch irgend welche Verpflichtung gegenüber dem Zentrum auf sich. Es wird ja mit der Zentrumshilfe weder Ihnen persönlich ein Dienst erwiesen, noch auch der Partei, welcher Sie angehören. Wir wollen vielmehr gemeinsam wie ein einziges Lager für die Interessen der Allgemeinheit gegen die Sozialdemokratie kämpfen, wobei unser Kriegsbanner Ihren Namen trägt.“ In einem kurzen Schreiben dankt alsdann Wittum für das Entgegenkommen des Zentrums und sagt: „Das gute Beispiel, das nun im 9. badischen Wahlkreis gegeben wird, wird, wie ich hoffe, zwar nicht bei den bevorstehenden, wohl aber bei den künftigen Wahlen mehr Nachahmung finden. Die Not der Zeit wird die bürgerlichen Parteien dann dazu zwingen, wenn es gilt, das gemeinsame Vaterland und seine ungestörte Zukunft über die Interessen der Parteien zu stellen.“

Die erfreulichen Gesinnungen, die aus diesem Briefwechsel sprechen, können Vorbildlich für die bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie sein. Der Führer der badischen Nationalliberalen erklärte, im Landtage nichts von diesem Briefwechsel zu wissen und es müße die Parteileitung sich vorbehalten, Stellung dazu zu nehmen, wenn das Nähere hierüber vorliege. Das ist jetzt der Fall. Man kann gespannt sein, welche Entscheidung die nationalliberale Parteileitung jetzt treffen wird.

### Verschiedene Mitteilungen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus haben am Donnerstag zwei Redner, ein Sozialdemokrat und ein Freisinniger, ohne daß ihnen eine Widerlegung zuteil wurde, wieder einmal die Unwahrheit ausgesprochen. Fürst Bismarck habe, als einst in Frankfurt a. M. zwischen dem Demokraten Sonnemann und dem Sozialdemokraten Sabor eine Stichwahl stattfand, telegraphieren lassen: „Fürst wünscht Sabor!“ Auch die freisinnig-sozialdemokratische Presse kann sich seit einigen Tagen nicht oft genug auf diese Unwahrheit berufen. Fürst Bismarck hat aber in den „Samburger Nachrichten“ erklären lassen, daß er niemals in irgendeiner Weise den Wunsch ausgesprochen habe, daß der Sozialdemokrat Sabor gewählt werde. Dieses Dementi haben die „Samburger Nachrichten“, so oft mit dem erfindenden Sabor-Telegramm Unfug getrieben wurde, erneuert und jeden, der nochmals den Fürst Bismarck verächtlich, die Wahl eines Sozialdemokraten empfohlen zu haben, für einen Lügner erklärt. Geholten hat das aber nichts. Sozialdemokraten und Freisinnige pflegen sonst Bismarcks Autorität nicht zu beanspruchen: wenn sie es aber tun, so geschieht das auf Grund einer Unwahrheit.

Die diesjährige Vereinigung ehem. Angehöriger der 2. Kavallerie-Division Graf Stolberg findet am Sonnabend, 25. Februar, abends 7 Uhr, in Berlin im Restaurant Gwest, Reichenstraße 26, statt. Anmelbungen zur Teilnahme sind bis 22. Februar an Generalmajor a. D. v. Waufe, Berlin, Helgoländer Ufer, zu richten.

Das Infanterie-Regiment Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31 feiert am 30. August 1912 in Altona sein hundertjähriges Regimentsjubiläum, fordert alle ehemaligen aktiven und Reserveoffiziere pr., Unteroffiziere und Mannschaften hiermit zur Teilnahme auf und bittet, um mit den Vorbereitungen für das

### Winterport.

Auf die in der Sonntagsnummer der Schles. Ztg. an dieser Stelle veröffentlichten Betrachtungen eines Naturfreundes über gewisse Schattenseiten des modernen Winterportbetriebes sendet uns eine Leserin folgende Entgegnung, die wir gern hier wiedergeben:

Mit Bedauern hat wohl mancher Freund unseres Riesengebirges im Wintersturm den Artikel in der letzten Sonntagsnummer über „Winterport“ gelesen. Leider gibt es ja überall im Leben Übertreibung, die sich zu Extravaganz und äußerster Geschmacklosigkeit steigert, so ist es auch beim Winterport. Aber uns Bergfreunden, seien wir „Schiläufer“ (oder nach Matth. Jbarsky „Sissiläufer“), Robler oder Wanderer mit Eissporen und Schneereifen, uns entlockt der Anblick dieser Art Winterportler, wie sie der Verfasser schilbert, nur ein mitteilbares Lächeln oder Achselzucken. Man wird sie noch ein Weilchen ertragen müssen, dann wird ihnen der Winterport langweilig und Frau Mode sorgt ja für Abwechslung. Uns Bergfahrer, die wir tief eindringen in das Winterreich des Bergkönigs, können diese Menschen nicht fördern, höchstens den Bergfreund, der sich die Berge lieber von unten ansieht. Diese Sportsleute überschweben auch noch tagsüber die Bauden, die leicht und bequem zu Fuß oder mit Hörnerschlitzen zu erreichen sind, besonders in der Weihnacht und Neujahr, aber tagsüber tummeln wir uns draußen auf freier Höhe oder im tief verschneiten Wald. Da brauchen wir kein Gasthaus, denn unser Rucksack birgt viele Herrlichkeiten für ein delikates Frühstück, dazu Obst und Schokolade.

Aber wir sind glücklich, daß die Kultur auch den Weg in unsere winterlichen Berge gefunden hat. Gott sei Dank sind die „köstlichen Zeiten“ vorüber, wo das Wasser über Nacht in unserem Zimmer einfro, die „Bärte mit einem Eisbehang prangen“ und man den Estimos gleich Toilette machen mußte. Ist folgendes Erlebnis ideal? Neulich wollten drei Freunde in einer kleinen Baude übernachten. Trotz großer Übermüdung konnten sie vor Kälte nicht schlafen, erst nachdem sie alle in ein Bett krochen!

Wie behaglich und wohlthuend ist dagegen eine gut durchwärmte Baude, wo man nach anstrengendem Sport auch gute Verpflegung findet. Wie gemütlich sind die Abende in der Baude: Jeder berichtet von seinen Erlebnissen, man streitet wohl auch über Technik, Bindung und Geschwindigkeit; die Jugend findet sich zum Tanzen, wobei der Zitherspieler aufspielen muß. Das ist ein Ball in Bergstiefeln, Hauschuhen oder gar Pantoffeln. Ich habe noch nie in einer Baude einen Smocking oder „ballmäßige Raftzeit“ gesehen, dagegen Hausanzug, Bluse und Joppe. Leider findet man es in einigen Hotels im Tale, aber es ist ja niemand gezwungen, gerade diese Hotels aufzusuchen. Ich gebe zu, daß auch in der Sportkleidung, namentlich der weiblichen, arg übertrieben wird. Aber welche Dame redelt heute noch in Pumphosen, die damals, als dieser Sport aufkam, unbedingt zu einem flotten Radelform gehörten? Und warum sollen die Preisträger in

den Wettkämpfen nicht ihre Medaillen tragen dürfen, die sie sich nach hartem Kampf errungen haben? Tragen doch unsere Herren bei jeder passenden Gelegenheit ihre Orden und Medaillen, die sie manchmal mit etwas weniger Mühe errungen haben! Und fördert der Sport die Trunksucht und Sittenlosigkeit, wenn man nach den Wettkämpfen feiernd beisammen ist? Wir müssen diesen Wortwurf auf das schärfste zurückweisen; und wenn die Gastwirte durch ihre Initiative eine Zunahme des Sportes gefördert haben, so gebührt ihnen unser voller Dank. Wir freuen uns über den kameradschaftlichen Verkehr unserer Jugend, der sich freilich ganz anders äußert, als der fabe Flirt ihrer Tanzstundenbälle und sonstigen Wintervergnügungen. Natürlich gibt es auch hier Auswüchse, denen der Sport nur Mittel zum Zweck ist, aber ein ernsthaft getriebener Winterport läßt Gedanken über Sittenlosigkeit garnicht aufkommen. Begeisterte Anhänger des Winterportes haben schon so viel die Vorzüge gepriesen, daß ich nichts Neues mehr bringen kann. Für uns Großstädter, deren Leben ein ewiges Hasten und Jagen ist, bietet er eine Fülle gesunder, reiner Freuden.

So wollen wir trotz der Auswüchse oder gerade um sie zu bekämpfen Freunde für den Winterport zu gewinnen suchen. Wer einmal hineingehaut hat in die Schönheiten unserer winterlichen Berge, den läßt die Sehnsucht nach den eisigen glühenden Höhen und den im Schneebegang schlummernden Wäldern nicht wieder los.

### Eine Skiläuferin.

Die Absicht der Einsenderin begegnet sich, wie wir die Sache auffassen, durchaus mit derjenigen des Verfassers der Winterport-Betrachtungen vom Sonntag. Nur daß der temperamentvolle Kritiker der Schattenseiten unseres modernen Winterportes, um seine Wirkungen zu erzielen, etwas volle Löne angeschlagen und sich vor drastischen Wendungen nicht gescheut hat. Aber wir glauben nicht, daß er trotz der pietätvollen Erinnerung an seinen während seines süßen Schlummers im Baudenbette ihm gefrorenen Vollbart in dem Grade als laudator temporis acti angesehen werden will, um es zu scheitern, daß die Begeisterung für Winterwanderung und Winterport in unseren Bergen heute allgemeiner geworden ist. Wer sollte auch im Ernste in unserer Zeit, die ein gesundes, kraftvolles Volk braucht, nicht gerade diese neue Quelle der Erholung und Kräftigung mit Freuden begrüßen und sich freuen, wenn sie einem immer größeren Kreise von treuen Verehrern sich erschließt! Darum aber mag auch einmal ein kräftiges Wort nicht unnützlich sein, das aus einem den winterlichen Freuden treu ergebenen Herzen kommt und sie ebendeshalb frei von den Auswüchsen machen möchte, die sich besonders da geltend machen, wo Naturgenuss und Winterport nicht um ihrer selbst betrieben werden, sondern mehr als Begleitererscheinungen mondäner Vergnügungssucht auftreten. So wie die Einsenderin es meint mit ihrer Freude an dem Zauber der verschneiten Berglandschaft, an der gesunden Bewegung in der klaren Winterluft und auch an einem harmlos-gemütlichen Treiben mit guten Freunden am Abend

in der Baude, so kann auch der Verfasser des Sonntagsartikels sich den Winterport nur wünschen. In diesem Sinne Schi-Heil und Rodel-Heil!

### Lobeltheater.

Wilhelm Tell.

Über hundert Jahre sind dahingegangen, seit Friedrich Schiller die Hoffnung ausgesprochen hat, sein „Wilhelm Tell“ solle ein mächtiges Ding werden, die Bühnen Deutschlands zu erschüttern. Und auch heute noch, wie 1804, bei den ersten Aufführungen in Weimar und Berlin (17. März und 4. Juli) reißt die Dichtung Alt und Jung mit sich fort. So oft man das Werk auch gesehen und gelesen haben mag, bei der Szene des Apfelschusses, auf dem Rütli, bei Melchials Schlussworten des ersten Aufzuges wird man immer wieder aufs Neue überrascht und ergriffen von der dramatischen Macht, der tief in des Dichters Seele wurzelnden Großheit.

Der Anerkennung für die gute Tradition der Doemenschen Bühnenleitung, jedes Jahr den „Tell“ spielen zu lassen, wurde schon oftmals an dieser Stelle Ausdruck gegeben. Allein nicht ganz ohne Sorge mögen manche der diesjährigen Tell-Aufführung entgegengesehen haben, der ersten in den beschränkteren Räumen des Lobeltheaters. Die allseitig als dringend wünschenswert erkannte Neuausstattung mußte selbstverständlich unterbleiben, nachdem der außergewöhnlich schlechte Theaterbesuch dieses Winters so wenig den Aufwendungen der Direktion für die Neuinventur von „Minna von Barnhelm“, „Wallenstein“, „Meingold“, „Julius Caesar“ entsprochen hatte, und die Stadtverordneten sich zur Gewährung von Zuschüssen für das Schauspiel im Lobeltheater nicht geneigt zeigten. Unter diesen schwierigen Umständen verdienen die Geschicklichkeit und der gute Geschmack, womit Oberregisseur Bonno aus den Beständen des Lobeltheaters den „Tell“ auszurüsten wußte, warmstes Lob. Die einstens für „Wenn wir Toten erwachen“ angeschaffte norwegische Fjordlandschaft leistete wackere Dienste, Walter Fürsts Stube machte noch niemals einen so edlen und intimen Eindruck, wobei die Treppe Melchials Lauschen und Einspringen in die Unterredung besonders zu statten kam. Im Wohnungsgemache Altinhagens, den Herr Berger wieder würdig darstellte, störten freilich die grellen Farben einer modernen Klimmnachahmung, und um „Simon und Juda“ (28. Oktober) schlingten sich am Bierwaldstättersee nicht üppig blühende Ranken um die Bäume (vom Zuschauer rechts im Vordergrund des 1. und 3. Auftritts). Die Weglassung der barmherzigen Brüder an Geklers Leiche rechne ich aufs Gewinnkonto der neuen Einstudierung, denn ihr Auftreten löst völlig im Gegensatz zu Schillers Absicht stets eine unpassende Heiterkeit aus. Dagegen scheint es mir ein ganz übler Einfall, daß diesmal die beiden Wächter vor dem Gulle (die Herrn Roth und Lentz) nach Geklers Tod mit dem Volke fraternisierten, und zwar offensichtlich in angeheiteter Stimmung. Hier würde Herr Bonno doch gut tun, auf diesen Erfolg der Volkserhebung wieder zu verzichten. Auch würde ich, vor Rudens' Verhandlung mit Stauffacher, Fürst und Melchial lieber, wie es sonst geschah, die Knechte abtreten lassen, obwohl sich bei Schiller dafür keine Bühnenanweisung findet. Das

Substanz beginnen zu können, alle ehemaligen Regimentsangehörigen, schon seit ihre Adressen der Jubiläumskommission Regimentshaus 3-M, 81.) mitzuteilen. Die ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften wollen gleichzeitig angeben, von wann sie wann und bei welcher Kompanie sie gedient haben. Nähere Mitteilungen über das Jubiläum werden den sich wiederholenden vom Regiment zugehen. Das 31. Regiment hat als zweites Regiment der russisch-deutschen Legion (seit 1814: „Deutsche Legion“) an den Kämpfen von 1813/14 teilgenommen und ist am 25. März 1815 das preussische 1. Infanterie-Regiment Nr. 81 übernommen worden.

Der Schutverein Deutscher Porzellanfabriken stellt einen neuen Kampf in der Porzellanindustrie in folgender Forderung in Aussicht: „Der Berliner Verband der Porzellanarbeiter Deutschlands hat in den Porzellanfabriken Ph. Rosenthal & Co. A.-G., in Selb und Porzellanfabrik Kahlha einen Teil der dort beschäftigten Arbeiter veranlaßt, die Arbeit zu kündigen. Der Schutverein Deutscher Porzellanfabriken, dem obige beide Fabriken als Mitglieder angehören, hat auf diese Herausforderung beschloffen, nach Einholung einer 14-tägigen Kündigungsfrist in allen Fabriken des Verbandes vom 24. Februar an die Beschäftigung der Arbeiter so lange einzustellen, bis die Differenzen zwischen den beiden Organisationen eine befriedigende Lösung gefunden haben werden.“

Die Aktiengesellschaft Eisenwerk Lauchhammer hat für ihre Werke und die überlandzentrale Gröba-Riefa eine elektrische Kraftanlage geschaffen, bei der auf 51 Kilometer ein Strom von 110 000 Volt Spannung übertragen wird. Der überlandzentrale Gröba-Riefa gehören über 900 Gemeinden an. Die Kraftwerke der Anlage können 25 000 Pferdekräfte leisten. Diese überlandzentrale, die größte in Europa, ist von der Allgem. Elektrizitätsgesellschaft, den Siemens-Schubert-Werken und der Aktiengesellschaft Lauchhammer angelegt worden.

### Dresdner Stimmen.

In der am vorigen Sonntag vollzogenen Gründung des Deutschen Wehrvereins sieht die „Neue Zürcher Zeitung“ ein Zeichen der Zeit unter manchen anderen, die nach gleicher Richtung weisen, und schreibt:

Deutschland ist über Nacht reich geworden und stand vor der Gefahr, in diesem reich gewordenen Reichthum behäbig und sorglos zu werden, was es sich angeht seiner geographisch-politischen Lage nun und nimmermehr leisten kann. Da kamen weltgeschichtliche Ereignisse, die in Millionen deutscher Seelen — gleichviel ob sie zu Recht oder zu Unrecht, wir stellen nur tatsächliche Erscheinungen fest — das Empfinden weckten, wir seien hart an einem weiten 1806 vorbeigegangen, und daß uns doch hoch der Frieden erhalten geblieben, entbinde uns nicht von der vaterländischen Pflicht, ein neues 1813 vorzubereiten. Dieses Empfinden wuchs heran schon seit 1905, dem Höhepunkt der Edwardischen Einkreisungspolitik, und erreichte seine weiteste Ausbreitung im Herbst 1911. Wannnächst äußern sich seit 1905 die — zum Teil auch regierungsgesetzlich betriebenen — Wehrübungen, ein neues 1813 vorzubereiten: Durch die Lande hallt der Ruf nach Verwaltungsreform wie vor hundert Jahren, nach staatsbürgerlicher Erziehung wie in Nichts, nach Verbollständigung der deutschen Wehrmacht zu Wasser und zu Lande. Auch die heranwachsende deutsche Jugend ist es vor allem wieder, der man die größte Aufmerksamkeit schenkt. Der Wehrbewußtsein, den die Reichstagswahlen mit ihren über 4 Millionen sozialdemokratischen Stimmen offenbart haben, ist nur die eine Seite des derzeitigen deutschen Volksempfindens und Geisteslebens. Die andere Seite ist ein allüberall Erneuerungseifer, nicht umstürzenden, sondern aufbauenden Charakters. Und dieser sucht seine Betätigung letzten Endes immer wieder bei dem heranwachsenden Geschlechte: hinaus aus der Umfriedung durch die sozialdemokratische, international-vaterlandslos gerichtete Erziehung, hinein in die staatsbürgerlich-pflichtbewusste Schulung, in körperliche und geistige Fortbildung und in die heilsame Schule des Wehrwesens, die heute Hunderttausenden verschlossen bleibt! Das ist die große Lösung der Zeit und in diesem Sinne ist auch die Gründung des Deutschen Wehrvereins in der Tat nur ein Zeichen der Zeit unter unzähligen.

\*

bedeudende Erklingen eines Glöckchens paßt für die Schloßkapelle besser und wirkt bei Akinghausens Sterben stärker als laute Glöckentöne. Die Tracht des Jägers Werni (Herr Schindler) ziemt einem fürstlichen Falkonier, nicht Tells bäuerlichen Waidgenossen; andererseits gliedert der Hirt Kuoni (Herr Mendel) mehr einem verkommenen Strolche als einem biederen Schweizer, was um so störender war, da der unmögliche Hirt ja unverändert auch als Wanderer auftrat. Indessen alle diese zur leichten Verbesserung empfohlenen Dinge sind nebensächlich, sie können nicht abhalten, die ganze Vorstellung als eine sorgfältig vorbereitete und erfreulich gelungene zu rühmen. Weßten wir doch an Herrn Bauer einen so trefflichen Darsteller des Tell, wie wir ihn nicht besser wünschen können. Herr Schmidt ist in der Rolle des Gefährten allerdings nicht als vollwertiger Ersatz für Herrn Müller, dessen so wünschenswerte Rückgewinnung für Breslau sich jetzt leicht erreichen ließe, anzusehen, doch führte er, wie stets, seine Aufgabe sinngemäß und einwandfrei durch. Nicht das gleiche läßt sich vom Rudenz des Herrn Fik, der sonst in dieser Spielzeit schon so manche Probe erfreulichen Fortschreitens abgelegt hat, sagen. Hat der Dichter das Liebesgespräch zwischen Rudenz und Verta (Fräulein Röckerich) zu lyrisch und im sentimentalen Geichmack seiner Zeit gehalten, so dürfen die Darsteller diese Züge nicht noch steigern. Es bleibt für unsere Schilleraufführungen immer eine wichtigste Aufgabe, ohne Beeinträchtigung des Stils zwischen der Empfindungsweise des 18. Jahrhunderts und der Gegenwart zu vermitteln. Gätten Rudenz und Verta wie sonst den ihnen gebührenden Jagdspieß getragen, so würde bei Rudenz vielleicht das Übermaß von Armbewegungen weniger störend geworden sein. Tells Gattin war auf Fräulein Kernic, Armgard auf Frau Santen übergegangen, zweifellos die der Gelamtheit vorteilhafteste Besetzung. Es ist die Bedeutung der kurzen, aber wichtigen Armgardszene, daß in ihr der Vogt noch einmal unmittelbar vor seiner Ermordung in ungemildertem Vergessensfähigkeit unseren Abscheu erregt. Frau Santen brachte, wie es bei ihrer auf reifer Höhe stehenden Künstlerkraft selbstverständlich ist, ohne die bei den Armgards so oft übliche Überreibung die wilden Klagen des verzweifeltsten Weibes zu ergreifender Wirkung. Als Frau Stauffacher ist Fräulein Salta seit langem bewährt. Des Darstellers Wirkung auf den Zuschauer wird stets gefordert, sobald die Absichtlichkeit fühlbar wird. Aufdringlich und der für Kinderrollen unerlässlichen Naivität entbehrend, mimte Fräulein WenaIdy wenig erfreulich Tells Anaben. Eine wesentliche Verbesserung zeigte die Barricadenszene durch Übertragung der Rolle auf Herrn Mühlberg, der nur etwas zu alt ausah für den eben erst mündig gewordenen Herzog von Schwaben. Den festen Untergund für unsere Tellaufführungen bilden außer Herrn Bauers großzügiger Gestaltung der Titelrolle die Herren Barua, Tshohow und Skoda als Führer der drei Bruderstämme. Herrn Skodas Melchtal ist die durch „Glaube und Heimat“ erlangte Übung in Darstellung bäuerischen Wesens offenbar zu gute gekommen; der Bund der „drei Tellen“, wie Stauffacher, Walter Fürst und Melchtal in den ältesten Quellen und noch heute auf alten Wandgemälden in den Urfontonen benannt sind, bildet den Höhepunkt

Die „Heinisch-Westfälische Zeitung“ bezeichnet die im letzten Abendblatte erwähnte Rede des elsass-lothringischen Staatssekretärs Frhrn. Jörn von Bulaß in der Zweiten Kammer über das deutsch-französische Verhältnis und über die Stellung der reichsständischen Regierung zur Militär- und Marinevorlage im Bundesrat als „im Grunde eines deutschen Ministers unerhört“ und „geradezu sträflich deutsch-unfreundlich“.

Also nicht um freudig beizutragen für die Macht und Stärke des Deutschen Reiches wird Jörn von Bulaß als elsass-lothringisches Bundesrats-Mitglied im Bundesrat für die neuen Heeres- und Marine-Vorstellungen stimmen, sondern nur in der unumwundenen, wohl „doppeltkulturellen“ Befürchtung von Vorwürfen, falls die deutsche Wehrmacht nicht erhöht würde und deshalb das Deutsche Reich in einem künftigen Krieg unterliege. Solche Mißsionen hören wir kaum ein halbes Jahr nach der Verfassungsänderung sogar von der Regierung des neuen Bundesstaates zu uns herüberschallen. Männern mit solcher Gesinnung hat man das Recht gegeben, in Reichsangelegenheiten mit beraten zu können. Wo steht bei solchen Reden ein Mann wie Bismarck auf und schreit, wie 1870, einem Jörn von Bulaß in die Ohren: „Nicht der Reichstums-Interessen von Elsaß-Lothringen wegen, sondern der Reichs-Interessen wegen haben wir diese Länder erobert; nicht für Elsaß-Lothringen haben unsere Krieger ihr Blut vergossen, sondern für das Deutsche Reich, für seine Einheit, für den Schutz seiner Grenzen.“ Daß wir viel danach fragen, ob die Elsässer gern deutsch sind oder nicht, das ist eine unbedeutende Zumutung“. Und er würde bei einer Rede wie der des Frhrn Jörn von Bulaß noch hinausgehender haben, daß die Elsaß-Lothringergeloten bleiben sollen, wenn sie nicht mit Leib und Seele Deutsche werden wollen. So ein Bismarck. Aber ein Bethmann Hollweg geht hin und stattdessen die mit allen Rechten der Deutschen aus, die die Pflichten nicht erfüllen wollen, und hängt damit ein Melegewicht von ungeheurer Schwere an den ausschreitenden Fuß des deutschen Michels.

\*

\* Man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist — denkt offenbar die sozialdemokratische „Bremer Bürgerzeitung“. Denn das radikale Bremer Sozialistenblatt benützt das augenblickliche Siegesbewußtsein der Sozialdemokratie, um der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Klar zu machen, daß sie nun die „Wahnbrecherin der revolutionären Massenlämpfe“ werden müsse. Weshalb dieser „Hug zur direkten Aktion“ den bisherigen Methoden der Arbeiterklasse nicht widerspreche, darüber führt das genannte Blatt unter anderem folgendes aus:

„Er widerspricht ihnen nicht, umgekehrt, er versucht und muß versuchen, ihnen seinen Stempel aufzudrücken. Die große sozialdemokratische Reichstagsfraktion muß diesem Drange der Arbeiterklasse zur Demonstration und dadurch zur Sammlung und Erhöhung ihrer sozialen Macht dienen. Die Aktionen der sozialdemokratischen Fraktion müssen der Tatsache Rechnung tragen, daß sich die Bourgeoisie gegen alle großzügigen Reformen zusammenschließt und daß in der Arbeiterklasse die Erkenntnis wächst, daß der Kapitalismus reif zum Untergange ist. Die sozialdemokratische Fraktion muß diesen Tatsachen Rechnung tragen und sie kann es tun, wenn sie — so weit es geht — sich nicht auf Reden beschränkt, sondern auf parlamentarische Aktionen dringt, die mit außerparlamentarischen verbunden werden müssen. . . . Die neue sozialdemokratische Fraktion . . . muß zum Herold der sich immer mehr ansammelnden revolutionären Energie der Arbeitermassen werden. Sie muß es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachten, der Arbeiterklasse das Gefühl von der Verschärfung der Klassenkämpfe, von den nahenden großen Kämpfen, in sichere Erkenntnis zu verwandeln. Nicht nur als Lambour der Revolution kann und soll die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wirken. Ihr kann die hehre Aufgabe der Wahnbrecherin der revolutionären Massenlämpfe zufallen. Nicht auf parlamentarischem Boden werden die schweren Kämpfe ausgefochten, die dem deutschen

Proletariat bevorstehen, aber die parlamentarischen Kämpfe können die Energie des Volkes anspornen, sie können das Volk zu Aktionen herbeirufen, in denen es sich seiner Kraft bemußt wird. . . . Auf die Bereitwilligkeit der Arbeitermassen zur Unterstützung der sozialdemokratischen Parlamentarismaktionen kommt es an.“

Was hier von der sozialdemokratischen Fraktion in klaren Worten verlangt wird, ist nichts anderes, als die Vorbereitung der Revolution. Inwiefern die sozialdemokratische Fraktion diesem Verlangen nachkommen will, wird man ja sehen.

### Die parlamentarische Lage in Ungarn.

n. Budapest, 4. Februar. In Ungarn scheint sich die parlamentarische Lage doch endlich zum Besseren wenden zu wollen. Im Augenblick wird die Hoffnung allgemein gehegt, daß es gelingen werde, die wichtige Wehrreformvorlage, die im Vorjahr den Gegenstand einer beinahe halbjährigen Obstruktion gebildet hat, binnen Kurzem zu bergen. Ministerpräsident Graf Khuen-Héderváry hat in der vergangenen Woche mit den Führern der Opposition eingehende Verhandlungen gepflogen. In den Reihen der letzteren scheint nach langer Zeit doch endlich wieder die politische Vernunft eingeleuchtet zu sein und die Lehren, die man aus der westpolitischen Situation des vergangenen Sommers ziehen konnte, sind bei den Westkennern des Unabhängigkeitsdogmas nicht ohne Eindruck geblieben; man hat einsehen gelernt, daß es doch nicht angeht, Kleinlichen Parteiinteressen zuliebe die Wehrmacht Österreich-Ungarns noch weiter in dem Rückstand zu belassen, den Kriegsminister Schönaiß schon vor Jahren durch die düstere Lage bezeichnet hat, daß „die Armee verrottet.“ So hat denn der bedeutendste Führer der gemäßigten Opposition, Graf Albert Apponyi, am 22. v. M. namens seiner Fraktion eine Reihe von „Friedensbedingungen“ kundgetan, die, wenn sie auch nicht alle einfach erfüllbar sind, so doch diskutabel waren. Sie betrafen gewisse Punkte der Vorlage, die mit der staatsrechtlichen Auffassung der Opposition nicht vereinbar schienen. Die wichtigsten von ihnen bezog sich darauf, daß in der Vorlage nicht ausdrücklich die deutsche Sprache als Dienst- und Armeesprache auch im ungarischen Teil der Armee bezeichnet werde; dies sei zwar ein tatsächlicher Zustand, aber bisher gebe es noch kein ungarisches Geßes, in dem dieser tatsächliche Zustand rechtlich festgelegt sei. In den Verhandlungen, die Graf Khuen, wie erwähnt, eingeleitet hat, ist es, soviel an die Öffentlichkeit durchgedrungen ist, gelungen, in den meisten Punkten eine Einigung herbeizuführen, in dem letzterwähnten jedoch nicht. Daraus aber, daß der Ministerpräsident sich heute nach Wien begeben hat, in dem Kaiser Bericht zu erstatten, schließt man, daß sich doch mit Bezug hierauf eine Formel ergeben haben muß.

Wenn nun auch allem Anschein nach der gemäßigtere Flügel der Opposition zuzugagen pazifiziert worden ist, so bleibt doch noch der radikale übrig, der sich um den Abgeordneten Justh schart. Er hat sich hinter die Forderung verschanzt, daß erst die Wahlreform und zwar auf demokratischer Grundlage geschaffen werden müsse, ehe man an die Wehrreform gehe, und hat bisher an diesem Prinzip der Wahlreform festgehalten. Graf Khuen konnte ihm nur insoweit entgegenkommen, als er die Vorlegung des Wahlreformentwurfes auf Basis des allgemeinen und gleichen Stimmrechts noch für den Spätherbst dieses Jahres in Aussicht stellte. Es ist nun noch keineswegs sicher, ob diese Justhpartei sich hiermit zufrieden gibt. Tut sie es, so ist die Wehrreform so gut wie unter Dach. Im anderen Fall wird es vielleicht, sofern die gemäßigte Opposition nicht wieder umfällt, gelingen, die isolierte Justhpartei und ihre Obstruktion niederzubrechen. In der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses am 7. d. M. wird man vermutlich einer vollkommen geklärten Lage gegenüberstehen.

unserer Darstellung, an dem Herr Skoda durch die Gewalt und Echtheit seiner Leidenschaft unwiderstehlich mit sich fortreibt.

Das Theater war am Sonnabend mit Ausnahme der Proszeniumsklogen ausverkauft, und eine Freude, an der hoffentlich auch unsere verdienstvollen Künstler teilnahmen, war es, die hell auflodernde Begeisterung der jugendlichen und jugendlichsten Zuschauer zu sehen und selber mit ihnen jung zu empfinden. Schiller hat während der Ausarbeitung wiederholt betont, wie er mit ganzem Herzen bei seinem Stoffe sei, und es muß zu Herzen gehen, was so rein und groß aus dem edelsten Dichterherzen entsprungen ist. Hat unser Publikum so am 3. Februar dem größten deutschen Dramatiker der Vergangenheit die schuldige Guldigung dargebracht, so wird es sicher auch am 10. Februar nicht verjäumen, seine Teilnahme an einem Dichter der Gegenwart zu bekunden, der entgegen den Launen des Tages und der Mode mit der künstlerischen Gewissenhaftigkeit Schillers die Dichtung und das Drama als eine nationale Kulturmacht im Sinne unserer Klassiker treu zu pflegen sucht. Der am nächsten Sonnabend im Lobetheater stattfindenden Uraufführung von Wilhelm Weigands Schauspiel „Könige“ darf sowohl in Anbetracht der Seltenheit von Uraufführungen erster Werke in Breslau, wie wegen des hohen dichterischen Wertes des Weigandschen Dramas jedenfalls als einem der bedeutendsten Theaterereignisse dieser Spielzeit mit freudiger Erwartung entgegengesehen werden.

### Ein Ball beim Rosenkavalier.

„Rosen auf den Weg gestreut und des Harms vergessen . . .“ — so ungefähr konnte die Devise lauten, unter der am Sonnabend der diesjährige Bühnenball abgehalten wurde. Ein Ball beim Rosenkavalier sollte es sein und demnach präparate der sonst so nüchternen große Konzerthausaal im Schmutz ungezählter roter und weißer Rosen. Breite große Girlanden schmückten die Wände und wanden sich um Pfeiler und Säulen, hübsche Ornamente, aus Rosen zusammengesetzt wechselten ab mit anderen Rosenarrangements, das Podium war in eine Art Rosenlaube verwandelt und auch im Grün der rings im Saal aufgestellten Lorbeers- und Buchsbäume schimmerten Rosen. Und die ganze Pracht war in gedämpftes farbiges Licht getaucht, da die großen Kronleuchter mit bunten Crepschleiern umwunden waren, während vorne auf dem Podium tiefrote Lampen aufglühnten. Der Saal bot in dieser wirklich geschmackvollen und verschwenderischen Dekoration einen ungemein reizvollen Anblick, wobei die zahlreichen Kostüme ebenso wie die rosafarbenen Mastengeteichen der Herren — das Porträt der Marschallin aus dem „Rosenkavalier“ am Bande um den Hals zu tragen — das Bild noch bunter und farbigere gestalteten. Man glaubte, bei einem Künstlerfest in München zu sein und tatsächlich hat sich ja auch Herr Corfield-Mercer, der die Ausrichtung leitete, an Münchener Vorbilder gehalten. Ihm in erster Linie und außerdem seinen sangeskundigen Kollegen, den Herren Haas, Lude, Trostorf, sowie Herrn Sidra ist die allgemein bewunderte Saalgeschmückung zu verdanken. Daß ein solcher Rahmen für die ganze Stimmung eines Balles von erheblicher Bedeutung ist, versteht sich von selbst und obwohl der eigentliche Anfang des Festes sich, sehr verzögerte, da die Vorstellungen im Stadt- und Lobetheater erst nach 11 Uhr zu Ende waren, so drehten sich doch schon von 8 Uhr ab die Paare lustig zum Tange. Unten im Saale, gegenüber dem Kleinen

Podium, verkauften wiederum verschiedene Bühnenkünstlerinnen allerlei Süßigkeiten und andere Sachen, der Herausgabe der Tombola-Geschenke widmete sich u. a. mit großem Eifer unsere Frau Verhunk, Liköre und Zigarren verkaufte Fräulein Schwarz, während andere Damen sich lebhaft um den Absatz der Lose bemühten. Gegen 11 $\frac{1}{2}$  Uhr stellten sich dann die Jünger und Jüngerinnen Thaliens vollzählig ein. Man sah u. a. Fräulein Fidler im Biedermeierkostüm, Fräul. Dörwald als Spanierin, Fräul. Röckerich als schlanken Harlekin, Fräul. Trude Boh ebenfalls in reizendem Biedermeierkleid, Fräulein Grete Hapert als Zigeunerin, Herrn Brandl als österreichischen Bauer usw. Die Reihe der Vorstellungen eröffnete Frau Mac Grew, die im Kostüm des Rosenkavaliers den Prolog zu Bajazet nach einem für das Fest gebildeten Text sang. Dann ging das musikalische Schauer-, Trauer- und Thränenspiel, die „Rosenkavalleria“ in Szene. Motive aus Richard Straußens Oper waren in parodistischer Form mit solchen aus Hans Sonnenstörkers „Höllensahrt“ und mit Szenen aus Nestorhs „Cumpagabagabundus“ gemischt, und da auch die weiblichen Rollen von Herren dargestellt wurden, so fehlte es nicht an ergötzlichen Momenten. Besonders Herr Korth als Feldmarschallin, Herr Haas als Szabota Zpellmeyer und die Herren Stöhl, Sicha und Koch als liebesüchtigen Kleeblatt wurden sehr beachtet. Auch über die Souffleuse, die ganz ungeniert unter einem roten Sonnenschirm ihres Amtes waltete, amüsierte man sich weiblich. Im übrigen ging bei der im Saal herrschenden Unruhe viel von dem Stück, bei dessen Abfassung sich seine Dichter nicht gerade den Kopf zerbrochen haben, verloren. Umso beifälliger aufgenommen wurde darum hernach das von zwölf Damen getanzte musikalische Ballett, das bei der effektvollen Beleuchtung und den graziosen Evolutionen der Tänzerinnen überaus materisch wirkte. Herr Ohnesorg hatte eine hübsche Musik zu dem Ballett geschrieben und stand auch selber am Dirigentenpult. Gegen zwei Uhr füllte sich der Kammermusikkal, an dessen Eingang Fr. Trude Boh noch den Hineinbringenden einen Obulus abnahm, bis auf den letzten Platz mit Zuschauern, welche die angekündigte Varietévorbereitung dort hin gelockt hatte. Als erste sang unsre muntere und beliebte Operettensoubrette, Fr. Fidler, ein paar Couplets, dann folgte der von drei Weigern ausgeführte musikalische Scherz „Liebe Kampf und Tod“, der bei der letzten Margaretentagsvorstellung im Stadttheater schon sehr gefallen hatte und auch diesmal wieder einschlug. Als „Wies Made-Maine“ brachten die Herren Sicha (Schlastänzerin) und Schmidt (Chypnotiseur) eine gelungene Parodie auf die Trautentänzerin Madeleine, die Herren Mühlberg und Leng betätigten sich als „two nightingales“ und flöteten in den süßesten Tönen, Herr Brunner sang und tanzte mit Fräulein Fidler den populären Walzer aus der „Moderneu Eba“, und recht komisch war auch als Verwandlungskünstler Bernardini Herr Trostorf, der einen sehr überraschenden und einfachen Trick anwandte, um in der Maske seiner Mittendie Corfield-Mercer und Altmüller aufzutreten. Im großen Saale war unterdessen tüchtig weitergetanzt worden, und die Stimmung wurde immer gemüthlicher und ausgelassener, dem Gotte Bacchus wurden erhebliche Opfer dargebracht und mancher Schönen Auge leuchtete ebenso vom Genuß des Seltens wie von der Luft des Tanges. Der Besuch war heuer anscheinend stärker wie in früheren Jahren, und das Erträgnis des Festes, das dem Pensionsfonds der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger zufließt, wird demgemäß hoffentlich auch ein recht befriedigendes gewesen sein.



Offiziere unter Polizeiaufsicht.

Paris, 2. Februar. Nicht umsonst ist das Wort „Les extrêmes se touchent“ gerade in Frankreich geschmiedet worden. Sieht man von gewissen exotischen Ländern ab, wo die Gegenläufe noch dazu oft mehr scheinbar als wirklich sind, so kann man wohl sagen, daß es kaum ein Land gibt, in dem uns Gegenläufiges so häufig und so unermittelt vor Augen tritt wie gerade in Frankreich.

In allen Mächten, die ausgesprochen sozialistischen allein ausgenommen, eine ans Kindische grenzende Verherrlichung und alberne Beweihräucherung der Armee und Flotte, die mit den Leistungen dieser Organisationen in schreiendem Widerspruch steht, und auf der anderen Seite eine amtliche In-Verurteilung der Uniform und ihrer Träger, wie man sie in einem militärlosen sozialistischen Zukunftsstaate nicht „besser“ wünschen könnte.

Man schreibt nicht mehr, wie während der Dreifuszeit, Vive l'Armée!, sobald sich auch nur der Schwanz eines Kürassierpferdes oder die schmutzige rote Hose eines „Bioupiou“ blicken läßt; aber jede schamlose Phrase eines Deputierten oder Ministers wird im Parlament von einer Beifallsstube begleitet, als gelte es, eine väterländische Großtat zu feiern. Und dieser selbe, also gepriesene Minister, der sich einen wohlfeilen Tageserfolg verschafft hat, indem er mit heroischer Gebärde das Wort „le drapeau“ auf der Kammertribüne fallen ließ, geht hin und richtet ein Rundschreiben an alle Präfekten des Landes, also an die obersten departementalen Zivilbeamten, um sie aufzufordern, ihm alle halbe Jahre einen eingehenden Bericht über das Tun und Lassen der Offiziere ihres Verwaltungsbezirktes einzureichen und darin die Herren zu signalisieren, die „durch öffentlich ausgeführte Handlungen oder durch ihre notorische allgemeine Haltung“ gegen die politische Korrektheit oder den Lokalismus verstoßen haben, den die Regierung der Republik von ihnen zu verlangen berechtigt ist.

Stadttheater.

„Die Wallüre.“

Noch immer scheint die Botan-Frage an unserer Opernbühne nicht zur Ruhe kommen zu wollen trotz des kaum hier heimisch gewordenen Herrn Bürlinghaus. Undernfalls hätte es keinen Sinn, daß man auswärtige Baritonisten zum Gastspiel in dieser Rolle aufforderte. Der Botan, den uns Herr Sommer vom Stadttheater in Breslau am Sonnabend hier vorführte, ist entschieden mehr lyrisch als dramatisch veranlagt. Dem Sturm mit Frida sah dieser Botan gar zu ängstlich entgegen, und trotz seiner Selbstermüdung „doch stand muß ich hier halten“ sah es damit in der Folge recht übel aus. Am Schluß dieser nachdrücklichen Gardinenpredigt war dieser Göttervater vor lauter Sentimentalität windelweich geworden, und die Art, wie er dem Wunsch der den Eid begehrenden Gattin nachkam, gleich einem völligen Zusammenbruch. Schon hier fiel die eigentümlich dunkle Aussprache des A auf, das einem O zum Verwechseln ähnlich klang. Noch störender machte sich dieser Übelstand in der großen Szene mit Brunnhilde bemerkbar. Nach dem leidenschaftlichen Ausschrei zu Anfang dieser Szene, für den sich das Organ des Sängers nicht kraftvoll genug erwies, begann Herr Sommer sein curriculum vitae in allzu wörtlicher Befolgung der Vorschrift „mit gänzlich gedämpfter Stimme“, denn tatsächlich war trotz größter Aufmerksamkeit von dem Wortlaut nichts zu verstehen. Freilich hätte das Orchester etwas distreter begleitet und namentlich die Blechbläser ihre Crescendi etwas weniger did auftragen können. Ummäßig wurde der Erzähler verständlicher, wie denn die Aussprache des Sängers an und für sich nicht schlecht ist, aber zu der beabsichtigten großen Steigerung kam es nicht, weil Volumen, Größe und Kraft der Stimme für den Kampf mit dem Orchester nicht ausreichen. Weit besser als im zweiten Gesell mir der Sänger im dritten Akt. Bei dem über Brunnhilde hereinbrechenden Strafgericht war Stimmkraft und dramatischer Ausdruck gegen vorher erheblich gesteigert, die erhaben-rührende Schlussszene aber, der unvergleichliche Abschiedsgesang an Brunnhilde geriet über Erwärten befriedigend, und mit seinen letzten Worten „Wer meines Speeres Spitze fürchtet, und durchsichre das Feuer nie“ spielte dieser Botan, was Kraft und Schönheit des Klanges betrifft, seine besten Krämpfe aus. Der Stimme des Herrn Sommer fehlt es weder an Wohlklang, noch an Umfang. Sein großes G klingt noch und sein eingestrichenes F hat Glanz. Auch musikalische Sicherheit ist vorhanden, ebenso waren namentlich im dritten Akt Züge künstlerischer Intelligenz zu bemerken. Aber seinem Botan fehlt die Kraft und Größe, die Würde und Hoheit, deren ähneren Schein zu wahren ein Postulat für den Botan der „Wallüre“ ist. Damit dürfte der negative Erfolg dieses Gastspiels besiegelt sein.

Ernst Flügel.

\*

„Der Troubadour.“ — „Cavalleria rusticana.“ Bei einem Gastspiel, das doch meistens einen Kräfteaustausch erzwang, mühte man eigentlich wissen, an wessen Stelle der gastierende Sänger treten soll. Dabon verläutet aber in der Regel nichts, und man ist daher nur auf Vermutungen angewiesen. So einfach wie es scheint, ist nämlich die Beurteilung

Republik bedachten Sinn des braven Herrn Messimy: „Arma cedant togae!“

Es ist wiederum eine Ironie der Geschichte, einer jener oben skizzierten Widersprüche des französischen Republikanismus, daß es jüst Herr Alexandre Millerand, der jetzige Kriegsminister, ein aus der sozialistischen Partei hervorgegangener Mann und vor etwa fünfzehn Jahren noch ein „militärender“ Sozialist, sein mußte, der jene „eminente demokratische“ Verfügung seines unmittelbaren Amtsvorgängers wieder abgeschafft und durch ein im entgegengesetzten Sinne gehaltenes Reskript ersetzt hat. In der gestern Abend bekannt gegebenen Millerandschen Verfügung heißt es unter anderem: ... daß jene halbjährlichen präfektoralen Eingaben eine dauernde Kontrolle bedeuten und daß ihre periodische Vorlegung, indem sie sich allein auf das Offizierkorps und nicht auch auf die Zivilbeamten erstreckt, den besondern Charakter des Erlasses noch deutlicher hervortreten läßt. Und weiterhin warnt Herr Millerand vor der „Gefahr, die darin liegt, die militärische Befehlsgewalt zu vermindern, und wäre es zugunsten der Autorität der Präfekten.“

Demgemäß ist also das feinerzeit vom Kriegsminister General André, traugrigen Ansehens, erfundene und von Herrn Messimy im vorigen Dezember neue belebte „Rücken“- (Rettel)-System abermals abgeschafft worden, und Millerand hat hinzugefügt, daß die etwa schon eingelaufenen präfektoralen Berichte als null und nichtig zu betrachten seien. Und damit ja niemand in Versuchung komme, dennoch hinter den Offizieren herumzuspielen, sollen die vielen, vielen Tausende von Formularen, die bereits für den Gebrauch der Präfekten hergestellt worden waren, alsogleich vernichtet werden. „Nin in die Kartoffeln — raus aus die Kartoffeln!“ Und der friedliche, geduldige Steuerzahler zahl nun auch die vielen Zentner „Spitzelformulare“, die vor kaum sechs Wochen die Staatsdruckerei verlassen hatten und mit denen nun die ministeriellen Eien geheigt werden!

Türken, Griechen und Bulgaren.

Konstantinopel, 2. Februar. Die Festlichkeiten bei der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen Boris von Bulgarien haben bei den Türken ein gewisses Unbehagen erzeugt. Ein Teil der Presse sucht sie herabzusetzen; Zar Ferdinand sei ein orientalischer Herrscher geworden und suche seinem Lande durch prunkvolle Feste eine Größe und Macht vorzugewahren, die gar nicht bestände. Der andere Teil der türkischen Presse knüpft an die Festlichkeiten in Sofia ausschweifende politische Versicherungen, insbesondere deshalb, weil ihnen auch der griechische Thronfolger beimohnt. Dieser Teil der türkischen Publizität denkt schon an ein griechisch-bulgarisches Bündnis und an einen Überfall auf die Türkei usw. Sehr bemerkenswert ist es allerdings, daß sich ein griechischer Prinz nach Bulgarien begibt, aber das beweist doch vorläufig nichts weiter, als daß sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gebessert haben. Nun kann es aber den Türken doch nicht unbekannt sein, daß sich zwischen den ottomanischen Griechen und Bulgaren eine Annäherung vollzieht. Deren Anfänge reichen zurück bis in die ersten Zeiten der jungtürkischen Herrschaft, als die neuen Machthaber bei der Entwaffnung der mazedonischen Landbevölkerung mit beispielloser Rücksichtslosigkeit gegen die Christen vorgingen. In den Gefängnissen von Monastir ist der Grund zu einer Annäherung zwischen Griechen und Bulgaren gelegt worden.

Natürlich kann sich Jahrzehnte alter Haß nicht über Nacht in Freundschaft verwandeln, es wird noch viel Zeit und Mühe kosten und viele Enttäuschungen geben, ehe beide Völker einträchtig nebeneinander leben werden. Die ersten Versuche einer Annäherung gingen von privater Seite aus, kamen aber über einige Freundschaften und akademische Erörterungen nicht hinaus. Jetzt hat Zar Ferdinand einen weiteren Schritt zur Verständigung getan. Vor acht Tagen stattete der bulgarische Gesandte Sarafow dem öumenischen Patriarchen einen Besuch ab, um ihm angeblich für den freundlichen Empfang, den der Patriarch den beiden bulgarischen

Prinzen bei ihrem vorjährigen Aufenthalt in Konstantinopel bereitet hatte, sowie die Übersendung zweier Heiligenbilder an den Zaren und die Königin zu danken. Da seitdem ungefähr drei Vierteljahre verfloßen sind, hat es Zar Ferdinand mit dem Ausdruck seiner Dankbarkeit nicht eben eilig gehabt. Am folgenden Tage schon erwiderte der Patriarch diesen Besuch auf der bulgarischen Gesandtschaft. Was dabei besprochen worden ist, weiß man nicht. Es soll von der Aufhebung des Schismas, der Erhöhung der bulgarischen Kirche zu einer autocephalen, der Verlegung des Sitzes des Erarchen nach Sofia usw. die Rede gewesen sein. Greifbares ist jedenfalls noch nicht erreicht worden, alles hängt noch in der Luft.

Wenn sich Bulgaren und Griechen ausföhnten, sollten sich eigentlich die Türken freuen, denn dann würde der blutige Kleinkrieg in Mazedonien aufhören. Aber sie freuen sich durchaus nicht, weil sie keine Ausföhnung zwischen beiden Völkern wünschen. Je mehr diese sich gegenseitig bekämpfen, desto fester steht die türkische Herrschaft. Wären alle Christen einig, dann wäre es um sie, wenigstens in ihrer heutigen Form, geschehen. Die Jungtürken insbesondere verfolgen mit Mißtrauen die griechisch-bulgarischen Annäherungsversuche. Zwei Tage nach dem Besuche Sarafows beim öumenischen Patriarchen erschienen auch die beiden früheren Minister Talaat und Halil Bei bei ihm, um mit ihm wegen des Anschlusses der Griechen an das Komitee zu verhandeln. Das Patriarchat hat sich aber als politisch neutral erklärt. Die jungtürkische Presse handelt übrigens sehr unklug, Geshow und Benifelos wegen der Festlichkeiten in Sofia anzugreifen, denn türkenfreundlichere Männer als diese beiden werden an die Spitze der Regierungen in Sofia und Athen niemals gelangen.

Verschiedene Nachrichten aus dem Auslande.

Zu Lloyd Georges „Verständigungsrede“: Wie englische Zeitungen zu berichten wissen, hat die britische Admiralität die Verfertigung der gewöhnlichen Schiffe für die britische Flotte bauen, aufgefördert, Kostenanschläge für eine Anzahl von neuen Torpedobootzerstörern eingzureichen. Es wird gleichzeitig behauptet, daß die Admiralität beschlossen habe, ein ganz neues Geschwader eines neuen Typs dieser Schiffe zu schaffen. In wohlinformierten Kreisen glaubt man, daß es sich um einen Teil des neuen Programms handelt. — So sieht also die „Verständigung“ aus, die der englische Schatzkanzler meint, und die Verminderung der Flottenrüstungen, die er für England und Deutschland befürwortet!

Auf seiner Durchreise von Sofia nach St. Petersburg wird morgen, Dienstag, der russische Großfürst Andreas Wladimirowitsch, der den Zaren bei der Feier der Großjährigkeitserklärung des bulgarischen Kronprinzen vertreten hat, in Wien eintreffen und dem Kaiser Franz Josef seine Aufwartung machen. An der Festtafel, die zu Ehren des russischen Gastes am Mittwoch in Schönbrunn stattfindet, werden alle in Wien weilenden Erzherzöge teilnehmen. Mit Rücksicht darauf, daß zwischen den Höfen von Wien und St. Petersburg in den letzten Jahren eine offensichtliche Spannung bestand — es sei nur daran erinnert, daß Kaiser Nikolaus es feinerzeit auf Nisowskis Anraten vermieden hat, auf seiner Reise nach Racconigi österreichischen Boden zu betreten — wird dem Wiener Besuch des Großfürsten eine größere politische Bedeutung beigelegt.

O. M. Die Kommission, die mit der Vorbereitung eines Reglements für das französische Protektorat in Marokko betraut ist, hat nach einer uns aus Paris zugehenden Meldung ihre Arbeiten beendet. Ministerpräsident Poincaré wird nun den Bericht über das Ergebnis dieser Arbeiten dem Präsidenten Fallières vorlegen.

Von einem Anhänger des Herzogs von Braganza erhalten Wiener Blätter von der französisch-spanischen Grenze eine Depesche, in der er über den Zweck der Zusammenkunft berichtet wird, die vor einigen Tagen in Dover zwischen dem Herzog und dem vertriebenen König Manuel von Portugal stattgefunden hat. Das Telegramm lautet: „Vorigen Dienstag begab

strichen waren (im ersten Akt 21 Seiten, im zweiten 14, im dritten 16, im vierten 7). Besonders die Auslassung der ersten drei Nummern ist ein wahrer Hohn auf die Bezeichnung „große Oper“. Alle Striche aufzumachen, wird kein Einsichtiger verlangen, aber daß oft nur Stichproben gegeben werden, nur damit die Oper vor 10 Uhr zu Ende und noch ein Einakter möglich ist, kann nicht gebilligt werden.

In der Cavalleria sang den Turiddu anstelle des noch immer indisponierten Herrn Corfeld-Mercer Herr Trostorf. Er erschien an diesem Abend besonders aufgeregt und leidenschaftlich, was sich aber mit der Rolle ganz gut verträgt. Über Fr. Dörwald als Lucia und Herrn Weeg als Alfio ist Neues nicht zu sagen. Die Besetzung der Santuzza durch Fr. Horowitz dürfte wohl als Notbehelf anzusehen sein. An Spieltalent und Temperament fehlt es ihr ja nicht, aber weder ihre Erscheinung noch ihre Art der Söngebung lassen einen Vergleich mit den bisherigen Darstellerinnen dieser Rolle zu. Noch weniger eignet sich Fr. Jaffé für die Lola. Musikalisch verlässlich waren beide. Die Chöre zeigten mitunter Neigung zum Detonieren, in dessen Gehänge Herr Kapellmeister Ohnesorg, dieselbe im Keime zu ersticken. Von den Orchesterinstrumenten schien besonders die Harfe unter den abnormen Witterungsverhältnissen zu leiden.

Ernst Flügel.

Neue Bücher und Broschüren.

Aus Natur und Geisteswelt. (Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlich Darstellung aus allen Gebieten des Wissens.) Leipzig, W. G. Teubner. Fr. des Bandes 1.4, geb. 1.25. M. Es liegen folgende neue Bücher vor: 47. Die Euberkulose, ihre Wesen, ihre Verbreitung, Ursache, Verhütung und Heilung. Für die Gebildeten aller Stände gemeinverständlich dargestellt von Generalarzt Professor Dr. Wilhelm Schumacher in Hannover. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einer Tafel und 8 Fig. im Text. — 48. Die Weltanschauungen der großen Philosophen der Neuzeit. Von Dr. Ludwig Baezel, Professor an der Universität Halle a. S. 5. Auflage herausgegeben von Dr. O. Falkenberg, Professor der Philosophie an der Universität Erlangen. Das Buch macht mit den bedeutendsten Erscheinungen und Persönlichkeiten der neueren Philosophie bekannt und stellt so zugleich eine wertvolle Einführung in das Verständnis des Weltanschauungsproblems dar. — 49. Geschichte des Weltwandels. Von Professor Dr. Max Georg Schmidt, Realgymnasialdirektor in Lüdenscheid. 2. Auflage. Behandelt die Entwicklung des Weltwandels vom Altertum bis zur Gegenwart. — 50. Religion und Naturwissenschaft im Kampf und Frieden. Von August Fannrich. 2. Aufl. Eine Geschichte des Verhältnisses von Naturerkenntnis und religiösem Glauben von den Naturreligionen bis zu den Kämpfen der Gegenwart. — 51. Die Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. Teil II. Die Mechanik der flüssigen Körper. Von Geh. Regierungsrat Albert von Föhring in Gießen. Mit 34 Textabbildungen. Hydrostatik und Hydrodynamik — Leitungen — Pumpen — Wasserkraftmaschinen. — 52. Wie wir sprechen. Sechs vollständige Vorträge von Dr. Elise Richter, Privatdozentin an der Universität Wien. Mit 20 Figuren im Text. Führt von den körperlichen und geistigen Vorgängen beim Sprechen bis zum Problem der Entstehung und Entwidlungsgeschichte der Sprache. — 53. Unsere Blumen und Pflanzen im Zimmer. Von Professor Dr. Otto Damer, Aufsatz an Agl. Botanischen Garten zu Dahlem-Berlin. Mit 65 Abbildungen. Entfält Abhandlungen über die Lebensbedingungen, Arten, Kultur und Kultur der Zimmerpflanzen. — 54. Australien und Neuseeland, Land, Leute und Wirtschaft. Von Dr. Robert Schachner, Professor an der Universität Jena. Gibt eine anschauliche Schilderung von Land und Volk sowie des eigenartigen Staatssozialismus Australiens und Neuseelands. — 55. Versteckte Wahrheiten. Eine Sammlung satirischer Fabeln von Theodor Grawert. Berlin, Hans Bonh. Fr. 3.4

**Schlesien.**  
 \* **Breslau, 5. Februar.**  
**Wohnungsgeldzuschüsse.**

\* Das Reichsbesoldungsgesetz vom 15. Juli 1909, in dem auch die Gewährung der Wohnungsgeldzuschüsse an die Reichsbeamten geregelt ist, bestimmt u. a., daß die nächste Revision des Ortsklassenverzeichnisses, das auch für Preußen vom Landtage als maßgebend anerkannt worden ist, mit Wirkung vom 1. April 1918 erfolgen soll. In der Zwischenzeit ist aber der Bundesrat ermächtigt, bei hervortretendem Bedürfnis in besonderen Ausnahmefällen die Einreibung einzelner Orte oder Ortsteile in eine andere Ortsklasse anzuordnen. Dem Bundesrat sind nun seitdem aus zahlreichen Orten Petitionen um Erhöhung der Ortsklasse zugegangen, darunter auch, wie erwähnt, aus Breslau, das trotz aller wohlbegründeten Eingaben bei der Neueinteilung um eine Stufe zurückversetzt ist, während Köln, dessen Einwohnerzahl nur um wenig größer ist, mit Berlin, Frankfurt a. M., Düsseldorf u. a. der höchsten Klasse A zugeteilt wurde. Von den vielen Petitionen sind aber nur 69 berücksichtigt worden, aus Schlesien und Posen zusammen 15.

Ein Ort, Koffberg, Kr. Neuthen OS., ist aus der Ortsklasse D in die Ortsklasse C versetzt worden, die übrigen sind aus der Klasse E in die Klasse D gestiegen, und zwar in Schlesien: Antonienhütte, Vobref, Charlottenbrunn, Domb, Goldberg, Hohenlohehütte, Oberwaldenburg, Rosdzin und Scharley; in Posen: Kruschwitz, Neu Stalmierschütz, Schöndorf, Schrötterdorf und Schwerin a. W.

Die Jahresätze an Wohnungsgeldzuschuß in den drei Ortsklassen C, D und E sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich.

Ortsklasse	Jahresbeitrag für Tarifklasse					
	I	II	III	IV	V	VI
C	1200	1020	800	360	520	290
D	1080	900	720	300	450	220
E	900	810	630	220	330	150

Über das Ergebnis der Prüfung der Petitionen und die Gründe der Ablehnungen ist dem Abgeordnetenhaus bereits eine Übersicht zugegangen, die demnachst an die Abgeordneten verteilt werden wird. Aus ihr ist zu ersehen, daß in großer Zahl nur Orte berücksichtigt worden sind, deren Bevölkerung sehr gering ist, sodaß die Erfüllung der geäußerten Wünsche in finanzieller Beziehung keine größere Belastung hervorruft.

**Polnischer Liebesdienst für englische Spione.**  
 = In einer Gerichtsverhandlung gegen den Redakteur eines polnischen Blattes vor der polnischen Strafkammer wurde am Sonnabend festgestellt, daß der Propst Gryglewicz aus Slesin, der wegen Ausreizung zum Klassenhaß eine Festungsstrafe zum Teil in Glas zu verbüßen hatte, während dieser Zeit mit dem englischen Spion Trench heimlich in Verbindung getreten ist, für diesen heimlich Briefe zur Post besorgt und in einem an Trench gerichteten Briefe sich bereit erklärt hat, diesem Material für englische Zeitungen zu liefern, auch dafür zu sorgen, daß die Angelegenheit Trench im Abgeordnetenhaus zur Sprache komme. Über die Verhandlung wird berichtet:

Wegen einer aufreizenden Osterpredigt war vor zwei Jahren der Propst Gryglewicz zu einer mehrmönatigen Festungshaft verurteilt worden. Schon damals erschienen in der polnischen Presse längere Artikel, in denen er als polnischer Märtyrer und Opfer der preussischen Justiz hingestellt wurde. Diese Artikel wiederholten sich, als er aus der Festungshaft, die er zum Teil in Glas, zum Teil in Weichselmünde verbüßte, entlassen wurde. Am 15. November v. J. veröffentlichte u. a. der „Ordnungswort“ unter der Überschrift „Ein preussischer Priester in einer preussischen Festung“ einen längeren Artikel, in dem der Festungskommandantur Drangsalierungen des Propstes vorgeworfen wurden. Wegen dieses Artikels hatte sich am Sonnabend der Redakteur Ziolkowski aus Posen vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Posen zu verantworten. Aus der in der Verhandlung verlesenen Aussage des Kommandanten der Festung Glas, Obersten Freiherrn von Gregor, ging hervor, daß Propst Gryglewicz sehr zuvorkommend behandelt worden ist, sich dessen aber wenig würdig gezeigt hat. Er sei heimlich mit dem Spion Trench in Verbindung getreten, habe heimlich zwei Briefe für diesen zur Post getragen, und auch seine eigenen Schriftstücke auf dem Wege zur Messe in den Briefkasten geworfen, sie also damit der Kontrolle entzogen. Trench hat auf Befragen selbst zugegeben, daß ihm Gryglewicz Briefe besorgt habe. In einem bei den Akten befindlichen abgegangenen Brief an den Spion erklärt sich Gryglewicz bereit, ihm später Material für englische Zeitungen zu liefern, für ihn Briefe mitzunehmen und dafür zu sorgen, daß seine Sache im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen werde. — Die Verhandlung wurde veranlaßt, da Propst Gryglewicz zur Verhandlung geladen werden soll.

**Verkehrswünsche.**  
 \* Die Breslauer Handelskammer hat in letzter Zeit wiederholt eine Verbesserung der Verbindungen auf der Strecke Breslau—Strehlen angestrebt und auch die Erfüllung verschiedener Wünsche bei der Eisenbahndirektion erwirkt. Neuerdings sind bei der Handelskammer weitere Anträge auf Verbesserung der Verbindungen auf dieser Strecke eingebracht worden.

Die an der Strecke Breslau—Strehlen gelegenen Ortschaften befinden sich im Vannkreise der Großstadt und haben deshalb den lebhaften Wunsch, nicht nur an die wichtigsten in Breslau einmündenden und von hier ausgehenden Zugverbindungen Anschluß zu erhalten, sondern auch die Möglichkeit häufiger Fahrgelegenheit mit Breslau zu besitzen. Letzterer Wunsch dürfte bei der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse hinreichend befriedigt werden, wenn die Abstände zwischen den einzelnen Verbindungen nicht größer als zwei Stunden sind, wie es jetzt schon im allgemeinen der Fall ist. In der Zukunft bestehen gegenwärtig besonders folgende Lücken, deren Ausfüllung durch Einlegung neuer Züge gewünscht wird.

Auf der Strecke Strehlen—Breslau trifft der Vormittagszug Z 504 um 1001 in Breslau ein; der nächste Zug Z 506 erreicht Breslau 200, folgt also dem ersten in einem Abstände von vier Stunden. Diese Lücke wird nicht nur von den Bewohnern Strehlens und den Anwohnern der Strecke Breslau—Strehlen, sondern auch vor allem von den Breslauern als sehr unangenehm empfunden, die am Vormittage in Strehlen zu tun haben und bis zum Mittage nicht mehr in Breslau zurück sein können. Es möchte daher eine neue Zugverbindung geschaffen werden, die Breslau bereits gegen 12 Uhr erreicht.

Am Abend treffen in Breslau folgende drei Züge ein: Z 508: 600, Z 512: 621, Z 510: 915. Die beiden ersten gehen gleich hintereinander, während zwischen dem zweiten und dem letzten ein Zwischenraum von 3/4 Stunden liegt. Es ist von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, daß diese Lücke durch Schaffung einer Zwischenverbindung ausgefüllt werden möchte. In der Richtung von Breslau nach Strehlen geht der erste Zug 601: 616 ab, der nächste Personenzug 508 um 1080, also erst nach 4 1/4 Stunden. Die dazwischen liegenden Schnellzüge halten zwischen Breslau und Strehlen nicht, sind also von den Zwischenorten nicht zu benutzen. Es besteht daher der Wunsch, daß eine neue Verbindung geschaffen werden möchte, die zwischen den beiden Frühpersonenzügen liegt.

Am Abend bestehen von Breslau nach Strehlen — außer der Schnellzugverbindung, die für die Zwischenorte nicht in Betracht kommt — folgende Verbindungen: Z 507 ab Breslau 605, Z 511 ab 1018 und Z 509 ab Breslau 1200. Die beiden ersteren Züge verkehren also in einem Abstände von mehr als vier Stunden; der Wunsch der beteiligten Kreise geht dahin, daß diese Lücke durch die Einlegung eines neuen zwischenzeitlich verkehrenden Zuges ausgefüllt werden möchte, der Breslau nach 8 1/4 Uhr verläßt, also noch den Anschluß von Neppen her aufnehmen kann. Doch dürfte keinesfalls eine gleichmäßige Verteilung der Abendzüge durch Früherlegung des Zuges 511 angestrebt werden. So dringend auch das Bedürfnis nach dem Bestehen eines Zuges empfunden würde, der um diesen Zeitpunkt aus Breslau abgeht, so sei doch das Bedürfnis nach einer Verbindung, die gegen 10 1/4 Uhr Breslau verläßt, noch größer, und die gegenwärtige Lage des Zuges 511 dürfte daher in keinem Falle verändert werden.

Die Handelskammer hat, wie wir ihren „Mitteilungen“ entnehmen, diese Wünsche der königlichen Eisenbahndirektion befürwortend unterbreitend und dabei empfohlen, falls die Frequenz der Strecke die Einlegung besonderer Züge nicht rechtfertigen sollte, die Einstellung von Erziebragen in Erwägung zu ziehen.

**Maul- und Klauenseuche.**  
 \* In der Budgetkommission des Abgeordnetenhaus hat der Landwirtschaftsminister über den Stand der Maul- und Klauenseuche nähere Mitteilungen gemacht. Am 31. Januar waren in Preußen noch verheucht 347 Kreise, 1484 Gemeinden und 2976 Gehöfte, was eine erhebliche Abnahme gegen den Stand am 15. Januar bedeutet, wo 374 Kreise, 1890 Gemeinden und 4360 Gehöfte verheucht waren. Der Minister meinte, daß die Vorbeugungsmaßnahmen sich bewährt hätten. Jetzt im Winter müßten strenge Maßnahmen getroffen werden, während man im Frühjahr nachsichtiger vorgehen könne in den Gegenden, wo hauptsächlich Weidewirtschaft betrieben werde. Eventuell müßte mit der Abschachtung des Viehes vorgegangen werden, wenn bis dahin nicht ein durchschlagendes Mittel zur Bekämpfung der Seuche gefunden sei. Ein Regierungskommissar machte ausführliche Mitteilungen über die Mittel, die man angewandt habe, um die Maul- und Klauenseuche zu bekämpfen. Kein Mittel habe sich bewährt. Das einzige sei das Löfflerische Serum, dessen Anwendung in vielen Fällen Erfolg gehabt habe. Wo trotz des Serums die Maul- und Klauenseuche aufgetreten sei, sei die Annahme berechtigt, daß schon vor der Serumimpfung Infektion erfolgt sei. Allein die allgemeine Behandlung mit dem Serum stelle sich zu teuer. Früher habe die Behandlung für jedes Tier 10 Mark gekostet, bei dem jetzigen Verfahren sei sie aber auf 20 bis 30 Mark gestiegen. Weiter wurde auf Anfrage erklärt, daß das Vieh, welches die Maul- und Klauenseuche überstanden habe, in der Regel etwa ein Jahr immun bleibe. In einzelnen Fällen sei jedoch die Krankheit schon nach einigen Monaten wieder aufgetreten und künstlich könne man sie noch rascher herbeiführen.

Aus der Kommission wurde darauf hingewiesen, daß die Spermaeregeln in ihrer Wirksamkeit sehr an Bedeutung verlieren, sobald die Maul- und Klauenseuche sich in einer bestimmten Gegend stark ausgebreitet habe, und daß man in einem solchen Falle die Maßregeln nicht so scharf anziehen dürfe. Es wurde weiter darauf hingewiesen, daß die vom Landwirtschaftsminister getroffene Anordnung, große Beobachtungsbezirke einzurichten, nicht gebilligt werden könne. Große Beobachtungsbezirke erfüllten ihren Zweck so gut wie gar nicht und schädigten die Landwirtschaft, weil das Vieh, welches aus dem Beobachtungsgebiet ausgeführt werde, obwohl es völlig gesund sei, auf den Märkten geringer bezahlt werde.

**Schlesischer Provinzialverein für die Berliner Mission.**  
 Die Versammlung, die im Rahmen der diesjährigen Generalversammlung des „Schlesischen Provinzialvereins für die Berliner Mission“ am Montag nachmittags 2 Uhr im kleinen Saale des Konzerthauses in Breslau abgehalten wurde, wies 125 Teilnehmer auf, die fast 60 Diözesen vertreten. Nach dem einleitenden Gebet des Bischofs „Lobe den Herrn den mächtigen König“ und dem Gebet des Vorstehenden, Superintendenten Vert h o l d, beauftragte der Missionsinspektor Anat in längerem Vortrage die Frage: „Was lernen wir aus der schlesischen Missionsgeschichte für die weitere Missionsarbeit?“ indem er zeigte, daß alles Missionsleben getragen wird von Persönlichkeiten und daß alle Missionsarbeit um recht getrieben werden zu können, organisiert werden muß, worauf er noch einige Fragen dieser Organisation: Predigtreisen, Heranziehung der Laien, Sammelvereine, näher besprach. In der Besprechung, an der sich u. a. Generalsuperintendent D. Nottebohm, Missionsinspektor Wilde aus Berlin, die Pastoren Bruckisch in Breslau, Schulte aus Triebisch, Vierbaum aus Neuthen a. D., Schier aus Peterwitz bei Jauer und der Vortragende beteiligten, wurde mehrfach betont, daß die Predigtreisen wieder mehr als in den letzten Jahren nicht von Missionaren, sondern von den Pastoren ausgeführt werden müssen und daß ihnen Lichtbilderabend einzugliedern sind. Angeregt wurde auch, was zum Teil schon geschieht, daß einzelne Diözesen einzelne Missionsstationen in ihre besondere Pflege nehmen, wodurch dann die Missionsarbeit lebendig und konzentriert wird. Gebet des Generalsuperintendenten D. Nottebohm und der Vers.: „Ach bleib mit deinem Segen“ schloß die Versammlung.

In Magdalenenhymnasium sprach um 4 Uhr Missionsdirektor Genrich über Art, Arbeit und Erfolge der Mission; Missionar Müller aus Südafrika schilderte in der Präparandenanstalt (Nikolaistraße 63) Schulen und Seminar auf der Missionsstation Butei; im Johanneishymnasium berichtete Missionar Geißler aus Südburien über seine elfjährige Arbeit auf der Station Ninsu. In der Oberralschule sprach Pastor prim. W o h l aus Skatowitz und im König-Wilhelms-Gymnasium der Herausgeber der „Evangelischen Missionen“ Pastor D. Julius Richter aus Schwanebe., über die Größe des Missionswerkes und das Mit- und Nebeneinander von Mission und Kolonisation. In dem für Schülerinnen der höheren Mädchenschulen und Lehrerinnenseminare um 4 1/4 Uhr in der Elisabethkirche gehaltenen Gottesdienst berichtete nach dem Gesang des Liedes „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen“ und einer vom Chor vorgetragenen Motette Missionsinspektor K l a m p e r t h aus Deutsch-Ostafrika über seine seit 1800 getriebene Arbeit im Nyassaland und in Darressalam.

Die Versammlung des Lehrermissionsbundes im großen Saale des Konzerthauses wurde um 5 1/4 Uhr durch den Vorsitzenden, Hauptlehrer Grob aus Brietern, mit Gebet eröffnet. Nach seinen Darlegungen über Wesen und Ziele sowie die geschichtliche Entwicklung des Lehrermissionsbundes erörterte Missionsinspektor Wilde aus Berlin in seinem Vortrage über „Schule und Mission“

der Wunsch ausgesprochen worden, daß diese Lücke durch Schaffung einer Zwischenverbindung ausgefüllt werden möchte. In der Richtung von Breslau nach Strehlen geht der erste Zug 601: 616 ab, der nächste Personenzug 508 um 1080, also erst nach 4 1/4 Stunden. Die dazwischen liegenden Schnellzüge halten zwischen Breslau und Strehlen nicht, sind also von den Zwischenorten nicht zu benutzen. Es besteht daher der Wunsch, daß eine neue Verbindung geschaffen werden möchte, die zwischen den beiden Frühpersonenzügen liegt.

**Literarisches.**  
**Venezianische Novellen** von Rudolf Heubner. Leipzig. L. Stadmann.

Von den vier hier vereinigten Erzählungen führt die erste „O d' Oro“ in das Venedig des Mittelalters, die anderen (und interessanteren) in das moderne Venedig und seinen Umgebung. Ob die Venezianische eines einfachen Nüchterns aus Chioggia erzählt wird („Wandhüter“) oder die Liebestragödie der stolzen „Crisa Camerlenghi“, oder schließlich das Reiseerlebnis eines deutschen Ehepaars — immer leuchtet über all diesen Geschehnissen der wundervolle Himmel der Lagunenstadt und von ihrem unvergänglichen Zauber überträgt sich ein Stück auf alle Menschen, die in ihrem Vannkreis weilen. Namentlich in der Schlussnovelle, „Auf Neuen solat Sonnenschein“, die die Schilderung eines Regentags in Venedig enthält und darin ganz wirkungsvoll die feilsche Annäherung eines auf der Hochseebühne befindlichen Paars, das sich bisher fremd gegenüberstanden, verslicht, ist die ganze Stimmung durchaus echt und anschaulich gezeichnet. Besonders solchen Lesern, welche die „Königin der Adria“ persönlich kennen und ihr ein zärtlich liebendes Gedenken gewidmet haben, wird Heubner mit seinem Wuche einige angenehme Stunden bereiten.

**Sterben . . . ich bitte darum!** Novelle von Max Kassauer. München. Verlag von Otto Gmelin. Preis 3 Mk.

Der Münchener Arzt Max Kassauer, der schon in früheren Büchern („Doktorfahrten“, „Basnis“ usw.) ärztliche Probleme nobellistisch behandelt hat, wirt in der Titelnovelle des vorliegenden Buches die schon oft erörterte Frage auf, ob ein Arzt berechtigt sei, einen unheilbar Kranken auf dessen eigenes Verlangen durch künstliche Mittel von seinen Leiden zu befreien, d. h. ihn zu töten. Vom juristischen Standpunkt aus wird die Frage als stets verneint werden müssen, denn ein Recht des Arztes, seinen Patienten vom Leben zum Tode zu befördern, könnte in der Praxis leicht zu sehr merkwürdigen Konflikten oder gar zu Verbrechen führen. Kassauer sucht nun darzustellen, wie ein unbedingt rechtlich und ebel denkender Arzt durch das entsetzliche Verden eines an Krebs erkrankten Freundes der wiederholten Bitte dieses Freundes, seine unerträglichen Leiden abzuhören, auf die Dauer nicht widerstehen kann und schließlich, nach schwerem Seelenkampf allerdings sich entschließt, den seiner dem Tode Verfallenen durch starke Morphiuminjektionen leidlos ins Jenseits hinüberzuführen zu lassen. Der Verfasser scheint sich dabei auf die Seite des betreffenden Arztes zu stellen und will dessen Handlungsweise verteidigen. Wie der einzelne Leser sich zu dem Problem als solchen stellen wird, diese Frage kann jeder wohl dann lösen, wenn er sich selbst in eine Situation wie die hier geschilderte, vornehmlich als Kranken hineinsetzt. Jedenfalls hat Kassauer seinem Sujet eine durchaus psychologische Vertiefung gegeben. Die andere Novelle, „Das Pöndchen“ betitelt, behandelt einen Fall von eigenartiger physiologischer Vererbung.

**Polnischer Liebesdienst für englische Spione.**  
 = In einer Gerichtsverhandlung gegen den Redakteur eines polnischen Blattes vor der polnischen Strafkammer wurde am Sonnabend festgestellt, daß der Propst Gryglewicz aus Slesin, der wegen Ausreizung zum Klassenhaß eine Festungsstrafe zum Teil in Glas zu verbüßen hatte, während dieser Zeit mit dem englischen Spion Trench heimlich in Verbindung getreten ist, für diesen heimlich Briefe zur Post besorgt und in einem an Trench gerichteten Briefe sich bereit erklärt hat, diesem Material für englische Zeitungen zu liefern, auch dafür zu sorgen, daß die Angelegenheit Trench im Abgeordnetenhaus zur Sprache komme. Über die Verhandlung wird berichtet:

Wegen einer aufreizenden Osterpredigt war vor zwei Jahren der Propst Gryglewicz zu einer mehrmönatigen Festungshaft verurteilt worden. Schon damals erschienen in der polnischen Presse längere Artikel, in denen er als polnischer Märtyrer und Opfer der preussischen Justiz hingestellt wurde. Diese Artikel wiederholten sich, als er aus der Festungshaft, die er zum Teil in Glas, zum Teil in Weichselmünde verbüßte, entlassen wurde. Am 15. November v. J. veröffentlichte u. a. der „Ordnungswort“ unter der Überschrift „Ein preussischer Priester in einer preussischen Festung“ einen längeren Artikel, in dem der Festungskommandantur Drangsalierungen des Propstes vorgeworfen wurden. Wegen dieses Artikels hatte sich am Sonnabend der Redakteur Ziolkowski aus Posen vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Posen zu verantworten. Aus der in der Verhandlung verlesenen Aussage des Kommandanten der Festung Glas, Obersten Freiherrn von Gregor, ging hervor, daß Propst Gryglewicz sehr zuvorkommend behandelt worden ist, sich dessen aber wenig würdig gezeigt hat. Er sei heimlich mit dem Spion Trench in Verbindung getreten, habe heimlich zwei Briefe für diesen zur Post getragen, und auch seine eigenen Schriftstücke auf dem Wege zur Messe in den Briefkasten geworfen, sie also damit der Kontrolle entzogen. Trench hat auf Befragen selbst zugegeben, daß ihm Gryglewicz Briefe besorgt habe. In einem bei den Akten befindlichen abgegangenen Brief an den Spion erklärt sich Gryglewicz bereit, ihm später Material für englische Zeitungen zu liefern, für ihn Briefe mitzunehmen und dafür zu sorgen, daß seine Sache im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen werde. — Die Verhandlung wurde veranlaßt, da Propst Gryglewicz zur Verhandlung geladen werden soll.

**Verkehrswünsche.**  
 \* Die Breslauer Handelskammer hat in letzter Zeit wiederholt eine Verbesserung der Verbindungen auf der Strecke Breslau—Strehlen angestrebt und auch die Erfüllung verschiedener Wünsche bei der Eisenbahndirektion erwirkt. Neuerdings sind bei der Handelskammer weitere Anträge auf Verbesserung der Verbindungen auf dieser Strecke eingebracht worden.

Die an der Strecke Breslau—Strehlen gelegenen Ortschaften befinden sich im Vannkreise der Großstadt und haben deshalb den lebhaften Wunsch, nicht nur an die wichtigsten in Breslau einmündenden und von hier ausgehenden Zugverbindungen Anschluß zu erhalten, sondern auch die Möglichkeit häufiger Fahrgelegenheit mit Breslau zu besitzen. Letzterer Wunsch dürfte bei der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse hinreichend befriedigt werden, wenn die Abstände zwischen den einzelnen Verbindungen nicht größer als zwei Stunden sind, wie es jetzt schon im allgemeinen der Fall ist. In der Zukunft bestehen gegenwärtig besonders folgende Lücken, deren Ausfüllung durch Einlegung neuer Züge gewünscht wird.

Auf der Strecke Strehlen—Breslau trifft der Vormittagszug Z 504 um 1001 in Breslau ein; der nächste Zug Z 506 erreicht Breslau 200, folgt also dem ersten in einem Abstände von vier Stunden. Diese Lücke wird nicht nur von den Bewohnern Strehlens und den Anwohnern der Strecke Breslau—Strehlen, sondern auch vor allem von den Breslauern als sehr unangenehm empfunden, die am Vormittage in Strehlen zu tun haben und bis zum Mittage nicht mehr in Breslau zurück sein können. Es möchte daher eine neue Zugverbindung geschaffen werden, die Breslau bereits gegen 12 Uhr erreicht.

Am Abend treffen in Breslau folgende drei Züge ein: Z 508: 600, Z 512: 621, Z 510: 915. Die beiden ersten gehen gleich hintereinander, während zwischen dem zweiten und dem letzten ein Zwischenraum von 3/4 Stunden liegt. Es ist von mehreren Seiten

der Wunsch ausgesprochen worden, daß diese Lücke durch Schaffung einer Zwischenverbindung ausgefüllt werden möchte. In der Richtung von Breslau nach Strehlen geht der erste Zug 601: 616 ab, der nächste Personenzug 508 um 1080, also erst nach 4 1/4 Stunden. Die dazwischen liegenden Schnellzüge halten zwischen Breslau und Strehlen nicht, sind also von den Zwischenorten nicht zu benutzen. Es besteht daher der Wunsch, daß eine neue Verbindung geschaffen werden möchte, die zwischen den beiden Frühpersonenzügen liegt.

nach den Erfahrungen der letzten Bistationsreise in Südafrika" das Entstehen der Schulen in den heidnischen Gebieten durch die Arbeit der Mission, ihre Geschichte in Südafrika und die Ergebnisse seiner Besuche in den dortigen Schulen. Als ihre Hauptaufgabe schilderte er die Erziehung und Festigung der heidnischen Umgebung, denen gegenüber sich der durch die religionslose Schule der englischen Regierung in Kapstadt vermittelte Anstrich von Kultur und Bildung widerstands unfähig erweist. Lauter Weisfall folgte den interessanten und warmen Ausführungen des Redners. Der Vorsitzende dankte ihm und schloß nach einigen Mitteilungen über die Organisation des Schleifischen Zweiges des Lehrer-Missionsbundes und dem Schlußwort des Superintendenten Berthold die Versammlung gegen 7 Uhr.

### Die roten Franzschleifen.

\* Eine Verhandlung vor der zweiten Strafkammer in Breslau bot heute erneut Gelegenheit, den Zweck der roten Franzschleifen bei sozialdemokratischen Leichenbegängnissen zu kennzeichnen. Es handelte sich um folgenden Fall:

Bei der Beerdigung des der sozialdemokratischen Malergewerkschaft angehörenden Malers Eigner aus Breslau im November 1911 von der Nervenklinik auf der Auenstraße nach dem freireligiösen Friedhofe an der Dünzlawerstraße hatte der Maler Wilhelm Kleinert als Kranzträger fungiert, und zwar vom Festungsplatz ab, bis dahin hatte ein anderer Genosse die Kranzspende des Gewerkschafts dem Leichenwagen vorangetragen. Auf der Friedrich-Wilhelmstraße wurde dem Kranzträger von einem Schutzmann ausgegeben, die rote Schleife von dem Kranz zu entfernen. Kleinert weigerte sich; er wurde deshalb nach der Polizeiwache geführt, und als ihm dort der Kranz nach der Entfernung der roten Schleife wieder eingehändigt wurde, verweigerte er die Entgegennahme mit dem Bemerkten, daß nun die Blumenspende wertlos geworden sei. Kleinert wurde wegen dieses Vorfalls unter Anklage gestellt und hatte sich am 15. Dezember 1911 vor dem Breslauer Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz über die Leichenbegängnisse zu verantworten. Der Gerichtshof gelangte zu der Auffassung, daß das in Frage stehende Vergehen wohl ein außergewöhnliches gewesen sei, daß aber Kleinert nicht als dessen Verantwortlicher angesehen werden könnte. Das Erkenntnis lautete deshalb auf Freisprechung.

Dagegen legte die Anklagebehörde Verurteilung ein, und in der nun folgenden Verhandlung vor der II. Strafkammer führte der Staatsanwalt aus, daß der Angeklagte als Veranstalter des außergewöhnlichen Leichenzuges angesehen werden müsse, weil durch Vorantreten des Kranzes mit der roten Schleife das an und für sich gewöhnliche Leichenbegängnis zu einem ungewöhnlichen geworden sei, dazu hätte die polizeiliche Genehmigung eingeholt werden müssen. Der Strafanztrag lautete auf 10 Mark. Auch die Strafkammer gelangte zu der Überzeugung, daß Kleinert durch die am Kranz befestigte große rote Schleife nicht den Toten zu ehren, sondern eine Demonstration zu veranstalten beabsichtigt habe. Er habe dies auch dadurch zu erkennen gegeben, daß er nach der Entfernung der Schleife den Kranz als wertlos bezeichnete. Zudem sei er durch die ganze innere Stadt dem Leichenzuge als Kranzträger vorangeschritten und habe sich damit als Veranstalter gekennzeichnet. Die Strafe wurde auf 30 Mark bemessen.

### Personalnachrichten.

\* Amtsrichter Mansolf in Labiau ist an das Amtsgericht in Ratibor versetzt.

Regierung zu Oppeln. Versetzt: Regierungsbaumeister Gumpert in Münster i. W. nach Carlshöhe OS.; er ist mit der Verwaltung des Hochbauamts daselbst betraut worden; ferner Gewerbeinspektor Dr. Sprun in Düsseldorf an die Königl. Gewerbeinspektion in Gleiwitz. — Bestätigt: die Wiederwahl des Fabrikbesizers Viegler und die Neuwahl des Drogenkaufmanns Haase in Grottkau als unbesoldete Ratsherren; die Erghawahl des Fabrikbesizers Ganze in Kreuzburg als unbesoldeter Stadtrat.

Provinzial-Schulcollegium. Bestätigt die Wahl des Oberlehrers Maer aus Odersleben zum Oberlehrer am Gymnasium in Waldenburg vom 1. April ab.

Schulen (Reg.-Bez. Breslau). Ernannt die katholischen Lehrer Friedrich aus Rönchmühlenthal, Hr. Woblaw, zum Lehrer und Organisten in Seiffen, Hr. Gubrow, und Jodel zum Lehrer in Trebnitzschau, Hr. Groß-Wartenberg.

Oberzolldirektor Breslau. Versetzt die Zollinspektoren Geist in Kreuzburg OS. nach Nothenburg OS. und Groeger in Neufahrwasser nach Kreuzburg, Zollpraktikant Eschrich in Rudlau nach Gleiwitz. — Steueramtsdiensten, die Zollaufsicherer Reiser in Deutsch-Krawarn nach Peterhofen, Untermann in Oberwiltgersdorf nach Berlin nach Hof, Reize in Klein Helim nach Stadt. Hermisdorf und Alteszenczki in Stadt. Hermisdorf nach Oberwiltgersdorf.

### Das Züchtigungsrecht des Lehrers.

K. Das Schöffengericht in Königsbütte hat den Rektor einer dortigen Gemeindefschule wegen Körperverletzung eines 13-jährigen Knaben, der in eine andere Volksschule geht, zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt. Nach der vom Berichtshof getroffenen Feststellung beschuldete der Knabe am 25. April 1910 mit seinem Vater die Barbarenschule. Beim Verlassen der Kirche gab der Angeklagte dem Schüler wohl unter dem Eindruck, daß er sich vorbrange, eine Ohrfeige. Das Schöffengericht erzwang an erster Stelle, daß dem Angeklagten gegenüber dem Schüler als dem Jüngling einer fremden Anstalt ein Züchtigungsrecht überhaupt nicht zugestanden habe. Als der Angeklagte Verurteilung gegen das Urteil des Schöffengerichts einlegte, erhob die Regierung zu Oppeln zugunsten des Angeklagten den Konflikt. Nach dem Gesetz vom 13. Februar 1854 ist, wenn ein Beamter wegen einer in Ausübung seines Amtes vorgenommenen Handlung gerichtlich in Anspruch genommen wird, die vorgesehene Zentrale oder Provinzialbehörde zur Konfliktüberhebung befugt, falls sie glaubt, daß dem Beamten eine Überschreitung seiner amtlichen Befugnisse nicht zur Last falle. Die Regierung weist in ihrem Konfliktbeschlusse darauf hin, wie nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts der Lehrer auch außerhalb der Schule ein Züchtigungsrecht gegenüber dem Schüler besitze. Sodann heißt es bezüglich der Vorfrage nach der Zulässigkeit des Konflikts u. a. weiter: „Vorliegend handelt es sich allerdings nicht um einen Schüler, der dem Angeklagten unterstellt ist. Jedoch wird man, da bei den großen Schulsystemen ein persönliches Band zwischen dem Lehrer und sämtlichen Schülern der Anstalt ohnehin nicht besteht und ein Lehrer sie unmöglich alle kennen kann, das gesamte Volksschulwesen einer Stadt wie Königsbütte, als einen einheitlichen Organismus auffassen und dem Lehrer als einem für die städtischen Volksschulen zur Erziehung der Jugend angestellten Beamten ein Züchtigungsrecht hinsichtlich aller der öffentlichen Schulpflicht unterstehenden städtischen Kinder zubilligen müssen. Andernfalls würde bei den größeren Schulsystemen ein Züchtigungs- und Erziehungsrecht außerhalb der Schule völlig illusorisch werden.“ Das Landgericht zu Weithen wie das Oberlandesgericht und der Oberstaatsanwalt zu Breslau sprachen sich gutachtlich dahin aus, daß der Konflikt zulässig und begründet sei. Der erste Senat des Oberverwaltungsgerichts hat ihn jedoch für unzulässig erklärt, sodas der Rechtsweg gegen den Angeklagten nicht ausgeglichen ist. Der Berichtshof nahm an, daß der Angeklagte sich bei der Züchtigung nicht in der Ausübung seines Amtes befunden habe. Einem Lehrer siehe, ohne daß die Schulaufsichtsbehörde eine besondere Anordnung getroffen habe, die Ausübung der Schulgicht nicht gegenüber den Schülern einer anderen Anstalt am Orte zu. Es sei auch nicht der Nachweis, daß sich ein Verkommen gebildet habe, nachdem in Königsbütte die Lehrer allgemein die Schüler in der Kirche zu beaufsichtigen hätten, als erbracht anzusehen.

### Landwirtschaftliche Vereine.

1. Der landwirtschaftliche Kreisverein Trebnitz hielt am 4. Januar seine erste Sitzung im Jahr 1912 ab. Der neu gewählte Vorsitzende Rittergutbesitzer Mann-Conradswalbau machte Mitteilung vom Mitglieder- (80) und Vermögensbestand und machte verschiedene Vorschläge zur Werbung neuer Mitglieder in den Zeiten des Winterabwesens. Nachdem eine Anzahl neuer Mit-

glieder aufgenommen worden war, hielt Kreisgutsdirektor Dr. Richter aus Breslau einen Vortrag über das Thema „Welche Maßnahmen sind in Schlesien von der Landwirtschaftskammer und anderen berufenen Organen zur Hebung der Tierzucht getroffen worden?“

r. Im Landwirtschaftlichen Kreisverein Münsterberg hielt am 2. d. M. Dr. Krüger aus Breslau einen Vortrag über „Zweck und Ziele der Schleifischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt“. Konominerat Riehl dankte dem Verein für die ihm zu seinem 80. Geburtstag erwiesenen Ehrungen, insbesondere auch für die Überreichung eines Bismardbildes in Lebensgröße. Um den Mitgliedern einen Motorflug in Tätigkeit vorzuführen, beschloß der Verein, mit einer Motorflugfabrik in Unterhandlung zu treten. Neu aufgenommen wurden drei Mitglieder. Fabrikdirektor Koste erstattete den Klassenbericht, wonach der Verein 1795,47 Mark Barvermögen und einen Klassenbestand von 63,45 Ml. besitzt. Der Vorsitzende, Amtsvorsteher Besche aus Groß-Nossen, berichtete ferner über die letzte Sitzung der Landwirtschaftskammer. Für die nächste Sitzung ist ein Vortrag des Direktors Dr. Mahrenholz aus Schweidnitz in Aussicht genommen.

s. Im Neuroder Bauernverein, der am 2. d. M. seine Generalversammlung abhielt, sprach der Schriftführer Weith über die Beziehungen Friedrichs des Großen zur Landwirtschaft und zu Neurode. Die Zahl der Mitglieder ist im letzten Jahre von 89 auf 98 gestiegen. Lehrer Eschöpe sprach über „Kleine Mittel zur Hebung der Landwirtschaft.“

### Verschiedene Mitteilungen.

i. Bei der Bearbeitung der Vorschläge zur Abänderung der Vorschriften über das Praktische Jahr der Mediziner hat es sich als erforderlich erwiesen, festzustellen, welche Medizinalpraktikanten von den zur Annahme von Praktikanten ermächtigten Anstalten, in welcher Zeit und gegen welche Vergünstigungen dieselben beschäftigt worden sind. Der Minister des Innern hat deshalb den Regierungspräsidenten einen Fragebogen ausfand mit dem Ersuchen, dessen Ausfüllung bis zum 20. März zu veranlassen.

— In Ruiss in Deutsch-Südwestafrika ist am 22. Januar eine Telegrafenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Ruiss liegt an der Eisenbahn Windhut-Keetmanshoop, südlich von Sub. Die Vortage für Telekommunikation nach Ruiss ist dieselbe wie nach Windhut. Sie beträgt gegenwärtig 275 Mark.

ln. Ein besonders praktischer „Weiseweiser durch die Privatangelegenheitenversicherung“, bearbeitet von Dr. jur. Hugo Grobelen, ist im Verlag von C. Heinrich, Dresden-M. erschienen. (8° 80 S. Geh. 90 Pfg.) In der Form von 127 Fragen und Antworten werden die Grundzüge des Gesetzes dargestellt, und ein Sachregister ermöglicht die rasche Auffindung der verschiedenen Fragen, so daß der Orientierung über irgendwelche Punkte Suchende immer leicht ans Ziel kommt und leichtverständlichen Bescheid erhält. Die für die ersten zehn Jahre getroffenen Übergangsbestimmungen sind ebenfalls in dem Werkchen behandelt und die Berechnung des Aufgebotes und der Hinterbliebenenrente für die 9 Gehalts- und Beitragsklassen wird durch eine beizugebende Übersichtstabelle erleichtert.

[Schwarze Boden.] In Liegnitz sind in der letzten Zeit mehrere Erkranzungsfälle an echten Roden festgestellt worden. Nachdem Ende Dezember v. J. und im Januar d. J. vier Erkrankungen im Diakonissenkrankenhaus „Bethanien“ und ein weiterer Fall in der Karthausvorstadt vorgekommen waren, ist am letzten Freitag der Regierungsrat Schmidt an Roden erkrankt und am Sonnabend nach „Bethanien“ gebracht worden. Mit Rücksicht darauf hatte der Regierungspräsident für Sonntag einen Zymptom in im Regierungsgebäude angeordnet. Es wurden alle Regierungsräte, Assessoren, Sekretäre und sonstige Beamten einschließlich der Woten und Hausbedienteten durch den Kreisarzt geimpft, soweit sie sich nicht selbst schon schleunigst hatten impfen lassen. Auch die Desinfektion der Büroraume wurde angeordnet. Inzwischen ist in der Karthausvorstadt in demselben Hause, in dem der oben erwähnte Fall im Januar vorgekommen war, noch ein Mann erkrankt, und zwar der einzige, der nicht sofort vom Kreisarzt geimpft werden konnte, weil er angeblich an einer Lungenkrankheit darniederliegt.

[Unfall im Gebirge.] w. Wie der Girschberger „Boten“ berichtet, ist am Sonntag bei einer Schitour auf dem Gehängeweg der Student der Medizin Rosenbach aus Berlin, gebürtig aus Silbesheim, verunglückt. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und ist im Pirnsberger Krankenhaus an deren Folgen verstorben.

[Wom Wetter.] S. Habelschwerdt, 5. Februar. Die Kälte in der heutigen Nacht hat das gebräuchliche Minimum noch um 1,5 Grad übertrieben. Die Temperatur sank nämlich auf -27,5 Grad. — Ein seit Jahrzehnten nicht beobachteter Thermometerstand. Die höchste Temperatur des gestrigen Tages betrug -14,4 Grad, das Tagesmittel -21,2 Grad C. Heute um 7 Uhr morgens zeigte das Thermometer -19,8 Grad C. und stieg im Verlaufe des Vormittags langsam. Nach vorübergehendem Steigen am gestrigen Nachmittag fällt das Barometer heute wieder. Es steht zurzeit etwa 7 mm unter normaler Höhe. Die nun fest gefrorene Schneedecke hat heute eine Höhe von etwa 42 cm. — o. Skatowitz, 5. Februar. Das scharfe Frostwetter der letzten Tage ist heute vormittag milderer Temperatur von -6 Grad gewichen und um 6 Uhr abends begann neuer Schneefall.

\* Löwenberg, 4. Februar. Gestern abend fand hier der erste „Heimatabend“ der Ortsgruppe Löwenberg des Schleifischen Bundes für Heimatschutz statt. Das Programm war sehr reichhaltig. Stadtbaurat Verg aus Breslau hielt einen Vortragsvortrag über die Wänten, wie sie sein und nicht sein sollen. Es wurden Bilder von Frankfurt am Main, Offenbach und am meisten von Löwenberg aus der alten und der neuen Zeit vorgeführt. Herr Bernhard Wilm aus Saalberg im Riesengebirge trug Dialekt-dichtungen von Hölley und Anderes vor und Herr Hannes Wenzel aus Breslau sang zur Laute Volkslieder, die von der Konzertfängerin Lene Müller von hier begleitet wurden.

ö. Striegau, 4. Februar. Der hiesige Ortsausschuß für Jugendpflege veranstaltete heute eine Feier zur 200. Wiederkehr des Geburtstages Friedrichs des Großen, die in erster Reihe für die schulentlassene männliche Jugend bestimmt war und von dieser wie Erwachsenen außerordentlich stark besucht war. Der Abend nahm einen glänzenden Verlauf. Zur Aufführung gelangten von Schülern beider hiesigen Präparanden die von Friedrich II. komponierte Festouvertüre, Streichquartett für Klavierbegleitung, und das aus gemischten Chören, Streichquintetts mit Klavier und Deklamationen bestehende Vaterländische Festspiel „Friedrich der Große“ von Schönfelder, Musik von Franz Wagner. Die Festerde hielt Realgymnasialdirektor Dr. Gemoll.

r. Münsterberg, 3. Februar. Bei der Kläranlage zur neuen städtischen Kanalisation wird auch gegenwärtig noch eifrig weitergearbeitet. Über den herzustellenden drei Emscherklärbrunnen ist ein etwa 30 m langer und 15 m breiter Holzschuppen errichtet, in dem ständig 25 Koksöfen für die nötige Wärme sorgen.

— Neustadt OS., 4. Februar. Eine kapitalträchtige Berliner Gesellschaft steht mit den 4 Besitzern des eisenharten Herdmands-, Kupfer-, Franzens- und Germanenbades in Unterhandlung bezüglich Erwerbung dieser Anstalten. Die Verkaufsbedingungen sind bereits notariell festgelegt worden. Der Wert des Unternehmens beträgt über eine Million Mark. Im städtischen Vorst am Holzberge soll dann ein allgemeiner Sammelplatz für das große Publikum geschaffen werden. („Neust. Ptg.“)

b. Ratibor, 4. Februar. Dem Säuhmachermeister Nicmeb hier ist für die Ausbildung eines Taubstummen eine Prämie von 200 Mark bewilligt worden.

o. Leuthen OS., 6. Februar. Ein geringfügiger Brand brach am letzten Dienstag in der Tischauhohe des Westfeldes der Kathildengrube der Schleifischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Lipine aus, dadurch, daß bei Abgabe eines Sprengschusses vor Ort sich die Kohle entzündete. Der Brand wurde sofort bemerkt und durch Ausgießen mit Wasser gelöscht, bevor er größeren Umfang annehmen konnte. Ein Abbammen war nicht erforderlich. Ebensonst hatte der Brand Betriebsstörungen zur Folge.

## Polen.

### Vom Johanniter-Orden.

— In Pafosch fand am 1. d. M. die feierliche Einweihung des Neu- und Erweiterungsbau des dortigen Johanniter-Krankenhauses statt. Das Heim, das jetzt Raum für 26 bis 30 Betten bietet, ist allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Zu den Kosten haben außer dem Johanniter-Orden der Kreis Wogolno und die Stadt Pafosch je 16 500 Ml. beigetragen. Außerdem sind auch von Privatpersonen zahlreiche Spenden gestiftet worden. Zu der Feier, die um 12 1/2 Uhr mittag ihren Anfang nahm, hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden. Die Pafosener Ordensgenossenschaft des Johanniter-Ordens war durch den Kommandator Wirl. Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Dziembowski vertreten. Nach einem Gesangsvortrage des Sängerkhore hielt der evangelische Ortsgeistliche Pastor Fiebiger die Weiherede, in der er einen Überblick gab auf die Geschichte des bisherigen Krankenhauses. Nachdem sodann der Sängerkhor ein weiteres Lied vorgetragen hatte, gedachte Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Dr. von Dziembowski in einer längeren Ansprache des Stifter des Hauses, Rittergutbesizers von Tschepo. Ferner wies er auf die Aufgaben hin, die dem Krankenhause gestellt sind, und dankte allen, die sich um das Zustandekommen des neuen Heims Verdienste erworben haben. Zum Schluß übergab er es der Fürsorge des gegenwärtig leitenden Ritters Frhrn. von Wilamowitz-Möllendorff. Im Anschluß daran gab Regierungsrat und Medizinalrat Dr. Jaster aus Bromberg die aus Anlaß der Einweihung verliehenen Auszeichnungen bekannt. Es haben erhalten: Landschaftsrat von Wod auf Dombrowo den Kronenorden 3. Kl. und der leitende Arzt Dr. Kollmann den Charakter als Sanitätsrat. Der leitenden Diakonistin Schwester Vertha überreichte der Kommandator zum Schluß der Feier das Bild des Herrenmeisters Prinzen Eitel Friedrich. An die Feier schloß sich eine Besichtigung des Neubaus.

[Militärisches.] Vom V. Armeekorps sind zu dem am 1. März beginnenden Lehrcursus bei der Militärturnanstalt kommandiert: die Leutnants Engel, Inf.-R. 19, von Aulod, Inf.-R. 37, Draeger, Inf.-R. 154 und Ziem, Feldart.-R. 20.

[Kleine Nachrichten.] Posen, 4. Februar. Der Beleidigungsprozess des Brauereibesizers Kitzlinger gegen den Kommerzienrat Dugger beschäftigte heute in der Revisioninstanz das hiesige Oberlandesgericht. Die Revision Kitzlingers gegen das freisprechende Urteil des hiesigen Landgerichts wurde vom Strafsenat des Oberlandesgerichts als unbegründet zurückgewiesen. — J. Krotoschin, 4. Februar. Im landwirtschaftlichen Kreisverein Krotoschin-Roschin hielt am Freitag Professor Dr. Ziemann aus Weichen einen Vortrag über „Wetter und Wetterstationen im Dienste der Landwirtschaft.“ Im Anschluß daran wurde beschlossen, beim Landwirtschaftsminister dahin vorstellig zu werden, daß hier eine Wetterdienststelle errichtet werden möge, da der Kreis Krotoschin an einer Wetterstation liegt, und die Wetterarten auch zu spät hier eintreffen. — sch. Lissa, 4. Februar. Vom 30. Januar bis 3. d. M. fand am hiesigen evangelischen Lehrerseminar die Abschlußprüfung statt. Von 29 Seminaristen beizanden 28 das Examen. Den Vorsitz führten der Provinzialschulrat Wod und Regierungsrat und Schulrat Hammerichmidt aus Posen. — Fraustadt, 4. Februar. Am Freitag wurde die hiesige kaufmännische Fortbildungsschule von dem städtischen Handelskubdirektor Dr. Nebell aus Posen eingehend revidiert. Gemäß dem Stadtorbundenbeschlusse ist das hiesige Kammer- und Sparkassenlokal im Rathaus durch Wegnahme der Zwischenwand vergrößert worden. Hierdurch hat dieser Raum seine ursprüngliche Größe wieder erhalten. Die spätgotische Wölbung kommt jetzt auch wieder zur vollen Geltung. Dieser Raum stammt aus dem Jahre 1556 und hat zunächst als Ratstübel gedient. — Die Maul- und Klauenseuche greift im hiesigen Kreise wieder immer mehr um sich. Nur der nördliche und nordwestliche Teil des Kreises ist gegenwärtig seuchenfrei.

### Aus den Nachbargebieten und aus der Ferne.

[Polnische Dankbarkeit.] Die in Leichen erscheinende „Silesia“ schreibt: Ein jeder aufmerksam Leser der Berichte über die Sitzungen des österrösch-schleifischen Landtages (der gegenwärtig unter dem Vorsitz des Kardinals Kopp als Landeshauptmann Stellvertreter in Troppau tagt — Neb.) wird gewiß erstaunt sein über das große Entgegenkommen, welches die deutsche Landtagsmehrheit den slawischen Schulwünschen gegenüber an den Tag legt. Es dürfte noch gut erinnerlich sein, daß der Landtag der polnischen Bergschule in Dombrau, die vom galizischen Berg- und Hüttenmännischen Verein in Kratau gegründet wurde und zu 40 Prozent von Galiziern besucht wird, deren ganzer Lehrkörper galizisch ist, also polnischnational, für das Jahr 1912 eine Subvention im Betrage von 3000 Kronen bewilligt hat. Man könnte versucht sein, zu glauben, daß diese außerordentliche Freigebigkeit des schleifischen Landtages in polnischnationalen Kreisen eine entsprechende Anerkennung findet; aber gerade das Gegenteil! Die polnischnationalen Presse ergeht sich in den äußersten Beschimpfungen der fatalistischen schleifischen Landtagsmehrheit, die den Referentenantrag des Dr. Wiedeja auf Bewilligung einer alljährlichen Unterstützung von 3000 Kronen für die Zeit der laufenden Landtagsperiode abgelehnt hat. Von einer Dankbarkeit und Anerkennung des Entgegenkommens ist keine Spur, überall nur Spott und geifernde Beschimpfung. Dies entspricht zwar dem Kulturniveau der polnischnationalen Parteiblätter, muß aber von deutscher Seite öffentlich gebrandmarkt werden, damit die deutschen Landtagsabgeordneten wissen, welchen Dank sie für die Unterstützung der slawischen Schulen einheimen. Dann dürfte es in Zukunft auch nicht mehr möglich sein, daß einem durchaus polnischnationalen Kratauer Hochschulverein vom schleifischen Landtag eine Subvention im jährlichen Betrage von 150 Kronen bewilligt wird. Mag der Zweck dieses Vereines noch so humanitär sein, so muß man sich doch vor Augen halten, ob der galizische Landtag mit seiner polnischnationalen Mehrheit die Subventionierung eines deutschnationalen Studentenvereines, sei es an galizischen oder außergalizischen Hochschulen, bewilligen würde. Auf polnische Dankbarkeit darf man nicht rechnen, auf Anerkennung des Entgegenkommens der Deutschen nicht warten; die Polnischnationalen bleiben einmal in ihrem Haß gegen alles, was deutsch ist, verbohrt und werden auch den deutschen Wohltäter, der ihnen nicht alles gibt, was sie verlangen, einen Galatiken nennen.

### Gerichtsverhandlungen.

at. [Hausfriedensbruch und Stadtverordnetenwahlen.] Am Tage der Stadtverordnetenwahl in Neumarkt i. Schlef., im November 1911, hatte sich der Zigarrenmacher Wilhelm Kusche in Klänischdorf bei Neumarkt vormittags im Wahllokal, dem Rathaus, nach dem Stände der Wahl ergebungen wollen. Kusche, der als hervorragender sozialdemokratischer Agitator bekannt war, wurde von dem anwesenden Gendarm mit dem Bemerkten, daß nur Bürgern von Neumarkt der Zutritt zu dem Wahllokal freistehe, aus dem Saale gewiesen. Auch der Bürgermeister der Stadt, auf den sich Kusche nun berief, war ganz der Meinung des Polizeibeamten, sodas der Genosse, ohne die gewünschte Auskunft erhalten zu haben, den Mitzug antreten mußte. Trotzdem sprach er nachmittags wieder in dem Wahllokal vor; er wurde kurz abgewiesen, und als er darauf den Saal nicht bald verließ, wegen Hausfriedensbruchs zur Anzeige gebracht. Das Schöffengericht in Neumarkt verurteilte Kusche zu 10 Mark Geldstrafe. Wegen dieses Urteils legte jedoch der Staatsanwalt und der Verurteilte Berufung ein, sodas sich jetzt die II. Strafkammer in Breslau mit der Sache zu befassen habe. Das Gericht hielt in übereinstimmung mit der Anklagebehörde das vom Vorderrichter erkannte Strafmaß für zu niedrig und erhöhte die Strafe auf 30 Mark. Die Verurteilung des Angeklagten wurde verworfen.



Handelsteil.

Gesteigerter Wagenbedarf im Frühjahr.

Alle Jahre ist die Beobachtung zu machen, daß Verbraucher ihre Bestellungen an Eisen, Zement, Düngemitteln usw. erst dann aufgeben...

Der Zement-, Düngemittel- und Eisenversand wird auch in diesem Frühjahr an unseren Wagenpark derart hohe Anforderungen stellen...

Soweit Zement als Dientgut für die Eisenbahnverwaltung zum Versand kommt, möchten wir die Verwendung offener Kohlenwagen anregen...

Bekämpfung minderwertiger Bankfirmen. Vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes...

Vereinsbank in Frankfurt (Oder). In der Gläubigerversammlung teilte der Verwalter mit, daß zurzeit 167 300 M zu berücksichtigen sind...

Terrain-Aktiengesellschaft Breslau. Die ordentliche Generalversammlung ist auf den 6. März d. J. einberufen.

Verband deutscher Kartoffel-Interessenten (Sitz Glogau). Der am 17. Mai 1910 begründete Verband...

Kohlenwagengestellung. In Oberschlesien wurden gestellt am 4. Februar 218 (1911: 8354) Wagen.

Neueste Handelsnachrichten.

Berlin, 5. Februar. (Eigener Fernsprechdienst.) Weizengröße: Kanada 7,41% Proz. bez. Geld...

Nach wiederholten Verhandlungen der Königlich-Preussischen Handelsbank...

Die Schweizer Bundesanleihe wurde heute zum ersten Mal mit 103 Proz. notiert...

Das den Aktien des Lothringer Sittensvereins anheimelnde Bezugsrecht auf junge Aktien...

Die Aktien der Pariser Franz Maschin- und Werkzeugfabrik...

warenfabrik 12 (13) Proz., Westdeutsche Bodenreditanstalt 7 1/2 (7 1/2) Proz.

Der Groß-Lichterfelder Bauverein erzielte in 1911 2360 M Gewinn...

Die hiesige Knabenkonfektionsfirma Landsberger und Soel ist laut „Confectionär“...

Nach einer Blättermeldung soll gestern ein von italienischen Detektiven begleiteter Wagen...

Nachdem das Postsparkassenamt mit den Wiener Bankinstituten und dem Hause Rothschild...

Manheim, 5. Februar. Der Aufsichtsrat der Zellstoffabrik Waldhof beschloß in seiner heutigen Sitzung...

Wertpapiere.

Berlin, 5. Februar. Die Börse begann die neue Woche in ungleichmäßiger, wenig ausgeprägter Stimmung...

Am Kassamarkt gingen die Aktien der Vereinigten Dampfschiffahrt...

Frankfurt a. M., 5. Februar. Ruhig.

Gold- und Silberscheideanstalt 915, Kunstseide 125, Baltimore 105 1/2, Luxemburger 192 1/2.

Nachbörse: Phönix 259 1/2. Leipzig, 5. Februar. Börse. (Schluß.)

Manufakturwaren 735,00 740,00, Gr. Leipz. Str. 209,00 209,00, Leipz. Str. 132,25 132,25.

Hamburg, 5. Februar. Schluß. Straßenbahn 193,00 (193,25), Hamburger Rute 145,75 (145,60).

Hamburg, 5. Februar. Wechselbörse. Credit, Deutsche Bank, Disconto-Commandit 192,85.

Wien, 5. Februar. Börse. vom 5. 3. vom 5. 3. vom 5. 3.

Paris, 5. Februar. Börse. Nach unentschiedener Eröffnung verriet die Börse...

ebenfalls die Suez-Aktien, die besonders stark gedrückt waren. Russische Industriewerte...

Table with 3 columns: Paris, 5. Februar. Tendency: Träge. Lists various stocks and their prices.

St. Petersburg, 5. Februar. Tendency: Fest.

Table with 3 columns: Berlin, 5. Februar. Börse. Tendency: Ruhig. Lists various stocks and their prices.

London, 5. Februar. Börse. Tendency: Ruhig.

Table with 3 columns: London, 5. Februar. Südafrikanische Mineralwerte. Lists various mineral stocks and their prices.

New-York, 5. Februar.

Table with 3 columns: New-York, 5. Februar. Lists various stocks and their prices.

Antilger Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Kleinmarkt am 5. Februar.

Table with 3 columns: Antilger Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Lists various livestock prices.

Getreide und Futtermittel. Die Haltung des hiesigen Marktes für Weizen...

Table with 3 columns: Getreide und Futtermittel. Lists various grain and feed prices.

Hamburg, 5. Februar. Getreidebericht. (Schlußrunde.) Weizen Tendenz: Fest.

Table with 3 columns: Hamburg, 5. Februar. Getreidebericht. Lists various grain prices.

London, 5. Februar. Produktmarkt. Weizen ausland, fest bei einer Steigerung...

Paris, 5. Februar. Getreidebericht. Weizen Tendenz: Fest.

Table with 3 columns: Paris, 5. Februar. Getreidebericht. Lists various grain prices.

London, 5. Februar. Produktmarkt. Weizen ausland, fest bei einer Steigerung...

Table with 3 columns: London, 5. Februar. Produktmarkt. Lists various product prices.

Paris, 5. Februar. Getreidebericht. Weizen Tendenz: Fest.

Table with 3 columns: Paris, 5. Februar. Getreidebericht. Lists various grain prices.

Berliner Borse vom 5. Februar 1912. \* Couponsteuer + Coupon in fremder Valuta. \* Vorgezeichnete Dividenden. Beim Zinstern in bezw. Geschäftsjahr bedeuten 1.—12. die Monate Jan. bis Dez.

Table with columns for 'Wechsel', 'Geldsorten etc.', and 'Deutsche Fonds'. It lists various exchange rates and bond prices.

Table titled 'Lose' listing various bonds and their prices, including 'Ansbacher 7 1/2-Lose' and 'Bayerische Prämien-Anleihe'.

Table titled 'Wechsel' showing exchange rates for various locations like Amsterdam, London, and New York.

Table titled 'Lose' listing more bond entries, including 'Preussische Prämien-Anleihe' and 'Österreichische Prämien-Anleihe'.

Table titled 'Deutsche Fonds' listing various German funds and their prices, such as 'Berliner Hyp.-Bank' and 'Preussische Bod.-Cred.-Anl.'.

Table titled 'Deutsche Hypothek-Pfandbr.' listing mortgage and bond prices, including 'Berliner Hyp.-Bank' and 'Preussische Bod.-Cred.-Anl.'.

Table titled 'Aussländische Fonds' listing foreign funds and their prices, such as 'Argentin. Elab. 1891' and 'Chines. Anleihe'.

Table titled 'Industrie-Obligationen' listing industrial bonds and their prices, including 'Allg. Elektr.-Ges. Ost. u. B.' and 'Berliner Maschinenbau'.

Table titled 'Aussländische Fonds' listing foreign funds and their prices, such as 'Argentin. Elab. 1891' and 'Chines. Anleihe'.

Table titled 'Industrie-Obligationen' listing industrial bonds and their prices, including 'Allg. Elektr.-Ges. Ost. u. B.' and 'Berliner Maschinenbau'.

Table titled 'Eisenh.-St.-u. Gesch.-Divid.' listing iron and steel stocks and their dividends, including 'Aachen-Masch.' and 'Frankfurter Eisenh.-St.'.

Table titled 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' listing railway priority bonds and their prices, including 'Aachen-Masch.' and 'Frankfurter Eisenh.-St.'.

Table titled 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' listing railway priority bonds and their prices, including 'Aachen-Masch.' and 'Frankfurter Eisenh.-St.'.

Table titled 'Bau-Aktien' listing construction stocks and their prices, including 'Berliner Bau-Aktien' and 'Preussische Bau-Aktien'.

Table titled 'Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Obl.' listing street and tramway stocks and bonds, including 'Allgemeine Deutsche Kleinbahn' and 'Berliner Straßenbahn'.

Table titled 'Schiffahrts-Aktien u. Obligationen' listing shipping stocks and bonds, including 'Hamburg-Amerik. Paketf.' and 'Norddeutscher Lloyd'.

Table titled 'Industrie-Aktien' listing industrial stocks and their prices, including 'Allgemeine Elektr.-Licht- u. Kraft' and 'Berliner Maschinenbau'.

Table titled 'Industrie-Aktien' listing industrial stocks and their prices, including 'Allgemeine Elektr.-Licht- u. Kraft' and 'Berliner Maschinenbau'.

Table titled 'Industrie-Aktien' listing industrial stocks and their prices, including 'Allgemeine Elektr.-Licht- u. Kraft' and 'Berliner Maschinenbau'.

Table titled 'Industrie-Aktien' listing industrial stocks and their prices, including 'Allgemeine Elektr.-Licht- u. Kraft' and 'Berliner Maschinenbau'.

Table titled 'Industrie-Aktien' listing industrial stocks and their prices, including 'Allgemeine Elektr.-Licht- u. Kraft' and 'Berliner Maschinenbau'.

Table titled 'Industrie-Aktien' listing industrial stocks and their prices, including 'Allgemeine Elektr.-Licht- u. Kraft' and 'Berliner Maschinenbau'.

Large table titled 'Kolonial-Antelle' listing colonial shares and their prices, including 'Allgemeine Elektr.-Licht- u. Kraft' and 'Berliner Maschinenbau'.

Subapfel 5. Februar. Brodmarkenmarkt. p 1000 kg. Table with columns for dates and prices.

Hamburg, 5. Februar. Stramm. p Febr. 80 1/2 Gd., p Februar-März 80 1/2 Gd., p März-April 80 1/2 Gd. - Warb. Flau. p Febr. 66,80, p März 66,25, p Mai-August 66,75, p Sept.-Dez. 67,75.

n. Magdeburg, 5. Februar, 7 Uhr 35 Min. abds. (Telegr. d. Schles. Stg.) Budermarkt. Die Abendbörse tendierte fest auf Londoner Meldungen, wo die Erklärung des preussischen Landwirtschaftsministers in der Konventionsfrage beifolgend gemeldet hat. Die Terminkurse wurden um 20-30 A pro Zentner heraufgesetzt.

Hamburg, 5. Februar, 8 Uhr - Min. nachm. Budermarkt. p Febr. 15,25, p März 15,42 1/2, p April 15,42 1/2, p Mai 15,65, p August 15,72 1/2, p Okt.-Dezbr. 11,57 1/2. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 5. Februar, 9 Uhr 9 Min. Budermarkt. (Telegr. der Firma Arnthal u. Horstsch, Gebr. Vertreter: Karnaich & Co. in Breslau. Tel. 4938.) p Februar 15,30, p März 15,45, p Mai 15,67 1/2, August 15,75, p Okt.-Dez. 11,60. Tendenz: Stetig.

Paris, 5. Februar. Rohwader. (Schluß.) Tendenz: Ruhig. Loko 42 1/4 - 42 3/4. Weisser Buder. Tendenz: Stetig. p Jan. 49 1/2, p Febr. 49 1/2, p Mai-Aug. 50 1/2, p Okt.-Jan. 36 1/2. (Anfang.) Tendenz: Ruhig. Loko 42 1/4 - 42 3/4. Weisser Buder. Tendenz: Fest. p Jan. 49 1/2, p Febr. 49 1/2, p Mai-Aug. 50 1/2, p Okt.-Jan. 36 1/2.

London, 5. Februar. 8 1/2. Weisser Rohwader. Tendenz: p Febr. 15 Sch. - p Febr. 15 Sch. - p März 15 Sch. - p April 15 Sch. - p Mai 15 Sch. - p Juni 15 Sch. - p Juli 15 Sch. - p August 15 Sch. - p Sept. 15 Sch. - p Okt. 15 Sch. - p Nov. 15 Sch. - p Dez. 15 Sch.

Foreign granulated. Tendenz: Stetig. p prompt 18 Sch. - p Febr. 18 Sch. - p März 18 Sch. - p April 18 Sch. - p Mai 18 Sch. - p Juni 18 Sch. - p Juli 18 Sch. - p August 18 Sch. - p Sept. 18 Sch. - p Okt. 18 Sch. - p Nov. 18 Sch. - p Dez. 18 Sch.

Amerikanische Warenberichte. New-York, 5. Februar. vom 5. 3. vom 5. 3. vom 5. 3. vom 5. 3. Table with columns for dates and prices.

Chicago, 5. Februar. Schmalz. p Mai 9,37 1/2. Antwerpen, 5. Februar. Petroleum. Tendenz: Fest. Loko 22 1/2 Sch. - p Febr. 22 1/2 Sch. - p März 22 1/2 Sch. - p April-Mai 22 1/2 Sch.

Hamburg, 5. Februar. Mühl. Loko 67. - Köln. Loko 69,00, p Mai 6,00. - Paris. Mühl. Markt. p Febr. 73,00, p März 73,00, p April-Juni 71,50, p Mai-Aug. 70,50. - Amsterdam. Flau. Loko 34 1/2, p März 33 1/2.

Wolle und Baumwolle. Bremen, 5. Februar. Tendenz: Ruhig. Upland middl. Loko 53 1/4. Antwerpen, 5. Februar. Deutscher La Platazug. Kontrakt B p Febr. 5,37 1/2 Fr., p April 5,35 Fr., p Juni 5,30 Fr., p August 5,27 1/2 Fr., p Oktober 5,25 Fr. Umsatz 90 000 kg. Ruhig.

Radford, 5. Februar. Wolle. Flau. Liverpool, 5. Februar, 12 Uhr 30 Min. Baumwolle. LokoMarkt: Amerikanische stetig. Good Ordinary 4 S. niedr., middl. 5,77. Ägyptische rubig. 1/16 höher. Tagesumsatz: 12 000 Ballen. Terminkontrakt: Rubig. Terminkontrakt: p Febr. 5,53, p März 5,53, p April-Mai 5,55, p Juni 5,58, p Juli-August 5,63, p Sept.-Okt. 5,65, p Nov.-Dez. 5,51, p Okt.-Nov. 5,48. - 4 Uhr 10 Min. Tagesumsatz 12 000 Ballen. Terminkontrakt: Markt. Terminkontrakt: p Febr. 5,50, p März 5,49, p April-Mai 5,51, p Juni 5,53, p Juli-August 5,54, p Sept.-Okt. 5,52, p Nov.-Dez. 5,49, p Okt.-Nov. 5,47 1/2.

Chemikalien. Hamburg, 5. Februar. Chilealpeter. Fest. p Februar-März 10,07 1/2, p März 10,12 1/2 A p 50 kg wagonfrei Hamburg.

Metalle. Hamburg, 5. Februar, 3 Uhr 5 Min. Kupfer. Telegr. d. Firma Arnthal u. Horstsch, Gebr. Vertreter: Karnaich & Co. in Breslau. (Tel. 4938.) p Februar 127, p März 127 1/2, p Mai 128 1/2, p August 129 1/2, p Sept. 130 1/2, p Okt. 130 1/2. Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 5. Februar, 3 Uhr 5 Min. Zinn. Telegr. der Firma Arnthal u. Horstsch, Gebr. Vertreter: Karnaich & Co. in Breslau. (Tel. 4938.) p Januar 395, p März 394, p Mai 388, p August nicht not., p September 378, p Oktober 375. Tendenz: Unregelmäßig.

Glasg., 5. Februar. (Schluß.) Middleborough p Kaffe 48 Sch. 10 1/2 B., p Lfd. Monat 49 Sch. 2 B. Stetig. London, 3. Februar. (Schluß.) Chili Kupfer 61 1/2, 3 Mon. 62 1/2. - Zinn 124, 3 Mon. 121 1/2, rubig. - Blei rubig, span. 15 1/2, 16 - Zinn rubig, gew. Marken 26 1/2, spez. 27,00.

Amsterdam, 5. Februar. Bancazinn 116 1/2, p März 118. Stetig. New-York, 5. Februar. Kupfer. Stand loko 13,60 - 13,70.

Essen, 5. Februar. Rohlenmarkt. Die Marktfrage ist fest. Durch den starken Frost sind die Verwendungen von Wachsprodukten gestört.

# Landtag.

## Abgeordnetenhaus.

SS Berlin, 5. Februar.

Das Abgeordnetenhaus begann heute die erste Lesung der Steuervorlage. Finanzminister Dr. Denke hielt in längerer Rede auseinander, daß der Staat im Interesse der Gesundheit seiner Finanzen auf die bisherigen Zuschläge nicht verzichten könne und sie daher in den Tarif hineinarbeiten müsse. Das Verlangen, die Veranlagung den Landräten und Bürgermeistern abzunehmen und technischen Steuerbeamten zu übertragen, sei an und für sich berechtigt, aber wegen Mangels an geeigneten Beamten zurzeit nicht durchführbar. Zum Zweck einer möglichst einheitlichen Steuerveranlagung in der ganzen Monarchie sind aber die sämtlichen Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen angewiesen worden, die Vorschriften der Steuergesetze auf das Sorgfältigste zu beachten. Außerdem ist Vorkehrung getroffen, daß möglichst häufig Revisionen durch die Vorsitzenden der Berufungsinstanzen wie auch seitens der Zentralinstanz erfolgen. Da wo das bisherige Verfahren im einzelnen Falle nicht ausreicht, soll in besonderer Veranlagungskommission bestellt werden und zwar nicht bloß für städtische und gemischte Bezirke, sondern auch auf dem platten Lande. Die Parteien des Hauses, von denen die Fortschrittliche Volkspartei und die Polen heute noch nicht zu Worte kamen, machten mehr oder minder Bedenken geltend. Namentlich die dauernde Beibehaltung der Steuerzuschläge wollten die Redner meist erst von genaueren Aufschlüssen über die Gestaltung der Finanzlage in der nächsten Zeit abhängig machen. Der nationalliberale Abg. Dr. Reil erklärte, seine Partei sei entschlossen, die dauernde Beibehaltung der Zuschläge glatt abzulehnen. Besonders scharf gegen die Erklärung der Steuerlasten erklärte sich der Zentrumabg. Graf v. Bie, der in der Entwidlung der Steuerverhältnisse einen progressiven Staatssozialismus erblickte. Der freikonservative Abgeordnete Dr. Bredt betonte insbesondere die Notwendigkeit, einem weiteren Eingreifen des Reichs in die naturgemäß den Einzelstaaten vorbehaltenden direkten Steuern vorzubeugen. Namentlich wünschte er eine Ausgestaltung der staatlichen Vermögens-

steuer, auf Grund deren man einer Reichsvermögenssteuer ein entschiedenes „unannehmbar“ entgegenhalten könne. Die Einführung von Gefängnisstrafe für böswillige Steuerhinterziehung billigte dieser Redner, während die meisten anderen starke Bedenken dagegen hatten. Doch hob der konservative Abg. von Hennigs-Tschlin hervor, die Bekämpfung der Steuerhinterziehungen habe bisher vielfach deswegen nicht den wünschenswerten Erfolg gehabt, weil die Steuerbehörden nicht die nötigen Machtmittel hätten. Durch die Auferlegung der Beweislast auf die Besizten werde die Sache ganz anders gehen. Von diesem Gesichtspunkte aus könne man trotz der Bedenken auch die Gefängnisstrafe bei vorsätzlicher Hinterziehung ins Auge fassen. Die Vorwürfe gegen das Verhalten der Landräte bei der Steuereinschätzung erklärte Abg. von Hennigs als unbegründet. Im ganzen kam er zu dem Ergebnis, daß die Vorlage eine wesentliche Verbesserung des Steuerwesens herbeiführen würde. Der Sozialdemokrat Fischer verlangte Freilassung der Einkommen bis 1500 Mk. Die Debatte soll morgen fortgesetzt werden.

Die Debatte soll morgen fortgesetzt werden.

## 6. Sitzung. Am Regierungstische: Dr. Denke.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Einkommensteuergesetzes und des Ergänzungsteuergesetzes.

Finanzminister Dr. Denke. Diese Vorlage beruht auf einer gesetzlichen Vorkehrung, daß dem Landtag eine Neuordnung des Einkommensteuergesetzes und des Ergänzungsteuergesetzes vorzulegen ist. Als die 1906 begonnene Aufbesserung der Besoldungen, Pensionen und Militärentgelte der Beamten, Geistlichen und Lehrer 1908 zum Abschluß gedieh, stellte sich heraus, daß dadurch so erhebliche Mehrausgaben erforderlich wurden, daß die bereiten Staatsmittel zur Deckung nicht ausreichten. Der Reihbetrag erreichte 144 Millionen Mark, und diesfinanzverwaltung beantragte, die neuen Steuern im Betrage von 67 Millionen Mark zu bewilligen und wollte gleichzeitig durch sparsame Wirtschaft im eigenen Haushalt allmählich 77 Millionen Mark decken. Da damals die Reichsfinanzreform schwebte und deren Einfluß auf die preussischen Finanzen noch nicht zu übersehen war, wollte der Landtag nicht sofort dauernd neue Steuern bewilligen, sondern bewilligte nur Zuschläge als Provisorium unter dem Vorbehalt, daß die Regierung innerhalb drei Jahren eine organische Neuordnung vorlegen sollte. Die Steuerzuschläge, die damals eingeführt wurden, sind allerdings andere als diejenigen, die die Regierung an sich für eine dauernde Regelung als notwendig erachtet. Die Zuschläge sind sprunghaft, sie steigen immer um volle 5 Proz. Das bedeutet eine Härte, sie steigen an manchen Stellen in unüberhältnismäßig hohem Betrage. Auf der anderen Seite haben die damals bewilligten Steuern doch den Ertrag gebracht, der von ihnen erwartet wurde. Da es für die Ausgestaltung des neuen Steuergesetzes von grundlegender Bedeutung ist, ob die Finanzen des Staates es würden ertragen können, daß die damals bewilligten Mehreinnahmen für die Zukunft in Fortfall kommen können oder nicht, war die ganze Vorlage von einer näheren Prüfung auf diesem Gebiete abhängig.

Es ist infolgedessen ganz eingehend untersucht und berechnet worden, ob die Steuerzuschläge entbehrt werden können oder nicht, und diese Untersuchungen und Berechnungen sind in der Denkschrift näher auseinandergesetzt. Der Abg. Gylling hat neulich dieser Denkschrift unrecht getan. Er beurteilte sie zu hart und ungerecht. Denn sie bedeutet doch sowohl für die Staatsregierung als für den Landtag eine überaus wichtige und grundlegende Arbeit. Wenn man das Zahlenmaterial innerlich betrachtet, so ergibt sich doch, daß eine sehr große Gedankenarbeit darin steckt, daß sehr grundlegende Prinzipien dabei mit behandelt werden mußten und daß die Arbeit für die Beurteilung und Klarlegung der ganzen Staatsfinanzen von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Wir haben erst durch diese Arbeit nach allen Richtungen hin die Klarheit gewonnen, von welcher die Vorbedingung für die Entwicklung unseres Staatshaushaltes abhängig ist, und erst durch diese Arbeit haben wir übersehen können, wie unser Staatsbedarf in Zukunft sich stellen wird. Denn das kann ich bestimmt und ohne irgendwelchen Vorbehalt hier behaupten, daß die Arbeit nicht mit einer besonderen Voraussetzung unternommen ist, daß sie nicht die Tendenz hatte, zu beweisen, daß die Steuerzuschläge nicht entbehrt werden können, sondern bestimmt war, in klarer und objektiver Weise festzustellen, wie die Entwicklung des Staatshaushaltes in der Vergangenheit war, in der Gegenwart ist und in Zukunft sich wohl gestalten wird. Die Denkschrift hat für die Vergangenheit ganz zweifellos und einwandfrei festgelegt, daß das damals von der Finanzverwaltung aufgestellte Programm, einen Teil der Mehrausgaben dadurch zu kürzen, daß in der eigenen Wirtschaft des Staates die Ausgaben nach Möglichkeit zurückgehalten werden sollten, in jeder Richtung erfüllt worden ist. Die Denkschrift weist ferner nach, daß das Defizit, welches damals auf die Staatskasse genommen wurde, von 65 auf 19 Millionen in diesem Jahre heruntergefallen ist. Jedwede Verwaltung hat ihre bestimmten Lebensbedingungen und jedwede einzelne Spezialverwaltung in unserm Etat muß die ihr obliegenden Zwecke genau erfüllen, und diejenigen Einnahmen zur Verfügung erhalten, welche notwendig sind, damit sie ihren Zweck erfüllen kann. Die Denkschrift weist ferner nach, daß die Verwaltungsausgaben des Staates für die nächste Zeit ganz ohne jeden Zweifel eine jährliche Verringerung von 23 1/2 Millionen haben werden. Rámen die rund 60 Millionen Steuerzuschläge in Fortfall, dann fehlt es an der notwendigen Deckung für den steigenden Bedarf. Schon bei der Etatsberatung ist von verschiedenen Rednern darauf hingewiesen worden, daß es ein leichtes wäre, die Steuerzuschläge dadurch zu beseitigen, daß man die reich fließenden Eisenbahnquellen auszöge.

Der Abg. Gylling hat immer davon gesprochen, die Finanzlage Preußens sei eine geradezu glänzende, und er hat sich sogar darauf bezogen, daß ich selbst bei Einbringung des Etats das gesagt hätte. Ich habe niemals von einer glänzenden Finanzlage gesprochen, sondern nur besonders hervorzuheben zu müssen geglaubt, daß die wirtschaftlichen Grundlagen, auf denen unsere Staatsfinanzen ruhen, durchaus gesunde und gute wären. Ich habe in seiner Weise behaupten wollen und können, daß die derzeitige Finanzlage eine glänzende sei. Ich habe darauf hingewiesen, daß von unseren Anleihen 95 Proz. für werbende Zwecke und nur 5 Proz. für nicht werbende Zwecke aufgenommen seien. Nachdem im vorigen Sommer im Auslande die Meinung auftauchte, daß es mit Deutschland finanziell sehr schlecht stehe, mußte hier vor dem Inlande und Auslande festgelegt werden, daß der Preussische Staat in seiner Finanzgebarung durchaus gesund und kräftig dastehet. (Wiesal.) Ich habe aber nicht gesagt, daß die derzeitige Finanzlage eine absolut glänzende wäre. Allerdings, wir haben in diesem Jahre bei den Eisenbahnen ganz erhebliche Mehreüberschüsse zu verzeichnen. Die Mehreinnahmen der Eisenbahnen gehen über den Voranschlag weit hinaus. Aber ich glaube nicht, daß dieser Zustand irgendwie für die jetzige Steuervorlage in Betracht gezogen werden kann. Denn wir haben ja seinerzeit nach langwierigen Kämpfen und Erwägungen ausdrücklich besondere Maßnahmen getroffen, daß die Eisenbahnüberschüsse zur Deckung allgemeiner Staatsausgaben nur in gewissem Betrage herangezogen werden dürfen. Ich will nicht wiederholen, wie bedenklich es ist, dauernde Ausgaben auf schwankende Einnahmen zu gründen. Die Schaffung des Ausgleichsfonds bedeutet nichts weiter als ein Abschreiben in besonders günstigen Jahren zugunsten schlechter Jahre. Es sollte eine Gleichmäßigkeit dadurch herbeigeführt werden, daß nur 2 1/2 Proz. des statistischen Anlagekapitals für Staatsverwaltungs ausgaben benutzt werden. Von verschiedenen Herren hier im Hause ist erklärt worden, daß sie es zwar auch für verfehlt halten würden, über diesen Satz von 2 1/2 Proz. hinauszugehen, aber daß wohl doch das Extraordinarium des Eisenbahnetats auf Anleihe übernommen werden könnte. Das bedeutet im Endeffekt nichts anderes, als daß die Beträge, die jetzt für das Extraordinarium verwendet werden, in Zukunft auch für den allgemeinen Staatshaushalt herangezogen werden. Unsere Staats-Eisenbahnen brauchen nun alljährlich große neue Materialaufwendungen. Ich spreche nicht von Neubauten. Die Bahnen sind nicht immer gleich so ausgestattet, daß sie für den großen Verkehr ausreichen, sondern bedürfen einer Ergänzung. Diese Kapitalaufwendungen machen alljährlich

hundert von Millionen aus, und der größte Teil wird schon aus Anleihen bestritten. Wenn wir in jedem Jahre rund 850 Millionen Kapitalaufwendungen für die bestehenden Einnahmen haben, dann werden aus den laufenden Einnahmen davon nur etwa 125 Millionen bestritten, der Rest dagegen durch Anleihen. Wenn wir nun darauf sehen wollen, daß unter allen Umständen 2 1/2 Proz. an den allgemeinen Staatshaushalt fließen, so ist das nur möglich, wenn nicht zuviel Kapitalaufwendungen für das Extraordinarium auf die Anleihe übernommen werden. Wenn wir die 2 1/2 Proz. immer abführen wollen, so muß unbedingt ein Teil der Kapitalaufwendungen zinslos in die Eisenbahnen gesteckt werden. Nimmt man dagegen die gesamten Kapitalaufwendungen auf Anleihe, so werden die jährlichen Zinsaufwendungen so hoch, daß es in Zukunft nicht mehr möglich sein wird, die 2 1/2 Proz. abzuführen. Dem Abg. Gylling gegenüber muß ich bemerken, daß man bei der Berechnung des statistischen Anlagekapitals nicht nur die Beträge zugrunde legen muß, die auf Zinsen aufgenommen sind, sondern auch die zinslos hineingestekten Summen. Wenn man ein Bild von der Rentabilität bekommen will, so muß man die gesamten in Unternehmungen stehenden Kapitalien haben. Wenn man will, daß die Eisenbahn zu den Staatsausgaben regelmäßig beitragen und daß die Höhe von 2 1/2 Proz. des statistischen Anlagekapitals beibehalten werden soll, dann müssen alle Mittel und Wege gefunden werden, welche diese 2 1/2 Proz. auch dauernd erhalten, und man muß Maßnahmen treffen, damit nicht nach 15, 20 oder 25 Jahren die Radenkölle kommen. Dann würde von den späteren Abgeordneten und Mitgliedern der Regierung mit Recht gesagt werden: Wenn die Finanzverwaltung damals ihre Pflicht und Schuldigkeit getan hätte, dann wären wir nicht zu den heillosen Zuständen gekommen. Auch Herr von Gwinner will ja nicht das Extraordinarium deshalb auf Anleihe übernehmen, um den Überschuß der Eisenbahnen ganz für den allgemeinen Staatshaushalt zu verwenden, sondern er will eine starke Tilgung der Staatsschulden herbeiführen. Herr von Gwinner hat sich auch ausdrücklich dagegen erklärt, daß man das Extraordinarium als Erlas für die Steuerzuschläge heranziehen wollte und hält das für ein unzulässiges Verfahren. Wir müssen alljährlich in die Eisenbahnen 250 Millionen hineinstecken. Wenn wir das alles aus Anleihen bestritten wollten, würden wir alljährlich den Anleihemarkt in einer Weise belasten, daß sich die schwersten Bedenken ergeben würden. Wir haben alle Verantwortung, dafür zu sorgen, daß der Staatskredit nicht durch eine zu hohe Inanspruchnahme des Anleihemarktes erschüttert wird. Wir müssen im Gegenteil dazu übergehen, den Kredit in möglichst geringem Maße in Anspruch zu nehmen; aus allen diesen Gründen ist es unmöglich, auf die Steuervorschläge zu verzichten.

Das Einkommensteuer- und Ergänzungsteuergesetz hat sich im großen und ganzen bewährt. Es handelte sich jetzt nur darum, neben der Hineinarbeitung der Steuerzuschläge die diejenigen Bestimmungen zu ändern, welche sich als unzulässig herausgestellt haben. Trotzdem hat die Finanzverwaltung auch alle diejenigen Vorschläge geprüft, welche von der Wissenschaft auf Änderung der Steuersysteme gemacht worden sind. Namentlich hat sie dabei auch diejenigen Vorschläge näher geprüft, welche darauf hinausgingen, entweder eine Vermögenssteuer oder eine Uberschussesteuer zu schaffen. Die Besprechung dieser Vorschläge ist in der Ihnen ausgegangenen Denkschrift erfolgt. Wir haben von der Durchführung Abstand genommen, weil das System gesetzgeberisch nicht weiter verfohlbar war. Wenn es sich jetzt darum handelte, das Steuergesetz zu verbessern und zu ergänzen, so handelte es sich in erster Linie darum, die bisherigen Steuerzuschläge von ihrer rohen Form loszulösen und systematisch in den bisherigen Steuertarif einzuordnen. Das hat die Finanzverwaltung in dem vorliegenden Gesetz getan. Die Finanzverwaltung hat es sich von vornherein zur Richtschnur gestellt, nicht höhere Beträge durch die Hineinarbeitung für die Staatskasse herauszuwirtschaften, sondern nur eine gleichmäßige Verteilung durchzuführen. Das hat zur Folge gehabt, daß nicht nur keine Erhöhung, sondern eine Verminderung der Erträge sich ergeben hat, daß ein Minderbetrag von 2 1/2 Millionen für die Staatskasse bei Zugrundelegung der septimaligen Einkommensteuer- und Ergänzungsteuerveranlagung sich ergeben würde. Es ist die Forderung erhoben worden, daß die Einkommensteuer nach oben hin stärker angezogen werden sollte. Es war aber unmöglich über diejenigen Beträge hinauszugehen, die wir bisher hatten. Die königliche Staatsregierung hat sich nicht davon überzeugen können, daß es möglich wäre, den Steuerbetrag für die physischen Personen von mehr als 100 000 bis 105 000 Mk. höher als 4000 Mk. zu bemessen, weil immerhin in Rücksicht gezogen werden muß, daß nicht nur die Staatssteuer zu entrichten ist, sondern auch die Kommunalsteuereinzuschläge noch eine erhebliche stärkere Belastung eintritt. Bei einer weiteren Erhöhung würde die Gefahr entstehen, daß gerade die zahlungsunfähigen Kapitalien und Einkommen von Preußen abwandern. Es ist infolgedessen bei Einkommen von 100 000 Mk. für physische Personen der Satz von 4000 Mk. unter Hineinarbeitung der Steuerzuschläge auf 5000 Mk. erhöht worden. In der Einkommensteuerstufe von 1200 bis 1500 Mk. hat man davon Abstand genommen, durch die Hineinarbeitung der Zuschläge ein Mehr an Steuern herauszubekommen. Die sind auf ihrer ursprünglichen Höhe verblieben. Dagegen war die Regierung außer Stande, die Einkommensteuerstufen von 900 bis 1500 Mk. steuerfrei zu machen. Der Ausfall dadurch würde 40 Millionen betragen. Man könnte einwenden, die Lebensverhältnisse seien so teuer geworden, daß für diese Stufen die Steuerfreiheit unbedingt erforderlich sei, aber in diesen untersten Stufen befinden sich keine Personen, die eine zahlreiche Familie zu ernähren haben, da die Personen mit Familie infolge des Kinderprivilegs in die unteren, steuerfreien Stufen verankert werden. Auch ein anderes Moment hat die Regierung veranlaßt, von der Freilassung abzusehen. Jeder, der an den Preussischen Staat Rechte geltend macht, übernimmt auch Pflichten gegen den Staat. (Sehr richtig! rechts.) Das Band zwischen dem Staat und dem Einzelnen darf nicht lediglich darin bestehen, daß der Staat nur der Spender, der Einzelne der Empfänger ist. Der Staat muß zwar für das Wohl des Einzelnen sorgen, aber der Einzelne muß auch Pflichten gegen den Staat erfüllen. Die Regierung will deshalb die untersten Stufen über 900 Mk. nicht steuerfrei lassen, aber an anderer Stelle Erleichterungen gewähren. Das Oberverwaltungsgericht hat bisher den Grundsatz festgehalten, daß bei einer vorübergehenden Arbeitslosigkeit die Steuerpflicht nicht fortfällt; die jetzige Vorlage gewährt dagegen die Erleichterung, daß eine Arbeitslosigkeit von mindestens vier Wochen als Wegfall der Einkommenquelle anzusehen ist, die Steuerpflicht dafür also erlischt. In dem neuen Steuertarif setzt sich die Progression des Steuerfasses gleichmäßig fort. Die Höhe des Steuerbetrages ist, namentlich in den Steuerstufen bis 32 000 Mk. geringer als der bisherige Steuerbetrag mit dem Zuschlag; wo an einzelnen Stellen eine Erhöhung eintritt, ist sie so minimal, daß sie nicht in Betracht kommt. Die Kommunen werden infolge der Mehreinnahmen durch diese Steuernovelle hoffentlich mit ihrem Prozentfuß heruntergehen, aber trotzdem könnte bei den Aktiengesellschaften in den höheren Steuerstufen eine Mehrbelastung herauskommen wegen der Erhöhung des Steuerfasses. Deswegen ist eine Bestimmung getroffen, die die Aktiengesellschaften vor einem Übertritt der Kommunen schützt, monach der Kommunalbesteuerung nur drei Viertel der Steuerhöhe der Aktiengesellschaften zugrunde zu legen sind. Die Neuordnung des Steuergesetzes könnte in Wahlangelegenheiten die Rechte der Steuerzahler wesentlich zugunsten der höheren Wählerklassen verschieben. Um dies zu verhindern, bestimmt die Vorlage, daß bei der Berechnung der Steuerbeträge für Wahlzwecke von den Steuerstufen der Steuerstufen von 12 500 bis 31 000 Mk. ein Abzettel und in den Stufen von mehr als 31 000 Mk. ein Fünftel abgesehen ist. Danach wird die Berechnung der Steuer für Wahlzwecke dieselbe bleiben wie bisher. Die Folge wird wahrscheinlich sogar sein, daß mehr Wähler, in die zweite Wählerabteilung übergehen werden. Die Vorlage will ferner verschiedene Lücken des bestehenden Gesetzes ausfüllen. Die Bestimmung des § 23, daß die Arbeitgeber das Einkommen ihrer Arbeiter bis zu 8000 Mk. den Veranlagungsbehörden angeben müssen, wird auf die Einkommen über 3000 Mk. ausgedehnt. Ich glaube, daß diese Bestimmung keinerlei Anfechtung erfahren wird. Bei den Rechtsmitteln gegen die Steuerveranlagung war früher der Steuerpflichtige verpflichtet, alle Momente für die Richtigkeit seiner Steuereinschätzung selbst anzugeben und das Oberverwaltungsgericht hat auch in der ersten Zeit des geltenden Steuergesetzes Fortsetzung im vierten Bogen.

Am **Mittwoch** den 7. Februar und **Donnerstag** den 8. Februar 1912

veranstalte ich wieder einen Verkauf hocheleganter **Knaben-Stoff-Anzüge** für das Alter von 2 1/2 bis 9 Jahren.

# Modelle und Muster-Anzüge

sowie andere Waren, hochaparte Fassons in hervorragend schöner Ausführung

von **Mk. 7.50** an pro Stück.

Am **Mittwoch** den 14. Februar den Verkauf einzelner **Knaben-Waschanzüge** und **Wasch-Blusen**

# Modelle und Mustersachen

zu nachstehenden Preisen:

**Wasch-Anzüge** für 3- bis 8jährige Knaben

**Wasch-Blusen** für 3- bis 8jährige Knaben

Serie I pro Stück **3.50** | Serie II pro Stück **4.50**

pro Stück **Mk. 1.75**

**Auswahlendungen und Umtausch sind hierbei ausgeschlossen.**



# S. Guttentag

Breslau, **Altbückerstr. 5**  
I. bis III. Etage,  
Ecke **Ohlauerstrasse.**

## Prof. Dr. Soxhlet's Nähr-Zucker

wird von der **Nährmittelfabrik München G. m. b. H.** in **Pasing** bei **München** nach Angabe und unter Kontrolle des Herrn **Geheimen Rats Prof. Dr. von Soxhlet** hergestellt und ist dank seiner Zusammensetzung in vollem Masse dazu berufen, in der Reihe der künstlichen Kindernährmittel eine hervorragende Stelle einzunehmen, dafür sprechen vor allem die zahlreichen Urteile der Fachpresse, die mehrfach und ausführlich über Ernährungsversuche mit diesem Präparat berichtet hat und übereinstimmend die vorzüglichen Erfolge betont bei seiner Anwendung in der **Säuglingsernährung** für gesunde u. kranke Kinder, insbesondere bei Verdauungsstörung, Durchfall, Sommerdiarrhöe usw., ferner auch für ältere Kinder und Erwachsene, deren Ernährungszustand einer raschen und besseren Aufbesserung bedarf, namentlich während und nach zehrenden Krankheiten.

**Ausführliche Prospekte** versenden wir auf Wunsch gern kosten- und spesenfrei.

**Packung und Verkaufsstellen:** Der Nährzucker wird nur in **Originalpackungen**, runde Blechdose mit Schraubverschluss, mit Aufdruck unserer Firma und genauer Bezeichnung des Inhalts in den Handel gebracht und ist durch alle Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich; nach Orten, wo keine Niederlage, auch direkt von der Fabrik

Jede Dose ist mit einer ausführlichen Gebrauchsanweisung versehen.

## Nährmittelfabrik München G. m. b. H., Pasing b. München.

Goldene Medaille, Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Eine

## Milliarde Mark

überschreitet 1912 der Versicherungsbestand der

**Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit**  
(Alte Leipziger) gegründet 1830.

Bedungsmittel über 380 Millionen Mark. — Bestes Prämien- und Dividendensystem

Unanfechtbarkeit — Unverfallbarkeit — Selbstpolize

Vertreter: **Max Schuletzka**, Clausenstraße 5. Tel. 1740. [9]  
**Curt Boeck**, Tauenzienstraße 29. Tel. 9129.  
**M. v. Poser**, Feldstraße 28. Tel. 1619.  
**Eugen L. Ostentscher**, Opitzstraße 70. Tel. 9656.



Diese Woche Fortsetzung meines großen

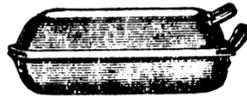
### Inventur-Ausverkaufs

Als ganz besonders billig empfehle ich einen

**Rein Aluminium Koch-, Schmor- u. Fleisch-Töpfe**

— mit 20% Extra-Rabatt —  
Nur gute und beste Qualitäten.

**Erste Aluminium-Spezial-Geschäft**  
**Wilhelm Logemann,**  
Alte Taschenstr. 3-5.



Getragene **Ferrengarderob., Uniformen, Pelze, Möbel, Betten,**  
Nachlässe kauft zu höchsten Preisen  
**L. Schmuhl, Oberstr. 7. Tel. 11 629.**

### Stuhlfügel,

× fait, renom. Fabrik, wenig gebraucht, verkauft **Georg Neumann,**  
Neue Graudenstraße 13 I. [9]

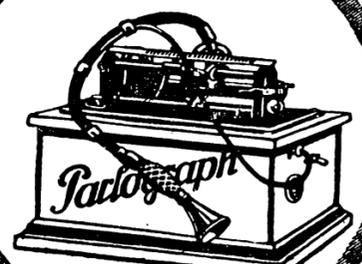
### Prüfen Sie

unserer Gelegenheitsposten in

**Kleiderstoffen**

**Woll-Lauben**

Auf der **Schweidnitzer 49**  
Haus **Albert Fuchs** I. Etage



*Diktieren*  
in  
**Lindström's Parlograph**

**Carl Lindström**  
Aktiengesellschaft  
Berlin O 17

Fordern Sie **gratis Prospekt** und **kostenlose Vorführung.**  
Generalvertreter für Mittel- und Oberschlesien:  
**Albert Peiser, Breslau und Kattowitz.**  
Spezialgeschäft für moderne Büroeinrichtungen. [3]

*Sei faul*  
**Seifol**  
so oft sich überlegend

## Der billige Lampen-Verkauf

**Junkernstrasse 26 b**

im früheren **Schicht'schen Laden**

vis-à-vis **Goldene Gans** dauert nur kurze Zeit.  
Es gelangen zum Verkauf: [9]

Das bedeutende im Konkurse erworbene **Fabriklager**  
der Firma **C. F. Kindermann & Co., Berlin,**

**bis zur Hälfte des früheren Preises**

sowie einig sehr preiswerte **Beleuchtungskörper** für Gas, Elektrisch, Spiritus, Petroleum.

## Bienenstich

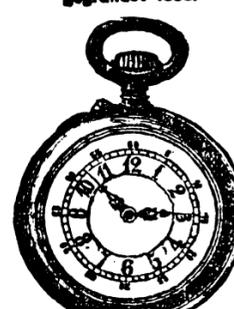
der **leckerste Kaffee Kuchen** empfiehlt

**Josef Becker,** Bäckerei u. Konditorei [9]  
Kaiser-Wilhelm-Str. 62. Tel. 9230.

## Erfinder

die eine gute praktisch verwertbare Idee besitzen und dieselbe vorteilhaft ausnützen wollen, erhalten **kostenlose Auskunft** durch das **Patent-Ingenieur-Büro Harthaler & Schmidt,** Breslau 2.  
Gründeraufgaben kostenlos. — Garantie für strengste Geheimhaltung. [3]

**Fabrik Silberberg**  
gegründet 1850.



## A. Eppner & Co.

**3 Königsstr. 3**  
nahe **Schweidnitzer Straße, Breslau.**

**Reichhaltiges Lager**  
aller Arten **Uhren.**

Spezialität: [9]

**Silberberger Fabrikate**  
zu **Original-Fabrikpreisen.**

**Reparatur-Werkstatt.**

**Auswahl Sendungen. Preislisten.**

Brief-Adr.: **A. Eppner & Co., Breslau.** — Tel.-Adr.: **Eppner, Breslau.**  
Fernsprechanruf **6394.**

diesen Standpunkt eingenommen, hat neuerdings aber die Be-

Was die Novelle zum Vermögenssteuergesetz betrifft, so kann, nachdem dieses Gesetz eine so lange Reihe von

Abg. Dr. Wredt (freisinn.). Der Gesetzentwurf stellt uns vor drei grundlegenden Fragen. Zunächst vor die Frage, ob die Zuschläge,

Abg. Dr. Wredt (freisinn.). Der Gesetzentwurf stellt uns vor drei grundlegenden Fragen. Zunächst vor die Frage, ob die Zuschläge,

land gehen, und die bisher noch zwei Jahre lang der preussischen Einkommensteuer unterworfen waren, die Steuer nur noch sechs

Abg. Dr. Keil (nat.-lib.): Die Steuerzuschläge waren seinerzeit für die Beamtenbesoldung notwendig, es war aber ausdrück-

Abg. v. Hennigs-Zechlin (son.): Tatsächlich wurde ein Betrag von 77 Millionen bei der Erhöhung der Beamtenbesoldungen nicht

jetzt in das Gesetz hineingearbeitet werden sollen. Das ist schon aus dem Grunde wünschenswert, weil die jetzt vor-

gelöst sein von der nötigen Fühlung mit der Verwaltung und schon dadurch würde die Sache wesentlich bürokratischer werden, denn er

Abg. Graf Spee (Zentr.). In der Vorlage wird immer auf das öffentliche Interesse hingewiesen. Ich habe vergeblich in der Be-

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.). Das ein Mitglied des Hauses wie der Herr Graf Spee selbst bei dieser Gelegenheit das rote Gele-

Hierauf wird um 4 1/2 Uhr die Fortsetzung der Beratung auf Dienstag 11 Uhr vertagt

Letzte Nachrichten.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser hatte am Montag nach einem Besuch der Friedrich-Ausstellung im Gebäude der Akademie der Künste eine Besprechung mit dem Reichskanzler. Die Kaiserin machte dem Generalfeldmarschall von Sahnke, der vor kurzem erkrankt war, einen halbstündigen Besuch.

## Rücktritt des bayerischen Ministeriums.

München, 5. Februar. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Das Gesamtministerium hat heute nachmittags seine Dimission gegeben.

## Die Landtagswahlen in Bayern.

München, 5. Februar. Von den heute in Bayern vollzogenen Wahlen waren bis 9 Uhr abends 25 Resultate bekannt. Es sind gewählt: 20 Zentrum, 2 Liberale und 3 Sozialdemokraten. Das Zentrum verliert bis jetzt zwei Sitze, die Sozialdemokraten gewinnen bis jetzt 3 Sitze.

## Das deutsch-französische Abkommen.

Paris, 5. Februar. Im Senat begann heute die Beratung des deutsch-französischen Abkommens. Haus und Tribünen sind voll besetzt. Jenuovrier kritisierte die in Marokko verfolgte Politik und stellte fest, daß Deutschland durch den Vertrag von 1909 politisch auf Marokko verzichtet habe. Jenuovrier unterbrach den Redner mit den Worten: Und Deutschland selbst hat uns das erklärt? (Beifugung.) Jenuovrier fuhr fort: Deutschland habe Frankreich 1911 nur das gegeben, was es schon 1909 gegeben hatte. Redner besprach sodann die Haltung, die Frankreich in der Marokkoangelegenheit, insbesondere noch bei dem Vorfall mit den Deserturen von Casablanca, eingenommen habe. Damals habe Deutschland das Nationalgefühl der Franzosen auf die Probe gestellt. Clemenceau gebühre die große Ehre, zu jener Zeit mit fester Hand die Fahne Frankreichs hochgehalten zu haben. (Lebhafte Beifugung.) Clemenceau sichtlich bewegt, verneigte sich dankend. Das Abkommen von 1911 werde Frankreich ungeheure Opfer auferlegen, schon spreche man von 30 000 Mann. (Zuruf Poincarés: Das ist die gegenwärtige Ziffer.) Jenuovrier kritisierte lebhaft die Aufgabe eines Teiles des französischen Gebietes mitten im Frieden und sprach dann von den Verhandlungen in Riffingen, von dem Zwischenfall Caillaux de Selbes und dem Sturz des Ministeriums Caillaux. Das Land wolle, daß volles Licht verbreitet werde, umso mehr, als geheime offizielle Verhandlungen stattgefunden haben. Ein großer Finanzmann habe Caillaux besucht, um mit ihm die zwischen den beiden Ländern auszutauschenden Vorschläge zu besprechen. Danach hätte Frankreich Garantien gewähren sollen und Geld für die Wagdabahn geben, die deutschen Wertpapiere an der Börse zulassen, den Congo und die Kolonien im Stillen Ozean abtreten, sich mit Deutschland über alle europäischen Fragen zu verständigen versprechen und schließlich den Frankfurter Vertrag endgültig annehmen sollen. (Zuruf Poincarés: Woran sind sich diese Anspielungen?) Jenuovrier: Das ist Caillaux, de Selbes machte eine abweichende Bewegung und rief: Das ist nicht richtig! Als man ihn aufforderte, sich genauer auszudrücken, antwortete de Selbes: Ich habe die Anerkennung, von denen Sie sprechen, nicht kennen gelernt! (Zuruf Poincarés.)

## Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 5. Februar. (Agenzia Stefani.) Der deutsche Generalkonsul in Neapel wünschte die Türken und Araber in Ponza zu besuchen. Dem Besuch wurde bereitwillig stattgegeben. Bei der Rückkehr teilte der Generalkonsul dem Präfecten von Neapel das Ergebnis des Besuches mit und versicherte, er habe während seiner Anwesenheit in Ponza, die sich infolge des schlechten Wetters in die Länge gezogen habe, feststellen können, daß die Gefangenen sehr gut behandelt würden und sich dem Direktor und der italienischen Regierung für die Behandlung dankbar zeigten.

Paris, 5. Februar. Auf Ersuchen des Justizministers verschob die Kammer die Besprechung der Interpellation Driant über die Vorfälle in Hodeida bis zur Beendigung der Erörterung des deutsch-französischen Abkommens im Senat, die den Ministerpräsidenten im Senate festhält.

## Die Revolution in China.

London, 5. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Peking vom 4. Februar: Die kaiserliche Regierung vereinbarte ein Abkommen über die Aufnahme einer 6proz. Anleihe von sechs Millionen Mark mit der deutschen Firma Arnhold, Karberg u. Co., die noch der Bestätigung durch ein Edikt bedarf. Nach diesem Abkommen sichern sich die Österreichischen Tobamwerke in Pilsen während der ersten fünf Jahre Aufträge für Waffen und Munition in Höhe der Anleihe. — Die Firma Arnhold, Karberg u. Co. bestätigt die Richtigkeit vorstehender Meldung, fügt aber hinzu, daß der Vorschlag in der Hauptsache zur Erleichterung der gegenwärtig schwierigen Peking Marktverhältnisse gemacht wird.

London, 5. Februar. Reuter meldet aus Tokio: Die Verhandlungen zum Verkauf der Imperial Chinese Merchant Marine Company and Nippon Yusen Kaisha sowie zur Abtretung der Sanyang Werke und der Tacheng Eisen- und der Pinghsiang Kohlenbergwerke an eine chinesisch-japanische Gesellschaft sind zu Ende geführt worden. Die Geschäftshäuser Mitsui und Bussan schickten fünf Millionen Yen vor, von denen ein Teil der chinesischen Republik als Gegenleistung für den Schutz des Eigentums geliehen werden kann.

## Hus Frankreich.

Paris, 5. Februar. Auf einem Bankett der republikanischen Journalisten hielt Ministerpräsident Poincaré eine Rede, in der er u. a. sagte: Das Werk, das wir mit dem so selbstlosen Verstand der hervorragenden Führer der republikanischen Partei unternahmen, konnten wir ohne die nötige Unterstützung der Journalisten nicht zu einem guten Ende führen. Ohne sie würde uns niemand kennen und verstehen, würden auch wir nichts kennen, hätten wir weder Ohr noch Stimme. Wir haben den festen Willen, die Einheit und die Einigkeit unter den Republikanern zu erhalten, den Regierungsgedanken zu stärken, in Ordnung und Freiheit die Politik des sozialen Fortschritts zu erfüllen und vor allem Frankreich die materielle und moralische Kraft und das Ansehen in der Welt zu erhalten.

Paris, 5. Februar. In Cartagena auf Korsika wurde der Radikale Giordan, dessen Mandat kürzlich von der Kammer für ungültig erklärt wurde, neuerlich mit einer Mehrheit von 400 Stimmen gewählt.

In Elbeuf (Departement Seine-Inférieure) wurde an Stelle des Sozialisten Mouchel, der sich wegen der Mißerfolge der von ihm angestrebten städtischen Unternehmungen entsetzte, der gemäßigtere Radikale Peyroux mit 6329 Stimmen zum Deputierten gewählt. Der Sozialist Poisson erhielt 5734 Stimmen.

## Heimkehr des englischen Königspaars.

Portsmouth, 5. Februar. Die „Medina“ machte am Landungsplatz fest. Die Königin-Mutter Alexandra, der Prinz von Wales und Prinz Arthur von Connaught begaben sich an Bord und begrüßten das Königspaar herzlich. Nach dem Frühstück gingen der König und die Königin an Land und traten die Fahrt nach London an.

London, 5. Februar. Das englische Königspaar ist mittags hier eingetroffen. Zur Begrüßung der Mitglieder der königlichen Familie waren der Erzbischof von Canterbury, die Minister und die Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen. Unter Hochrufen der Menge fuhr die Majestät trotz des winterlichen Wetters im offenen Landauer nach dem Buckinghampalast.

## Wetter und Unglücksfälle.

Berlin, 5. Februar. Den Abendblättern zufolge verursachte die starke Kälte im ganzen Reiche schwere Schäden. Insbesondere ist der Schiffsverkehrsverkehr in der Ostsee durch die Eisbildung sehr behindert. Zwar hat sich das Eis bei Swinemünde etwa eine Meile abgesetzt, und ein breiter Streifen offenes Wasser ist zwischen Zimmowis und Misbroy entstanden, unter dem Einfluß des Ostwindes drängte sich das von der Küste sich lösende Eis jedoch zu einem festen Gürtel zusammen und blüdete förmlich die ganze Straße. Von Antona bis über Swinemünde hinaus ist das Eis so dicht, daß die Dampfer „Industria“ und „London“ aus

Kopenhagen nicht nach Swinemünde gelangen konnten und unrichtiger Sache umkehrten. Dem Eisbrecher „Pommern“ ist es gelungen, die dänischen Dampfer „Stalholt“ und „Obin“ in den Hafen zu bringen. Der englische Dampfer „Sultan“, der in der Neutralen Ducht im Eise festgeklemt ist, wurde in der Richtung auf die schwedische Küste abgetrieben. Er hat nur für zwei Tage Probant und Kohlen an Bord. Von Swinemünde sind Rettungs-dampfer abgegangen. Auch den Kolberger Fahren schließt ein dichter Eisgürtel ein.

Kiel, 5. Februar. Der Dampfer „Stadt Pappel“, mit einer Viehladung von Danemarc nach Lübeck unterwegs, ist in der Ostsee gesunken. Der Hensburger Dampfer „Gondor“ rettete die Besatzung und einen Teil der Ladung. Infolge der noch immer andauernden strengen Kälte gestalten sich die Eisverhältnisse in der Kieler Förde wie im westlichen Teile der Ostsee so, daß selbst große Dampfer nur noch mit Mühe verkehren können. Die völlige Einstellung des Schiffsverkehrs auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal steht bevor.

Hamburg, 5. Februar. Das Feuer in der Leeprodukten- und Dachpappenfabrik von Schack u. Hübner auf Wilhelmshafen entstand bei dem Zusammenstoßen von Rohrleitungen. Sämtliche Fabrikanlagen wurden, da sie leicht brennbare Material enthielten, eingeeicht. Das Pfortgebäude wurde gerettet. Ein Brandmeister erlitt bei den Löscharbeiten leichtere Verletzungen.

— Die dienstliche Beschwerde mehrerer Stadträte von Schneberg über den Oberbürgermeister Dominikus ist vom Regierungspräsidenten in Potsdam zurückgewiesen worden. Die Beschwerdeführer wollen, wie Berliner Blätter melden, neue Beschwerden beim Minister des Innern einlegen.

Stettin, 5. Februar. Gestern Mittag hat sich der 12jährige Sohn des Schiffskapitän Gola wegen Verletzung seiner rechten Hand durch einen Brustschuß schwer verletzt.

München, 5. Februar. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Anschließend an die Audienz der letzten Tage, in denen der Prinzregent mehrere Parlamentarier und Staatsminister zu sich berief, empfing der Regent heute Mittag den Prinzen Ludwig zu einer längeren Besprechung.

Budapest, 5. Februar. Der König empfing gestern den Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary, welcher über die Verhandlungen mit den oppositionellen Führern bezugs Einstellung der Obstruktion gegen die Wehrreform berichtete. Der Ministerpräsident verbleibt auch heute in Wien, um mit dem Kriegsminister und dem österreichischen Ministerpräsidenten zu konferieren.

Belgrad, 5. Februar. Der König beauftragte den Führer der jungradikalen Partei Juba Stojanovic, mit den übrigen Parteien wegen der Bildung eines Koalitionskabinetts zu verhandeln.

Kalkutta, 5. Februar. Der Dalai Lama wird demnächst nach Kalmpong abreisen und sich im März nach Tibet begeben.

## Hus Kunst und Leben.

pp. In Nr. 88 der Schlesiischen Zeitung war von dem Tollensee in Mecklenburg-Strelitz berichtet, daß er seit unendlich langen Zeiten nicht mehr gestoren und auch wieder in diesem Jahre trotz des starken Frostes eisfrei geblieben sei. Diese „Unverfrorenheit“, so schreibt man uns hierzu, hat der See jedenfalls nicht immer gezeigt. Denn zu Durchläuchen Adolf Friedrichs IV. Zeiten (1753—1794), dem Fris Reuter in seinem „Dörchläuchting“ ein Denkmal gesetzt hat, vergnügte sich die „Nigen-Dramborger“ auf dem See. Reuter schreibt darüber in Kapitel 5: „An dem Nachmittage nach de Kirch (Weihnachten) war up den Is en lustig Leven, de Stormwind hat den Snei von gisteren Abend aewer dat blanke Is megiagt und hadd grote Schanzen an den Wurt von dem groten schönen See (de Tollens) tausammen weigt; de Sünn slet sief dicht aewer den Wäulen von dat Brodtsche Holt und Dörchläuchting sin niges Lusthus, wat he Welbedere, de Nigen-Dramborger aewer Wellmannür näumten, und de See speigelte ehre lekten Strahlen taurig, as wirt en Stahlpeigel.“ Und dann schildert Reuter weiter, wie der Ratskellnermeister und „Sijn Kork“ mit dem Bunschpott auf dem Eise hantierten und wie Dürten Holzgen, die Wirtschaftlerin des Herrn Konreter Kepinus, mit ihrer „Stinesweftung und Halsband auf's Eis kommen und halssband an Dürten zunächst pro forma, dann aber an Stining aus vollem Herzen das „Eledenrecht“ ausübte. „Oh Winterlust, helle Winterluft“, fügt Reuter so recht für unser jetziges Wetter passend hinzu, „de den Wänschen dörchgläuben lett vor Kraft und Wehagen trog Winterküll un Wihnachtskrost un em hardt smädt tau Jfen un Stahl“...

In DieGalerie Weber aus Hamburg, die als die bedeutendste private Gemäldesammlung in Deutschland gilt, wird am 20., 21. und 22. Februar d. J. in Rudolph Lepkes Kunstauktionshaus in Berlin und zwar in den neuen Räumen der Fienia, Potsdamerstraße 122 a/b, öffentlich versteigert. Sie umfaßt rund 350 Gemälde deutscher, niederländischer, italienischer, französischer und spanischer Meister des 14. bis 18. Jahrhunderts, darunter eine Fülle von Werken allerersten Ranges. Der Katalog (Preis 25 Mk.) ist ein Prachtwerk mit einer Menge kunsthistorischer Materialien; als Reproduktionen enthält er 15 Abbildungen von William Unger, sowie 89 Tafeln mit ausgezeichneten Lichtdrucken, und am Text gibt er zu jedem Bilde außer biographischen Notizen über den Meister und einer genauen Beschreibung des Bildes selbst Mitteilungen über dessen Vorbesitzer, über etwaige Meinungsveränderungen hinsichtlich der Bestimmung, über die Literatur, in der es Erwähnung gefunden hat, und über frühere Reproduktionen. Wie das vom Direktor des Berliner Kupferstichkabinetts Dr. Max F. Friedländer verfaßte Wortwort berichtet, begann der Hamburger Patriarch und Großkaufmann Eduard F. Weber 1864 mit der Anlage dieser Sammlung, und erst sein Tod — 1907 — setzte dieser Tätigkeit ein Ende. Die Sammlung wurde für Webers Haus an der Alster bald zu umfangreich; sie machte schon 1889 einen Umbau notwendig und gewann in Hamburg fast die Bedeutung einer staatlichen Gemäldegalerie. Weber sorgte dafür, daß seine Schätze Forschern und Kunstfreunden leicht zugänglich blieben, er beschränkte auf Wunsch Leihausstellungen, zog bei seinen Erwerbungen das Urteil Kunstgelehrter zu Rate, und ließ sich von dem Direktor der Dresdener Gemäldegalerie Karl Woermann, der ihm verwandtschaftlich nahe stand, einen wissenschaftlichen Katalog seiner Bilder redigieren, der jetzt als Grundlage für den Auktionskatalog benutzt worden ist. Webers Sammlereifer erstreckte sich auf alle Reiten und Länder, soweit die Tafelmalerei blühte, und vernachlässigte auch die Kunst des 19. Jahrhunderts nicht, doch sind die modernen Bilder von den Erben nicht mit zur Auktion gestellt worden. Der zur Versteigerung gelangende Bilderbestand weist aus dem 14. Jahrhundert vier bedeutende Stücke auf, darunter ein ausgezeichnetes Werk aus der Schule des Kölnischen Meisters Wilhelm. Die große Zeit des 15. und 16. Jahrhunderts ist namentlich durch kölnische Schöpfungen vertreten, in einer fast geschlossenen Kette, die sich von dem sogenannten Meister Wilhelm bis zu dem jüngeren Bartel Bruun ausdehnt. Von den Oberdeutschen des 16. Jahrhunderts fehlen wenige; hier stößt man auf die Namen des älteren Holbein, Hans von Kulmbach, Walduna Griens, Schaffners, Schäufelins und Behams. In großartiger Fülle ist die blamische und die holländische Malerei des 17. Jahrhunderts vertreten; kaum ein berühmter Name fehlt, weder Rubens, noch Rembrandt, noch Frans Hals. Aus der reichen Zahl der hier vertretenen Italiener des 14., 15. und 16. Jahrhunderts ragen Größen, wie Mantegna und Lorenzotto hervor, kunstgeschichtlich interessante Persönlichkeiten wie Jacopo de Barbati, und die großen Spätlinge der italienischen Malerei Tizpolo und Guardi. Die meisten Bilderbestände ist auch ein plastisches Werk eingereicht, ein hplargestimmter niederländischer Flügelaltar des 16. Jahrhunderts. Das bemalte und vergoldete Stild stammt aus der berühmten Sammlung des Fürsten Solmsloff in Paris, die 1801 versteigert wurde.

Die soeben erschienenen Michelangelo-Mappen des Kunstwarts (Kunstwart-Verlag Georg D. W. Callwey in München) sind bestimmt, einem großen Bedürfnis des Kunstinteresses zu genügen, denn noch kein Volk der Welt hat auch nur eine Sammlung von Reproduktionen nach Michelangelo, die zu einem erschöpfenden Preise den Gebildeten ein Einblick in seine Kunst ermöglicht. Aber den Bildhauer und den Maler Michelangelo schloß ein umfassendes Werk, das sich auf die eine Aufgabe sammelt: dem künstlerischen Genuß, das heißt: dem Nacherleben zu dienen. Das große Unternehmen des Kunstwarts wäre auch auf Grund der

langjährigen Studien und Erfahrungen seines Herausgebers allein noch nicht möglich gewesen. Schon rein materiell gehörte dazu, daß Arenarius außer den besten Aufnahmen der italienischen Photographen noch diejenigen zur Verfügung standen, die vor einigen Jahren im Auftrage und mit Unterstützung des Deutschen Reiches infolge besonderer päpstlicher Erlaubnis von eigens gebauten großen Gerüsten angefertigt worden sind. Diese Michelangelo-Mappen werden, was Avenarius ihnen wünscht, „Standbeiß aller Gebildeten“ werden. Die ersten drei Mappen enthalten: Die Hauptbilder der Sixtinade (Preis 5 Mark), Die Propheten und Sibyllen (4 Mark), Das jüngste Gericht (4 Mark). Zunächst sollen die Jünglingsgestalten, die sogenannten „Atlanten“ und die Skulpturen Michelangelos folgen.

## Ver einswesen.

### Preussischer Hausbesitzertag.

\* In Berlin im Rathaus begann am 4. d. Mts. der 15. Landesverbandstag der Preussischen Haus- und Grundbesitzervereine. Der erste Verhandlungstag war der Realkreditfrage gewidmet.

Generallandschaftsdirektor Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Kapp aus Königsberg sprach über das Thema: „Die öffentliche Lebensversicherung und der Realkredit.“ Er erörterte die Organisation der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherung und ihre Vorgänge vor der privatkapitalistisch betriebenen, worüber auch in der Schlesiischen Zeitung bereits eingehend berichtet worden ist. Die erste provinzielle Anstalt dieser Art wurde in Königsberg ins Leben gerufen; dann gingen Schlesien, Westpreußen, Pommern und Posen mit der Errichtung solcher Anstalten vor, und demnächst werden andere Provinzen nachfolgen. Die Kapitalien der Gesellschaften werden zumeist in Hypotheken angelegt, ebenso wie die der Privatversicherungs-gesellschaften. Diese hatten 1909 rund 3/4 Milliarden in Hypotheken angelegt; davon entfielen auf ländliche Hypotheken nur 1,1 Proz., auf städtische 98,9 Proz., und hiervon wiederum 53,8 Proz. auf Berlin und Danzig und 31,1 Proz. auf die 21 deutschen Großstädte, also nur 10,1 Proz. auf die mittleren und Kleinstädte. Die Privatversicherung vernachlässigt also die kleineren Städte, und hier werde die öffentlich-rechtliche Lebensversicherung, die die sozialen und wirtschaftlichen Vorteile der Versicherung den weitesten Kreisen der Bevölkerung zuzuwenden bestimmt sei, voraussichtlich helfend eingreifen und für Befriedigung des Realkredits auch in den Mittel- und Kleinstädten Sorge tragen. — Die Versammlung nahm nach kurzer Debatte folgende vom Vorsitzenden, Justizrat Dr. Baumert aus Spandau eingebrachte Resolution an: „Der 15. ordentliche preussische Haus- und Grundbesitzertag nimmt mit Befriedigung von der Errichtung des Verbandes öffentlich-rechtlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland Kenntnis und begrüßt seine Bestrebungen zur Beförderung des Realkredits mit lebhafter Genußnahme. Er erachtet daher die möglichst große Ausbreitung der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherung durch die Tätigkeit des Verbandes als im Interesse der Haus- und Grundbesitzer liegend.“

Über das Thema „Realkredit und Beschaffung zweier Hypotheken“ referierte Reichslands- und Landtagsabgeordneter Dr. Arendt aus Berlin. Er erörterte die Schwierigkeiten der Beschaffung zweier Hypotheken für die Hausbesitzer und empfahl zur Abhilfe die Errichtung provinzieller Pfandbriefinstitute öffentlicher Prämien, die den Wert der Grundstücke festzustellen hätten. Der zweite Referent Justizrat Dr. Baumert sahle seine Ausführungen am Schluß in folgende Resolution zusammen: „Der preussische Landesverband beauftragt den Vorsitzenden, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß in jeder Provinz ein Pfandbriefinstitut für Häuser nach landwirtschaftlichen Grundstücken von Staatswegen ins Leben gerufen wird, welches mindestens bis zur Hälfte und nach Einführung öffentlicher Prämien bis zu 2/3 des Wertes beleihen darf und noch darüber hinaus bis zu der Höhe, bis zu welcher die Provinzen oder die betreffenden Gemeinden für den Mehrbetrag die Ausbittungs-garantien übernehmen. Die mündeliche Beleihung des städtischen Grundbesitzes ist auf 2/3 des Wertes festzusetzen.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen, ebenso eine ferner eingebrachte, in der die Errichtung eines Pfandbriefinstitutes für zweite Hypotheken für die Provinz Brandenburg unter Einschluss von Berlin mit Hilfe der Stadt und der Provinz verlanat wird.

## Konzert des Koczylchen Männer-Gesangvereins.

Dieser Männerchor ist unter allen hiesigen wohl der kleinste, er wird nicht mal ganz fünfzig Mitglieder aufweisen, aber seine Betriebsamkeit ist vielleicht deswegen um so reger. Die Stimmlisten stehen in gutem Verhältnis zu einander, es tritt keine aus dem Rahmen heraus, und die paar ersten Tenoristen behaupten ohne viel Anstrengung das Feld. Angenehm berührt es, daß unleidliche Forzieren dabei gar nicht zur Erscheinung gelangt. Das ist eine Tatsache welche dem Musikverständnis des Herrn Johannes Koczyl zugeschrieben werden muß, er ist ein sehr umsichtiger Chorleiter. Unter den Darbietungen ragten die cappella-Chöre hervor, besonders hatte man mit den Liedern im Volkston viel Glück. Das allerbeste gab man gegen Schluß des Abends. „Am Fraß“ von S. Bru ist eine Komposition, in der N. Wolffs gutklingende Verse eine longeniale Vertonung erhalten. Das Stück wurde auch mit Recht da capo verlangt, und es kam auch zum zweiten Male in bester Verfassung zu Gehör. R. Preser, der Dichter des vorangehenden „Sekteliedes“ gehört ebenfalls nicht zum Guttemperorben und der leider verstorbene M. Fülle verstand sich als Komponist auch auf den feuchtschönen Humor. Sogar mit einer „Eritauführung“ prunkte das Programm: P. Gutters „Völkergedeh“. Der Tonfall spinnt sich zwar etwas lang aus, erweist sich aber als Arbeit eines Sachkundigen. Für den Chor lag hier eine nicht allgus schwere und dankbare Aufgabe vor, deren Lösung von Erfolg begleitet war. Warum der Komponist sein Chorwerk eine „Elegie“ nannte, ist nicht einzusehen. Der Text bringt meines Erachtens keine Andeutung und die Musik benimmt sich nicht gerade elegisch. Bedenklich war die mehrfache Wiederholung der Schlüßworte. Der Weltgeist zieht „schweigend“ seine Bahnen! Geschwägigkeit jedoch stumpft den Eindruck dieses erhabenen Vorganges ab, und der Komponist hätte sich dieses Widerspruchs mit dem Inhalt wohl enthalten sollen. Für Umschichtung trug die Vortragsordnung gebührend Sorge. Herr Bruno Drobnyh spielte tonvoll und mit musikalischem Empfinden mehrere Stücke auf seinem Violoncello. Daß sich ein Cellist gern in Adagio bewegt, ist begreiflich, denn dabei wirkt sein Instrument am manierlichsten. Aber zwei langsame, ziemlich ausgedehnte Sätze (von Bargiel und Dvorak) und darauf noch einen gleichartigen als Zugabe (Verceuse von Gobard) — das ist beinahe des Guten zu viel. Bei den bewegteren Sätzen (z. B. Moment musical von Fr. Schubert) sprachen die Saiten nicht tabellos an und auch die Reinheit war nicht unabweidung, in den Adagios jedoch stellte der Spieler seinen Mann, er zog einen recht feinen Ton aus seinem Instrumente. Einmütigen Beifall erhielt auch Herr Heinrich Blasel aus Berlin. Sein Paß hat angenehmen Klang und kam in Fr. Schuberts „Dem Unendlichen“ zur Geltung. Im allgemeinen spricht der Sänger gewissenhaft aus, nur das knarrende R müßte etwas gemildert werden. Mit der Wiedergabe von Fr. Schuberts „Aufenthalts“ dürfte man sympathisieren, doch „Rinnellied“ von J. Brahms verfaßte — die Begleitung ließ hier im Stich. Sehr nett wurde wiederum Krug-Waldsees „Mause hochzeit“ vorgetragen. Hier entwickelte das Organ bewegliches Temperament und der begent angebotene Sprechton erhob die gemäße Unterfert. Als Begleiter war Herr Frenkel von ermüßigter Besonnenheit, die ihm bei weiteren Leistungen des Abends ebenfalls zu Gebote stand. Die Hörschaft hatte Sonntagstimmung in den Kammermusiksaal mitgebracht und zeichnete die allerliebste Mauseballade aus. Wir durften sie deswegen gleich doppelt hören.

# Lokales.

\* Breslau, 5. Februar.

## Bebauungsplan von Gräbchen.

Durch den Eingemeindungsvertrag über Gräbchen ist ein Teil der Hauptfluchtlinien für die bauliche Erschließung des neuen Stadtteils festgelegt. Da mit den Straßenanlagen bereits an verschiedenen Stellen begonnen ist, wird es jetzt erforderlich die Fluchtlinien für die Zwischenstraßen zu schaffen. Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung daher den Bauungsplan für den Teil westlich der Güterumgehungs-eisenbahn zwischen Gräbchener- und Kürassierstraße zugehen lassen.

Für die Kürassierstraße, deren Weiterführung bis zur Gräbchenerstraße als Ringstraßenzug von 46 bzw. 40 Meter Breite geplant ist, einen Teil des Kirchhofsweges (80 Meter breit) den Mittelweg (22 bzw. 38 Meter breit) und eine westlich davon gelegene Parallel-Promenadenstraße sind die Fluchtlinien durch den Vertrag bestimmt. Zur Erschließung des Gebietes wird nun angenommen, daß die Nebenerstraße als Hauptzug und Entlastungsstraße für die Gräbchenerstraße mit dem Kirchhofsweg im Zuge des vorhandenen Feldweges verbunden und zugleich als Hauptzug nach Süden bis über die Kürassierstraße hinweggeführt werden soll. Von Westen her ist es der Mittelweg, der den Verkehr von der Gräbchenerstraße bis zum Kirchhofsweg und dann nach Süden und von letzterem in östlicher und südöstlicher Richtung nach der Unterführung der Kürassierstraße ablenken soll. Die Zusammenführungen der Kürassierstraße und des Kirchhofsweges sind den Verkehrsbedürfnissen entsprechend vor dem alten Kommunalfriedhof etwas verbessert worden gegenüber dem mit der Terrain-Gesellschaft feinerzeit vereinbarten Pläne. Alle übrigen Straßen sind als ruhige Wohnstraßen anzusehen. Entlang der Umgehungsstraße ist ein durchschnittlich 80 Meter breiter Grünstreifen geplant, der südlich der Kürassierstraße erheblich verbreitert bis zum Rinderzoo durchzuführen werden soll und somit eine Promenadenverbindung mit dem Südpark darstellt. Dies erscheint geboten, weil ein Wohnen in Häusern unmittelbar an der stark befahrenen Umgehungsstraße mit Unzuträglichkeiten verbunden ist, und weil es geboten erscheint, eine Erweiterungsfähigkeit der Umgehungsstraße den wachsenden Verkehrsbedürfnissen entsprechend zu erleichtern. In der Mitte des Gebietes ist ein größerer freier Platz vorzusehen, der teils für Grünanlagen, teils als Spielplatz dienen soll. Da zwischen der Einmündung des alten Gräbchener Feldweges und der Gräbchener Chaussee westlich der Umgehungsstraße ein schmaler Keil existiert, der für eine rationelle Bebauung zu klein ist, wird auch hier ein kleiner Verkehrsplatz vorzusehen.

## Zeitkarten der Straßenbahn.

Nach den Ausschüßanträgen soll die Stadtverordnetenversammlung der Ausgabe folgender Zeitkarten der städtischen Straßenbahn zustimmen.

1) Negkarten für sämtliche Linien einschließlich Dorfer Dämisch, auch an Sonntagen und Feiertagen gültig, für den Kalendermonat zum Preise von 10 Mk., für das Kalendervierteljahr zum Preise von 25 Mk.

2) Streckenkarten, nicht gültig an Sonntagen und Feiertagen mit der Maßgabe, daß die Karten für die Linie 1 (Schepiner Platz, Lessingbrücke, Zoologischer Garten) auch für die Linie 21 (Schepiner Platz, Kaiserbrücke, Scheitnig) gelten und zwar für einzelne Strecken für den Kalendermonat zum Preise von 4 Mk., für drei Kalendermonate zum Preise von 10 Mk.; für zwei Strecken für den Kalendermonat zum Preise von 7 Mk., für drei Kalendermonate zum Preise von 17,50 Mk.

3) Schülerkarten für sämtliche Linien ohne Beschränkung auf den Schulweg, nicht gültig an Sonntagen und Feiertagen, ausschließlich Dämisch, zum Preise von 3 Mk., einschließlich Dämisch zum Preise von 4 Mk. für den Kalendermonat.

4) Karten für städtische Angestellte für sämtliche Linien, nicht gültig an Sonntagen und Feiertagen, ausschließlich Dämisch 3 Mk., einschließlich Dämisch 4 Mk. für den Kalendermonat.

5) Studentenkarten für sämtliche Linien, nicht gültig an Sonntagen und Feiertagen ausschließlich Dämisch 4 Mk., einschließlich Dämisch 5 Mk. für den Kalendermonat.

Mit Ausnahme der Schülerkarten, die gesetzlich steuerfrei sind, tritt bei sämtlichen Zeitkarten zu den angegebenen Preisen noch der Steuerbetrag hinzu.

An den Magistratsvorschlägen hat der Ausschüß danach eingehende Veränderungen vorgenommen. Den Preis der Negkarten hat er von 12 auf 10 und von 30 auf 25 Mk. herabgesetzt. Neu eingeführt ist die Ausgabe von Monatsstreckenkarten und von Zwei-Streckenkarten. Bei den Schülern, Beamten- und Studentenkarten ist die vom Magistrat vorgeschlagene Gültigkeit an Sonntagen und Feiertagen gestrichen worden und dafür der Preis um 1 Mk. ermäßigt.

## Aus den Stadtverordneten-Vorlagen.

[Deutsches Wafffest.] Am 15., 16. und 17. Juni 1912 findet in Breslau das deutsche Wafffest statt. Das Komitee für die Vorbereitung des Festes ist an die Stadt mit der Bitte herangetreten, für den Garantiestock des Festes 3000 Mark zu zeichnen. Der Magistrat hält die Förderung derartiger künstlerischer Veranstaltungen für eine Ehrenpflicht der Stadt und will dem Gesuche entsprechen.

[Von der Straßenbahn.] Der zweite Direktor der ehemaligen Straßenbahngesellschaft Vleyberg ist durch Dienstvertrag zunächst auf ein halbes Jahr gleichzeitig mit der Übernahme des Betriebes der Aktienbahn in den städtischen Dienst übernommen worden. Vom 1. April ab soll er gegen ein Jahresgehalt von 10.000 Mk. fest angestellt werden. Der bisherige Direktor der städtischen Straßenbahn, mit dem Herr Vleyberg sich in die Verwaltung teilt, bezieht nach dem Etat 7700 Mk.

[Gesundheitliche Belehrung für schulentlassene Mädchen.] Von Ostern d. J. ab sollen für die zur Entlassung kommenden Schülerinnen der Volksschulen in Gegenwart ihrer Mütter und Lehrerinnen von zwei Schularztinnen sexualpädagogische Vorträge gehalten werden. Zurückzuführen ist diese Absicht auf ein Gesuch der Schlesischen Gruppe des deutschen Bundes für Mutterschutz.

[Spende für Südbahnen.] Dem „Deutschen Hilfskomitee für die durch die Hochwasserkatastrophe in Südbahnen Geschädigten“ sollen 1000 Mk. überwiesen werden.

[Mehrpersonal für die höheren Mädchenschulen.] Für die Ostern d. J. zu errichtende dritte höhere Mädchenschule mit Seminar werden neue Stellen für einen Direktor, zwei Oberlehrer, zwei Oberlehrerinnen, einen seminaristisch vorgebildeten Lehrer, eine wissenschaftliche Lehrerin und eine technische Lehrerin mit einer Besoldung von zusammen 38.000 Mk. für die Augustaschule mit Studienanstalt eine neue wissenschaftliche Lehrerinstelle mit einer Besoldung von 2870 Mk. und für die Viktoria-Schule mit Studienanstalt anstatt einer Hilfslehrerinstelle eine neue wissenschaftliche Lehrerinstelle mit einer Besoldung von 2870 Mk. geschaffen.

## Von der Promenade.

Ein Spaziergang über unsere Promenade in der inneren Stadt ist jetzt viel interessanter. Das prächtige Winterwetter hat auch die Leute in den Park locken lassen. Die Hauptangelpunkte sind wohl der Eisbahnbetrieb auf dem Stadtgraben und der Rodelbetrieb an der Holzer- und an der Viehischhöhe. Besonders erfreut der Vogelkundler über die Schär von Singvögeln, die täglich in Futterdämme am Lessingplatz und am Eingange zur Gartenrektion besuchen. Hier sind Fichtenbäumchen aufgestellt, die mit einem mit Talg vermischten Vogelfutter (aufgelöste Verleische Futterkörner) regelmäßig betreuft werden. Dieses Futter nehmen die Singvögel ganz besonders gern an. Natürlich fehlt in dieser Gesellschaft der Spatz nicht. Er bewohnt fast ausschließlich die vorhandenen Nisthöhlen der inneren Stadt. Aber das gerade

macht es möglich, die Sperlinge zugunsten der Singvögel mit Erfolg zu bekämpfen. Vom Beginn des Brutgeschäftes an kann man nämlich beobachten, daß zwei Arbeiter der städtischen Gartenverwaltung regelmäßig die Nisthöhlen untersuchen und die Sperlingsbrut zerstören. Die Nisthöhle ist also der beste Helfer bei der Bekämpfung der zahlreichen Sperlinge.

Der Laie könnte nun annehmen, daß in Breslau nicht nur die Singvögel, sondern auch Jagdvögel geschützt werden, denn die aus Tannenreisig hergerichteten Schutzhäuser der Alpenrosen sehen denen für Hasen und Rehwärmer im Felde sehr ähnlich. Wenn hier die Alpenrosen in der angegebenen Weise geschützt werden, so gilt es dabei nicht dem Schutz vor Kälte, sondern dem vor Sonne. Gerade die Februar- und Märzsonne ist für die immergrünen Gehölze (Alpenrosen, Kirschlorbeeren, Stechpalmen u. a.) sehr schädlich, weil die Blätter infolge der Erwärmung Wasser verarbeiten. Nun ist aber der Erdboden gefroren und die Pflanze deshalb nicht in der Lage, Wasser aufzunehmen. Fehlt also der Schutz gegen die Sonne in dieser Zeit, so muß die Pflanze verdorren. Nicht nur die Sonne allein verursacht das Eintrocknen der Blätter und Zweige, sondern auch der scharfe Luftzug, der besonders an den Straßeneinkünften herrscht. Die letztere Ursache hat auch die früher so schönen Magnolien am Ohlawlfer, Ecke Feldstraße, vernichtet. Um diesen Übelständen vorzubeugen, ist es notwendig, alle immergrünen Gehölze (auch die Nadelbäume) im Oktober sehr stark zu bewässern, den Boden vor zu starkem Frost durch Laub u. a. und die Pflanze selbst gegen scharfe Winde und besonders gegen die Februar- und Märzsonne durch Tannenreisig, Leinwand u. dergl. zu schützen. Unter den Alpenrosen gibt es ganz besonders winterharte Sorten, wie: Rhododendron, Catowbiense, Caractaus, Cunninghams White, Everestianum, Smirnowi u. a. Pflanz man diese erprobten Sorten in den schlesischen Gärten an, so wird man immer Erfolge verzeichnen können.

## Verschiedene Nachrichten.

Die nächste Sitzung der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde findet Freitag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, im Hörsaal I der Universität statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Universitätsprofessors Dr. von Wendt: „Der Kampf ums Dasein im Volksleben.“

Luft und Licht, diese Hauptbedingungen für eine gesunde Wohnung, sind leider in früheren Jahren bei der Aufstellung der Straßenpläne nicht genügend berücksichtigt worden. Gute Luft suchte man durch die Pflanzung von Bäumen in Straßen, auch in engeren Straßen, zu erlangen. Auf die Lichtverhältnisse in den Wohnungen wurde dabei allerdings nur wenig Rücksicht genommen. So sind auch bei uns enge Straßen mit Bäumen besetzt, deren Breite für die Entwicklung der Bäume nicht geeignet ist und in denen den Wohnungen Luft und Licht entzogen wird. Es sind daher mehrfach von Wohnungsinhabern Klagen geäußert worden, deren Berechtigung anerkannt werden muß. Die städtische Gartenverwaltung hat sich daher, allerdings schweren Herzens, entschlossen, Abhilfe zu schaffen. So wurden jetzt die araken Silberahorne der Herrmannstraße abgeäußert, um die schon seit Jahren erhobenen Klagen der Einwohner zu beseitigen. Die Bäume werden allerdings zunächst verstückelt aussehen, sie werden jedoch bald eine neue Krone gebildet haben, und der Straße wieder zur Freude gereichen.

Von der im Auftrage des Magistrats vom hiesigen Statistischen Amt herausgegebenen „Breslauer Statistik“ ist soeben das zweite Heft des 31. Bandes erschienen. Es ist 630 Seiten stark und enthält die Jahresberichte der städtischen Verwaltungen für das Jahr 1910.

Im Städtischen Arbeitsnachweis, Breitestraße 85, betrug der Verkehr im Januar: Männer: Angebotene Arbeitskräfte 1154, zu besetzende Stellen 585, besetzte Stellen 515, Stellung fanden: 514 ungelernete Arbeiter (einschließlich Burschen, Haushälter, Kutscher), ein Handwerker. Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 1197, zu besetzende Stellen 822, besetzte Stellen 759, Stellen fanden: 515 Arbeits-, Wasch- und Scheuerfrauen, 216 Bedienung, zehn Kindermädchen, neun Näherinnen, sechs Plätterinnen, drei Pflegerinnen.

## Theater und Musiknachrichten.

(Mittelungen der Bureau.)

Stadt-Theater. Dienstag: „Der Rosenkavalier“. Mittwoch: „Lanahäuser“, mit Herrn Prostorff in der Titelpartie. Donnerstag: „Der Freischütz“. Freitag: „Der Rosenkavalier“. Sonnabend wird die anlässlich ihrer Aufnahme in den Spielplan mit größtem Beifall aufgenommene Oper „Othello“ wiederholt.

„Der Ruhreigen“, die neueste Oper von Wilhelm Kienzl, die demnächst im Stadttheater zum ersten Male in Szene geht, ist nach einer Novelle von Rudolf Wartsch dramatisiert. Sie behandelt eine reizvolle Episode aus der Säkularzeit der französischen Revolution, in welcher die gefangene Marquise Blancheleur und ein Korporal der schweizerischen Garde Primus Teller die Hauptrollen spielen, die von Frau Mac Grew und Herrn Corfield-Mercer dargestellt werden. Love-Theater. Dienstag: „Gudrun“. Mittwoch: „Die fünf Frankfurter“. Donnerstag: „Hans Sonnenhörsers Höllefahrt“. Freitag: „Die fünf Frankfurter“. Für Sonnabend wird die Uraufführung von Wilhelm Weigand's Schauspiel „Könige“ vorbereitet. Der Autor ist bereits aus München hier eingetroffen, um den Proben für sein Werk beizuwohnen.

Thalia-Theater. Mittwoch: (zweite Vorstellung für Gruppe A): „Der Fall Clemenceau“. Donnerstag: (Abonnementvorstellung für den Humboldt-Verein, rote Karten): „Der Hüttenbesitzer“. Freitag (zweite Vorstellung für Gruppe B): „Der Fall Clemenceau“.

Schauspielhaus. Dienstag und die folgenden Tage: „Die moderne Eva“. Sonnabend zum ersten Male: „Alt-Wien“, Operette von Gustav Kadelburg und Julius Wilhelm. Musik nach Motiven von Josef Lanner. Bearbeitet von Emil Stern. Die Operette fand bei ihrer ersten Aufführung am Carl-Theater in Wien einen durchschlagenden Erfolg und wird deshalb täglich mit anhaltendem Erfolge gegeben.

Im Phono-Konzert Mittwoch, den 7. d. M., nachmittags 5 Uhr im Schiedmayer-Saal wird Fr. Neufe gesanglich mitwirken. Von Dea-Reproduktionen werden diesmal Kompositionen von Grieg zu Gehör gebracht werden, und zwar sind diese Stücke noch von Grieg selbst aufgenommen, bieten also eine getreue Photographie des Handspiels des verstorbenen Meisters. Als Phono-Vorträge werden klassische mit modernen Stücken abwechseln. Karten im Pianohaus Louis Seliger & Sohn.

## Bereinsnachrichten.

Der Verein für Geschichte der bildenden Künste hält seine nächste Versammlung Donnerstag den 8. Februar abends 7 Uhr im Vortragsaal des Schlesischen Museums der bildenden Künste, Cingana Hauptportal, ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Professors Langer: „Die katholische Pfarrkirche in Rothföhren.“ (Mit Lichtbildern.)

Am Sonntag nachmittags fand im Musiksaal des Elisabethvereins eine Kaisergeburtstagsfeier des Jugendkorps „Union“ statt. Erschienen waren Mitglieder des Elternverbandes der Union, Eltern und Freunde der Unionisten. Das Kaiserhoch brachte Viktor Reinhardt aus Klettendorf aus. Gesangs-, Klavier- und Violin-vorträge leiteten die Feier ein. Nach der Rede wurden von Unionisten Gedichte ernsten und heiteren Inhalts vorgetragen sowie ein Schwank „Eine lustige Instruktionssitzung“ aufgeführt.

Am 3. Februar feierte der Verein ehemaliger 58er in dem neuerbauten Saal des Volksgartens in der Michaelisstraße sein zweites Stiftungsfest, zu dem auch eine Abordnung von Offizieren und Unteroffizieren des Infanterieregiments 58 aus Ologau, sowie mehrere Reserveoffiziere des Regiments erschienen waren. Nach einigen einleitenden Konzertstücken begrüßte der Vorsitzende, Telegrammaffizient Rühl, die Gäste und sprach der Abordnung des Regiments für ihr Erscheinen den Dank des Vereins aus. Major von Klitzing vom Regiment 68, ein Südbahnschaffner, brachte in zündenden Worten das begeistert aufgenommene Kaiserhoch aus. Die Festrede hielt Oberleutnant d. Ref. Schmidt. Ausgehend von einem Rückblick auf die nationalen Ereignisse der vorhergegangenen Woche und die innerpolitischen Ereignisse der jüngsten Zeit setzte er auseinander, daß die einen äußert wertvollen Beitrag der allgemeinen Kriegervereine bildenden Kameradschaft (Fortsetzung des Lokales auf der nächsten Seite.)

## Insertatenteil.

### II. Kavallerie-Division Graf Stolberg.

Die diesjährige Vereinigung ehemaliger Angehöriger obiger Division findet am

Sonnabend, den 25. Februar, abends 7 Uhr

im Restaurant Ewest, Behrenstraße 26, statt.

Anmeldungen zur Teilnahme bis 22. Februar an Untergeichneten erbeten.

Breslau, Februar 1912.

J. A. v. Bause, Generalmajor a. D.

**Knorr**  
**Suppen-**  
**Würfel**

**Erbsen**  
**m. Speck**

**Wer probt,**  
**der lobt**

Im neuen  
Konsumierholzlohn  
aus your Baum!

Im Ofen muß!

**Nivea-Creme**  
10g 20g 40g 75g 100g

Die  
vollkommenste  
Hauptpflege

**Nivea-Seife**  
50g

P. Beiersdorf & Co. Hamburg

## H. Ohagen Schuhbrücke 59/60

Erste und älteste Breslauer Beerdigungs-Anstalt  
(gegründet 1833)

### Beerdigungen Leichenüberführungen Feuerbestattungen

unter gleichzeitiger Uebernahme aller damit irgendwie verbundenen Einzelleistungen. (Kirchliche Anmeldung — behördliche Genehmigung — Anfertigung von Druck-sachen etc. etc.)

Fernsprecher 237 und 4399.

Behufs Vermeidung von Irrtümern  
genaue Beachtung der Firma erbeten.

radenvereine bei ihrer nicht so ausgedehnten Mitgliederzahl besonders intensiv den Geist der Königstreue und Vaterlandsliebe pflegen könnten, ermahnte die Frauen der Kameraden, auch ihrerseits sich als gute Patriotinnen dadurch zu zeigen, daß sie das heranwachsende Geschlecht in Gottesfurcht und Vaterlandsliebe erziehen sollten und schloß mit dem Hinweis auf den in körperlicher und sittlicher Hinsicht außerordentlich hohen erzieherischen Wert der Militärdienstzeit und in dankbarer Erinnerung an die Militärszeit der alten 58er mit einem Hoch auf das Regiment und seinen Kommandeur. Nach einem stoffgeprägten Einakter und humoristischen musikalischen Darbietungen begann der Tanz, der die Festteilnehmer bis in die Morgenstunden zusammenhielt.

Die Ortsgruppe Breslau des Niesengebirgsvereins hält ihre nächste Versammlung Freitag, den 9. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Konzerthauses ab. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem wichtige Mitteilungen. Außerdem veranstaltet Herr Will-Miltenstein und Gattin einen bunten Abend (Dichtungen von Ohmi, Bresler, Kideanus, Thoma, Koda-Koda, Rosenger u. a.)

Zu der vom 10. bis 15. Februar in den Ausstellungsräumen der Firma M. Schneider stattfindenden Ausstellung des Vereins für Verbesserung der Frauenkleidung, hat die Redaktion der „Modemwelt“ die Modelle für Berufskleidung, für die sie f. z. ein Preisanschreiben veranlaßt hatte, angeordnet. Dem Publikum werden zahlreiche Beispiele für zweckmäßige, weibliche Berufskleidung vorgeführt werden, unter anderem Kleider für Wärtnerinnen, Krankenpflegerinnen, Postbeamtinnen und Lehrerinnen. Die Abteilung „Künstlerische Frauenkleidung“ wird gute Arbeiten hiesiger und auswärtiger Kunstgewerbetreibenden bringen.

Der Kaufmännische Verein Union veranstaltet am 10. Februar d. J. im Konzerthaus Saal ein Carnevalsfest unter der Devise: „Ein Rosenmädchen“. Ein Festspiel: „Im Elfenreide“ wird dabei von Angehörigen und Freunden der Union aufgeführt werden.

Der Verein ehem. Kasker-Blanen hält Mittwoch den 7. Februar, abends 8 Uhr im Vereinslokal, Neue Gasse 29 seine Monatsversammlung ab. Sonnabend, den 10. Februar feiert der Verein im großen Saale des Konzerthauses sein 4. Stiftungsfest.

Im Bunde für Mutterkühn spricht am 8. Februar im Freundesaal, Neue Graupenstr. 3/4, Dr. Magnus Hirschfeld aus Berlin über „Natur- und Rechtsgeschichte der Ehe“ und Frau Grete Meisel-Hess aus Berlin über „Sitt- und wider die Ehe“.

Der Kabarettverein „Adler“ 1891 veranstaltet am 24. Februar im Frieberg ein Volksfest: „Ein Sommerabend in Bismarck-Rügen“.

Die hiesige Ortsgruppe des Glaser Gebirgsvereins veranstaltet am 11. d. M., abends 7 Uhr, im Kammermusiksaal und dessen Nebenräumen ein Winterfest „auf der Heuschnee“, das den Charakter eines echten Glaser Gebirgsfestes tragen wird. In den Nebenräumen, die als „Stieblers Gahhaus in Carlsberg“ eingerichtet sind, treten Sittenspieler, Jodler und Gebirgslieder auf. Das große Heuschneepanorama mit der Schweizerer wird den Saal ziieren und den Besucher im Geiste auf die Heuschnee verleben. Die Volkslage von der Heuschneerung ist mit dargestellt und von jungen Damen aus dem Verein ein Singspiel zur Geltung gelangt werden. Vorher tritt der Berggeist auf und gibt der Sage Sinn und. Im Laufe des Abends wird noch von einer Anzahl junger Damen ein Glaser Bauerntänze getanzt. Zu dem Feste sind alle Kostime zugelassen. Eintrittskarten bei Kaufmann Hiesiger.

Der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte G. V. (Sitz Berlin), Geschäftsstelle Breslau, Feldstraße 30, veranstaltet Donnerstag den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Allgemeinen Breslauer Klubhaus Schubstraße 30/32 einen Elternabend. Direktor Stecher von der kaufmännischen Fortbildungsschule wird über „die Berufswahl der Töchter“ sprechen. Der Verband hat seit seinem Bestehen in Breslau eine Berufsberatungsstelle eingerichtet, in der kostenfrei Auskunft über alle Berufe der Frauen, Ausbildung, Aussichten für dieselben usw. gegeben wird. Schriftliche werden nicht nur in kaufmännischen Berufen, sondern auch in allen Berufszweigen nachgewiesen. (Siehe Inserat.)

[Vortragsabend.] Im Vortragszyklus des Kindergartenvereins ist eine Änderung insofern eingetreten, als Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Kuttner seinen Vortrag mit Rücksicht auf ein am 16. Februar stattfindendes Wohltätigkeitsfest auf Freitag den 9. Februar abends 7 bis 8 Uhr in der Lessingloge verlegt hat. Das Thema lautet „Die Chirurgie des Krieges“ (mit Lichtbildern).

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: ein Herren-Felztrahen, ein Trauring, eine gelbe Damenuhr, ein Karbon mit Strohhüten, ein Wallen mit Schürzenleimwand, ein goldenes Kettenarmband, eine silberne Damenuhr. — Verloren wurden: eine goldene Damenuhr, ein goldenes Armband mit Uhr. — Gestohlen wurden: aus der Kühllade auf dem Schlachthof ein halbes Schwein, ein Hammel und zwei Kalbsfelle, im städtischen Schülergarten auf der Einbaumstraße mehrere Dachrinnen von Zinkblech. — Am 3. d. M. kollidierte auf der Weizenburgerstraße ein Straßenbahnzug mit einem Handwagen, wobei ein Rad und die Deichsel des leeren zertrümmert und der Führer an der Hand verletzt wurde. An demselben Tage stieß auf der Gartenstraße eine Kraftdroschke mit einem Mineralwasserfuhrwerk zusammen, dessen Deichsel dabei zerbrach wurde. Ferner wurde am 3. d. M. auf der Gräblichenerstraße ein unbekannt gebliebener Kaufstummer von einer Droschke umgefahren; er erlitt dabei jedoch nur unbedeutende Verletzungen und konnte seinen Weg fortsetzen.

Am Montag vormittag kurz nach 10 1/2 Uhr wurde die Feuerwehre nach Ursulinerstraße 1 gerufen. Hier war beim Auftreten der Wasserleitung im Keller die Rohrverpackung in Brand geraten. Fast zu gleicher Zeit erfolgte ein Alarm nach Hehnerstraße 3, wo in einem Barbierladen dadurch Feuer entstanden war, daß eine Kommode zu nahe an einem stark geheizten Ofen stand. Das Feuer wurde anfangs nicht bemerkt, da der Geschäftsinhaber fortgegangen war und den Laden verschlossen hatte. Die Wehrmannschaft gelangte mittels Nachschlüssel in den Laden und löschte das Feuer in kurzer Frist mit der Eimerspritze. — Kurz nach 10 1/2 Uhr erlitt die Wehr nach der Schultzeibrauerei, Matthiasstraße 204/208. Hier war in der Backstube der Inhalt eines Kessels infolge Überhitzens in Brand geraten. Die Wehr löschte das Feuer in kurzer Frist durch überschütten mit Sand.

Wer unsere Original Musgraves Dauerbrand-Öfen mit neueren weiteren Verbesserungen, die meist auf Brennstoff-Ersparnis und feinste Regulierung hingedrungen, kennt, wird sich schwer zu einer anderen Beheizung, sei es für Schlösser, Wohnhäuser, Villen, Hotels, Kirchen, Schulen usw., entscheiden.

Musgrave-Öfen sind neuerdings u. a. auch im hiesigen Königl. Schloß, im Dom, Straßenbahn-Wagenhallen usw. zur Aufstellung gelangt. — Lager bis 1000 Öfen. — Kostenaufschläge und Preislisten stehen umsonst zu Diensten. General-Vertrieb:

**Beier & Olowinsky,**  
Breslau, Herrenstr. 31. — Tel. 174.

**Kein Gichtiker versäume**  
eine häusliche Trinkkur mit  
**Assmannshäuser Lithonthermalquelle.**  
Broschüre frei durch Brunnenverwaltung  
Gichtbad Assmannshausen am Rhein. [3]  
Ihr Wasser ist nach meinem Erfah. das beste aller Heilwasser  
u. dabei so milde, daß ich es gern verordne. Dr. med. W. i. B.  
Haupt-Depot: **Oscar Giessler, Breslau I, Junkernstraße 8.**

**Sagen Sie nicht**  
ein Paket Weich-Soda, sondern  
**verlangen Sie**  
ein Paket **Henkel's** Weich-Soda, nur dann sind Sie sicher,  
ein seit 37 Jahren bewährtes und erprobtes Präparat zu  
bekommen, dessen Gebrauch Sie stets voll auf zufrieden stellt.

**TATRAFÜRED**  
(ALT-SCHMECKS) HOHE-TATRA 1020 M.  
WINTERKURORT. WINTERSPORT.  
HERRLICHES WINTERKLIMA.  
5 1/2 Km. BOB & RODELBAHN EISBAHN  
WINTERSAISON DEZEMBER-MÄRZ  
Prosperkte durch Grand Hotel Tatrafüred (Nördungart)



**Hamburg-Amerika Linie.**  
Seebäder- und Riviera-Dienst, Hamburg 4.  
**Riviera-Seefahrt.**  
Genoa—San Remo—Mentone—Monte Carlo—Nizza  
mit Salon-Schnelldampfer „Prinzessin Heinrich“.  
Schönste Küstenfahrt Europas.

**K. Universität Tübingen.**  
Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1912 ist erschienen und kann durch den Oberpedell unentgeltlich bezogen werden. [2]

**Königliche Bergakademie zu Clausthal i. S.**  
Die Vorlesungen des Sommer-Halbjahres 1912 beginnen am 16. April 1912. Einschreibungen erfolgen vom 16. bis 30. April. Vorlesungsverzeichnisse bereiten das Sekretariat kostenfrei. [3]

**Preussische höhere Fachschule für Textil-Industrie.**  
Spinn- und Webeschule zu Grefeld. [2]  
Abteilungen für Spinnerei, Weberei, Musterzeichnen, Damensonfektion, Kunstfärberei, Web- u. Strickwaren-Färberei. Beginn des Sommerhalbjahres am 1. März d. J. Programme und Auskunft kostenlos durch den Direktor Professor Lehmann.

**Privat-Mädchenschule Neusalz a. O.**  
nach dem Lehrplan der höheren Mädchenschulen; verbunden mit Pensionat f. schulpflicht. Mädchen. Sorgfält. Erziehung. Prop. d. die Vorlehrerin  
**A. Haenisch.**

**Pädagogium Lahn** am Niesengebirge bei Hirschberg (Schlief.), gegr. 1873, gesund und schon gelegenes Lehr- und Erziehungsanstalt. Ziel: Obersekunda höh. Lehranstalt, Frau- u. Gramen.  
Prof. Dr. Ernst Schimpf. [9]  
Ausl. u. Prospekte bei G. Schwartz & Müller, Bresl., Ohlauerstr.

**Anerkannte höh. Mädchenschule**  
Garvestraße 25, in der Nähe der Kaiserbrücke.  
Anmeldungen für Ostern wochentags zwischen 12 1/2 u. 1 1/2 Uhr. (x)  
**Marie Klug, Direktorin.**

**Bad Nauheim, Eleonoren-Hospiz**  
am Kurpark in nächster Nähe der Badehäuser. Vornehm eingerichtetes Haus mit Zentralheizung, elektrischem Licht, Aufzug usw. Zimmer mit voll. Pension nach Vereinbarung. [2]  
Trinkgeldablösung. Telephon 437. Prospekt.

**Dr. Brehmer's Heilanstalten**  
Chefarzt Dr. F. Wehmer. Elektr. Inhalatorium, Röntgenkabinett. Licht, Warmwasserheizung, — Sommer- u. Winterkuren. — Illustrierten Prospekt  
Altberühmter Park. 561 Meter ü. Meereshöhe.  
**für Lungenkranke**  
sendet bereitwilligst die Verwaltung.  
**Görbersdorf i. Schl.**

Das so beliebte und berühmte  
**Augustiner Fastenbier,**  
**„Agitator“**  
genannt, kommt von morgen ab zum Versand. Zu beziehen in Gebinden, Krügen und Flaschen durch die  
**Biergroßhandlung Carl Schüssler,**  
Grünstraße 37. Telephon 220.

**Agitator**  
Agitator ist das beste Münchener Bräu  
Besser mundet kein Champagner und kein Nektar meiner Frau!  
Solange solches Bier gebraut wird, hat es wirklich keine Not.  
Wer es frisch genießen möchte, das gesunde, edle Maß  
Wandre hin zum  
**Augustiner**  
das es täglich schänkt vom Faß.

**Ausstellung für Feuerbestattung**  
mit erläuternden Vorträgen [9]  
im Turnsaal der städtischen Feuerwehr  
(Zwingerstraße 14)  
von Montag, d. 29. Januar,  
bis Sonntag, d. 11. Februar (einschl.)  
vorm. 10—1, nachm. 4—9.  
Eintrittspreis: Dienstag, den 6. Februar, 10 Pf.  
ab Mittwoch, den 7. Februar, 20 Pf.

**Trauer-Kleider**  
für Damen und Mädchen in großer Auswahl.  
Aenderungen sofort. Maßanfertigung in 12 Std.  
Schwarze Kostüme, Röcke, Blusen, Hüte  
sehr preiswert. [2]  
Telefon 980.  
Telegramme:  
**N. Berger, Ring 50.**  
Kleiderstoff-Berger.

**Vortragszyklus des Kindergarten-Vereins**  
in der Lessingloge, Agnesstrasse 5.  
**5. Vortrag:**  
Freitag, den 9. Februar (nicht 16.), 7 Uhr abends.  
Herr Geh. Med.-Rat Professor Dr. Kuttner:  
„Die Chirurgie des Krieges“ (mit Lichtbildern).  
Einzelkarten à 1 Mk. bei Hainauer, Morgenstern, Priobatsch, Schlotter  
und soweit der Raum reicht, an der Abendkasse. [10]

**Schlief. Gruppe des Deutschen Bundes für Mutterkühn**  
Donnerstag, den 8. Februar, 8 1/2 Uhr abends  
im Saale der Gesellschaft der Freunde, Neue Graupenstr. 3/4.  
Dr. Magnus Hirschfeld-Berlin:  
„Natur- und Rechtsgeschichte der Ehe.“  
Grete Meisel-Hess-Berlin:  
„Sitt- und wider die Ehe.“  
Freie Aussprache. [12]  
Karten inkl. Steuer zu 1,60, 1,05 Mk. und 55 Pf. bei Hainauer  
und bei Herrn Eugen H. Bernhard, Sadowafstr. 60. Mitglieder des  
Deutschen Bundes für Mutterkühn, des Stadtverbandes für Frauen-  
unterstützung, sowie des Dumboldvereins für Volksbildung erhalten auf  
die ersten beiden Plätze 50 Pf. Ermäßigung.

**„Die Berufswahl der Töchter.“**  
Elternabend am Donnerstag den 8. Februar,  
abends 8 1/2 Uhr  
im Saale des Allgem. Breslauer Klubhauses, Schmiedebrücke 30/32.  
Referent: Herr Paul Stecher, Direktor der kaufm. Fortbild.-Schule.  
Eltern Pfleger und Interessenten sind eingeladen.  
Eintritt frei.  
Kaufm. Verband für weibliche Angestellte (Sitz Berlin).  
Geschäftsstelle: Breslau, Feldstraße 30.  
Berufsberatungsstelle und kostenfreier Lehrstellennachweis.  
Standesamtliche Nachrichten.  
Aufgebote.

Standesamt II. Schneider Fritz Lobinski, kath. Uferstr. 43.  
mit Meta Verichte, kath. Ohlauer 12. — Schloffer Willi Witten-  
kopf, ev. Subenstr. 15. mit Anna Stolz, ev. Subenstr. 20. —  
Rianit August Wafke, ev. Grünstr. 12. mit Anna Weik kath.  
hier. — Kaufmann Richard Rudolph, ev. Nächststr. 20. mit Agnes  
Huet, kath. Friedenshöhe. Kreis Beuthen O.S. — Maurer Paul  
Korob, ev. Sedanstr. 9. mit Gertrud Kubick, ev. Gartenstr. 83.  
— Buchdrucker Alfred Burger, ev. Breitenstr. 16. mit Katharina  
Neumann, ev. Bornstr. 32. — Dekanater Hermann Heinrich,  
ev. Nächststr. 20. mit Anna Leudner, ev. Nächststr. 36. — Brauer  
Adolf Menack, ev. Wehrgasse 20. mit Elisabeth Töpfer, ev.  
Neue Tauentzienstr. 30. — Arbeiter Alfred Sante, kath. Nächst-  
straße 10. mit Martha Strickel, geb. Blumel, ev. hier. — Ladierer  
Karl Wagner, ev. Subenstr. 100a. mit Martha Schill, ev.  
Subenstr. 41. — Schloffer Robert Schula, ev. Ohlauerstr. 28.  
mit Marie Sander, geb. Bandel, ev. hier. — Schmied Erdmann  
Tettenborn, ev. Kantenplatz 5. mit Marie Klose, ev. Elbing-  
straße 30. — Kaufmann Franz Raimann, kath. Karlstr. 10. mit  
Julie Kaviska, kath. Nächststr. 13. — Banbeamter Erich Malowka  
ev. Guitab-Freustraße 29. mit Gertrud Laake, ev. hier. — Kauf-  
mann Adolf Hedwig, ev. Tauentzienstr. 65. mit Anna Traut-  
better, ev. Subenstr. 130. mit Ida Hübner, ev. hier. — Maler Fritz Sprit-  
tulle, ev. Nächststr. 9. mit Ida Dittfeld, kath. hier. — Resto-  
rator Wilhelm Fronberg, ev. Klosterstr. 147. mit Anna Ganiel,  
ev. Subenstr. 63. — Gutachter Hermann Hoffmann, kath. Nächst-  
straße 115. mit Martha Heile, kath. Bornstr. 18. — Aus-  
schreiber Paul Stiehl, kath. Altbürgerstr. 28. mit Franziska  
Sobek, kath. Bornstr. 40.

Standesamt III. Tapezierer Max Babel, L. Mühlstraße 6.  
Suida Verichte, geb. Kramer, ev. Sandstr. 8. — Schloffer Wilhelm  
Dittfeld, ev. Nächststr. 7. Emma Dittler, geb. Schneider, ev.  
Dachstr. 13. — Schneider Paul Kottler, L. Mühlstraße 18.  
Emma Herrhoff, ev. Wismarstr. 4. — Volkshilfsleiter Konrad  
Neumann, ev. Niesengebirge, Julie Köhler, ev. Uferstr. 50.  
Friedrich Emil Maack, ev. Nächststr. 177. Hedwig Andrikski,  
L. hier. — Maschinenkloster Felix Grünwald, Dittld. Wehla 55.  
Friedrich August, L. Niesengebirge 17. — Kaufm. Karl Schörlke,  
ev. Schmiedebrücke 20. Emma Nagel, ev. Niesengebirge 12. — Tischler  
Fritz Scherer, L. Niesengebirge 80. Martha Wapil, L. Kreuz-  
straße 22. — Malermeister Robert Krause, L. Nächststr. 7. Gertrud  
Schauerwanz, L. Nächststr. 44. — Friseur und Radermacher Max  
Reichenberger, L. Nächststr. 4. Elisabeth Sauer, L. Stern-  
straße 51. — Hausdiener Paul Kuda, ev. Wismarstr. 4. — Nobanna  
Fretel, L. Niesengebirge, Ar. Ramsau. — Schmied Heinrich Franke,  
ev. Niesengebirge 8. Ida Scholz, ev. hier. — Putzmacher Georg  
Schwager, ev. Altbürgerstr. 45. Maria Schloffer, ev. Nächst-  
straße 58. — Schloffer Alois Heijer, L. Niesengebirge 1. Maria Nowad,  
L. Wismarstr. 9. — Wärfelmeister Wilhelm Preuß, ev. Bürger-  
werder, Kaiserstr. 4. Gertrud Heine, ev. Messera 8. — Stellmacher  
Friedrich Blunke, ev. Nächststr. 5. Auguste Schmidt, geb.  
Kluste, ev. Nächststr. 14. — Schloffer Arthur Wasser, L. Gr. Drei-  
lingengasse 32/34. Anna Starek, L. Wäldchen 19. — Wächter  
Karl Kuit, ev. Nächststr. 69. Joseph Kroll, L. Schloßgasse 13. —  
Maurermeister-Bureau-Diater Alfred Schwara, ev. Reichsstraße 6.  
Hedwig Treisa, L. Nächststr. 174. — Hausdiener Georg Reuane,  
ev. Gr. Dreiingengasse 5. Maria Michalle, L. hier. — Gausbäcker  
Emil Dremiedel, L. Nächststr. 6. Pauline Köchmieder, ev.  
Elbingstr. 9. — Eisenbahnarbeiter Hermann Dumke, ev. Niesenge-  
birge 3. Pauline Zindler, ev. Wismarstr. 68. — Arbeiter Gottlieb  
Krupin, ev. Weizenburgerstr. 19. Anna Jung, L. hier. — Ge-  
schäftsführer Gottlieb Chusid, jüd. Werderstraße 3. — Erna  
Schindler, jüd. N. Niesengebirge 48. — Fabrikarbeiter Bernhard  
Sahn, f. Reichsstraße 20. Hedwig Stibale, L. Bergmannstr. 12.  
— Kutscher Reinhold Moris, ev. Niesengebirge 24. Helene  
Weißker, ev. Niesengebirge 3. — Arbeiter Hermann Förster, ev.  
Nächststr. 155. Emilie Pfister, ev. hier. — Kaufmann Willi  
Dillebrand, ev. Weinstr. 22. Martha Peter, L. Niesenstr. 18b.  
— Schiffer Hermann Hildebrandt, L. Uferstr. 53. Selma Wol-  
mann, ev. hier. — Webermeister Ernst Wafke, ev. Nächststr. 5.  
Therese Ganiel, geb. Thamm, freier, hier. — Kaufmann Adolf  
Schwager, ev. Berlin. Charlotte Kühn, ev. Nächststr. 52. —  
Kaufmann Paul Verichte, ev. Niesengebirge 2. Ilse Nagel,  
ev. Nächststr. 47. — Gausbäcker Hermann Gräfer, ev. Niesenge-  
birge 64. Angela Wischa, L. Niesengebirge 14.

Die Verlobung ihrer Tochter **Eva** mit Herrn cand. med. **Ernst Horwitz** beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Berlin, im Januar 1912  
W. Speyerstraße 15/16

**Cornelia Laband,**  
geb. Scherbel.

**Eva Laband,**  
**Ernst Horwitz, cand. med.,**  
Verlobte.

Am Sonnabend den 3. Februar 1912 haben wir in Berlin unsere Hochzeit gefeiert.

**Rektor Heinrich Depène, Breslau,**  
und **Frau Bertha, geb. Holzhäuser.**

Statt Karten.

**Martin Kobilke,**  
**Charlotte Kobilke, geb. Rehme,**  
Vermählte.

Breslau, im Februar 1912.

Statt besonderer Anzeige!

Die Geburt einer Tochter zeigen an  
Wölfelsgrund (Grafschaft Glatz),  
den 5. Februar 1912

**Dr. med. Carl Winter**  
und **Frau Claire Elizabeth,**  
geb. Churchill-Longman.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen  
hoherfreut an

Breslau, den 3. Februar 1912

**Wilhelm Ritter Hentschel v. Gilgenheimb,**  
Oberleutnant im Feldart.-Regt. von Pencker (1. Schles.) Nr. 6,  
**Gisela v. Gilgenheimb,**  
geb. Freiin v. der Ropp.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen  
hoherfreut an

Sagan, den 3. Februar 1912

**Fabrikbesitzer Georg Friske**  
und **Frau Marie-Anne, geb. Pohl.**

Die Geburt einer Tochter zeigen an

Breslau, den 4. Februar 1912

Steinstraße 18

**Karl Striemer**  
und **Frau Edith, geb. Meseritz.**

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen erfreut an  
Breslau, den 4. Februar 1912

**Max Breitbarth**  
und **Frau Clara, geb. Gomma.**

Heute früh 3½ Uhr entschlief sanft im 76. Lebensjahre  
unsere geliebte Mutter

**Frau Lina Wachler,**  
geb. Freiin von Schleinitz.

Kriewald, Schyglowitz OS., den 5. Februar 1912.

Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Hans Freiherr von Schleinitz,**  
**Valeska Freifrau von Schleinitz,**  
geb. Wachler.

In der vergangenen Nacht verstarb nach schwerem  
Leiden

**Herr Landgerichtsdirektor, Geheimer Justizrat**

**Robert Schulz**

hierselbst.

Der Dahingeschiedene, in gleichem Maße ausgezeichnet  
durch Gaben des Geistes wie durch Herzensgüte, war uns  
allen ein sehr lieber und hochverehrter Amtsgenosse und  
Freund. Wir werden sein Andenken treu bewahren.

Ratibor, den 5. Februar 1912.

**Der Präsident und die Mitglieder des Landgerichts  
und des Amtsgerichts.**

**Der Erste Staatsanwalt und die Mitglieder  
der Staatsanwaltschaft.**

**Die bei dem Land- und Amtsgerichte zugelassenen  
Rechtsanwälte.**

Nach kurzem schweren Leiden verschied  
gestern nachmittags der

**Bäckerobermeister und Stadtverordnete  
Herr**

**Franz Zwirzina.**

Seit 1903 Stadtverordneter, gehörte der Ver-  
storbene dem Verwaltungsausschuß des Kranken-  
hauses, dem der Gas- und Wasserwerke, dem Aus-  
schuß für die Verwaltung des Waisenhauses und  
der Hospitäler und dem Kuratorium für die ge-  
werbliche Fortbildungsschule als Mitglied an und  
war seit 1906 Bezirksvorsteher des VI. Armenbezirks.

In allen diesen Ehrenämtern hat der Ver-  
ewigte seine Arbeitskraft und seine praktischen  
Erfahrungen treu und gewissenhaft in den Dienst  
der Stadt gestellt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren  
halten.

Ratibor, den 3. Februar 1912.

**Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.**  
Bernert. Stiller.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute nachmittag um 2 Uhr verschied sanft  
und gottergeben nach kurzem Leiden mein innig-  
geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater,  
Großvater, Schwager und Onkel, der

Königliche Wallmeister a. D.

**Xaver Klatt,**

im 82. Lebensjahre.

Reichenbach i. Schles., Mühlhausen i. Thür.,  
Glatz, Glogau, Kiel, Berlin, den 4. Februar 1912.

In tiefem Schmerz  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. Februar 1912,  
nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Reichenbach, Langen-  
bielauerstraße 13 aus statt.

Am 2. d. M. entschlief zu Nimptsch, wohin er sich nach  
einem an Arbeit und Mühen reichen Leben für den Rest  
der ihm beschiedenen Jahre zurückgezogen hatte, der

frühere Wirtschafts-Inspektor

**Herr Ernst Häusler.**

Der im 72. Lebensjahre Entschlafene hat hier mit vollster  
Hingabe an seinem erfolgreichen Beruf, durch 28 Jahre, in  
mühsamer Arbeit aufopfernde und treue Dienste geleistet.  
Was der Heimgangene in dieser langen Zeit unermühtlichen  
Schaffens gewissenhaft und frohdig vollbracht, soll ihm stets  
unvergessen bleiben.

Kittlau, den 4. Februar 1912.

**von Goldfus,**  
Geheimer Regierungsrat.

Heute verschied plötzlich infolge Herzschlages die  
Mitbegründerin und Vorsitzende  
des Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis  
Schönau

**Magdalena Freifrau von Zedlitz  
und Neukirch,**

geb. von Erdmannsdorff,  
auf Herrmannswaldau.

Ausgestattet mit hohen Gaben des Geistes und des  
Herzens, hat die Verstorbene die Geschicke des Vereins mit  
Tatkraft und Umsicht geleitet. Sie war uns in Pflicht-  
erfüllung und in Arbeitswilligkeit ein Vorbild.

Wir bedauern tief den frühen Heimgang unserer verehrten,  
allzeit hilfsbereiten und stets liebenswürdigen Vorsitzenden;  
ihr Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden.

Schönau (Katzbach), den 3. Februar 1912.

**Der Vaterländische Frauenverein  
für den Kreis Schönau.**

Im Auftrage:

**Elisabeth von Loesch,**  
geb. Freiin von dem Busche-Kessell,  
stellvertretende Vorsitzende.

Es hat Gott gefallen, unsere aufopfernde gute Tante,  
Cousine und liebe Verwandte

**Frau Clara von Zayczek,**  
geb. Dresow,

nach kurzem Krankenlager gestern früh 7¼ Uhr zu sich  
zu nehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Breslau, den 5. Februar 1912

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Mittwoch den 7. d. M., nachmittags 3 Uhr,  
vom Trauerhause Grünstraße 11 aus nach dem Kommunal-  
Friedhofe Oswitzer Chaussee.

Heute vormittag 9½ Uhr entschlief sanft nach langem  
schweren Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter,  
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und  
Tante

**Frau Alwine Sperling,**  
geb. Sommer,

im Alter von 52 Jahren.

Breslau, den 5. Februar 1912.

Neudorfstraße 65a.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Amtsvorsteher **H. Sperling,**  
Königl. Polizei-Kommissar a. D.

Beerdigung: Donnerstag, den 8. d. M., nachmittags 3 Uhr  
von der Kapelle des Salvator-Friedhofes Lohestraße aus.  
Kondolenzbesuche werden dankend abgelehnt.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 7¼ Uhr erlöste der Tod von langem,  
schwerem Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Vater,  
Großvater, Bruder und Schwager, den

Holzkaufmann

**Wilhelm Becker,**

Ritter mehrerer Orden,

im 76. Lebensjahre. Im Namen aller Kinder und Verwandten  
zeigt dies tiefbetrubt an

Carlsruhe OS., den 4. Februar 1912

**Hedwig Becker,**  
geb. Hennig.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 3¼ Uhr.

Gestern verschied nach längerem Leiden der

Holzkaufmann

**Herr Wilhelm Becker**

in Carlsruhe OS.

Herr Becker hat mehr als ein Jahrzehnt unsere Firma  
in bester Form zu vertreten verstanden, und wir werden  
ihm ein treues Andenken bewahren.

Brieg, Bez. Breslau, den 5. Februar 1912.

**Gebr. Storch.**

Am 4. Februar verschied plötzlich nach längerem Leiden unser guter Vater,  
Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

frühere Werkmeister  
**Ernst Hartmann**

im 70. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetäubt an  
Breslau, den 5. Februar 1912

**Erwin Hartmann**  
**Georg Hartmann**  
**Clara Hartmann, geb. Giesel**  
**Grete Hartmann.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. Februar, nachmittags 3¼ Uhr von der  
Leichenhalle in Pöslanowitz aus statt.  
Wagen stehen um 3 Uhr am Trauerhause, Matthiasstr. 49, zur Verfügung.

**Danksagung.**

Die Beweise aufrichtiger Teilnahme, die mir und meinem kleinen  
Sohne aus Anlaß des unerwarteten Hinscheidens meiner unvergeßlichen,  
innig geliebten Frau zuteil geworden sind, sind so zahlreich, daß es  
mir unmöglich ist, sie alle persönlich zu beantworten.

Liebe und Wertschätzung für meine Frau, meinen Sohn und  
mich haben in ihnen wahrhaft erhebenden Ausdruck gefunden; sie sind  
mir Trost und Stütze in meinem Leid. Insbesondere spreche ich für  
die zahlreichen Kranzspenden meinen tiefempfundenen Dank aus.

Allen danke ich nur hierdurch aus bewegtem Herzen.

Rothenbach i. Schles., den 6. Februar 1912.

**Kummer, Bergverwalter.**

Vorgestern verschied im 70. Lebensjahre der  
frühere Verwalter der Marien- u. Phönix-Mühle  
**Herr Ernst Hartmann,**

der seit dem Jahre 1878 bis zum 1. Juli 1910 bei der  
Firma Adolf Bielschowsky tätig war. Während dieser  
langen Zeit hatte er sich durch seine Tüchtigkeit und seinen  
ehrenhaften Charakter das Vertrauen und die Hochachtung  
seiner Chefs erworben.

In dem Entschlafenen verliere ich einen treuen und  
zuverlässigen Berater, dem ich auch wegen seiner An-  
hänglichkeit an die gesamte Familie stets ein ehrenvolles  
und dankbares Andenken bewahren werde.

Breslau, den 5. Februar 1912.

**L. Bielschowsky,**  
i. Fa. **Adolf Bielschowsky.**

**Trauerhüte**

vornehmsten Genres.  
**A. Grätzer & Co.,**  
Tauentzienplatz 9,  
Eing.: Neue Schwandlbergstr.

**Statt besonderer Anzeige!**

Heute nachmittag 2¼ Uhr verschied nach langen, schweren  
Leiden mein lieber, guter Mann, unser treuer Schwager, Onkel  
und Großonkel, der

frühere Baumschulen-Besitzer

**Reinhold Behnsch**

im 69. Lebensjahre.

Breslau, den 4. Februar 1912.  
Augustastr. 181.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Bertha Behnsch,**  
geb. Tittler.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 7. d. M. nachm. 3 Uhr  
von der Begräbniskapelle des Salvator-Friedhofes (verl. Loh-  
straße) aus statt.

**„Pietät“**

Beerdigungs-, Feuerbestattungs-  
u. Leichentransport-Institut ::  
Inh. **Wilhelm Schneider**

Crossfuhrbetrieb  
Breslau, Schuhbrücke 58  
Ecke Kupferschmiedestr. **Tel. 1823**  
und 565.

**Statt besonderer Anzeige!**

Heute entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter,  
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und  
Tante, die

verw. Frau Fabrikbesitzer  
**Albertine Schmidt,**

geb. Hoffreller,

im Alter von fast 78 Jahren.

Breslau, den 4. Februar 1912.

verw. **Elisabet Redlich,** geb. Schmidt,  
verw. **Lisbeth Schmidt,** geb. Boblo,  
verw. **Cilly Schmidt,** geb. Koch,  
**Martha Redlich,**  
**Helene Redlich,**  
**Johannes Redlich,** Referendar,  
**Käthe Schmidt,**  
**Ludwig Schmidt,**  
**Henriette Teichmann,** geb. Hoffreller,  
**Dr. Leon Mirus.**

Die Beerdigung findet Mittwoch den 7. d. M., vorm.  
11 Uhr vom Trauerhause Lehmgrabenstraße 39 aus nach  
Rothkreuzkapelle statt.

Für die vielen Beweise warmer Anteilnahme bei dem  
Hinscheiden unserer unvergeßlichen Mutter, Schwester,  
Schwieger- und Großmutter, der

verw. Frau Regierungsrat

**Antonie Baron,**

geb. Frein von Falkenhausen,

zu Görlitz sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Kattowitz, Lauban, Moys, Breslau,  
den 3. Februar 1912.

**Die Hinterbliebenen.**

**Familien-Nachrichten.**  
Berichtigung: Herr Rechts-  
anwalt Felix Klein mit Frä. Maria  
Schenk, Bonn.  
Todesfälle: Frau Antonie  
Germes, geb. Garber, Exzellenz,  
Witwe des vorm. Präsidenten des  
Ob. Ober-Rheinlands D. Dr. O.  
Germes, Berlin; Herr Carl Graf  
Reiffel von Gammich, Oberleutn.  
i. Inf.-Regt. 115 Darmstadt; Gra-  
fin Maria von Bühl, Pfösten;  
verm. Frau Adelheid von Kuylen-  
stierna, verm. gem. von Waffon,  
geb. von der Alsburn, Steinhöfel;  
Therese Frein von Wittis (85 J.),  
Soubaine weil. der Königin Amelie  
von Sachsen, Schwerin i. N.; Herr  
Generalleutn. A. D. Werdmeister,  
genannt von Cesterlina (83 Jahre),  
Charlottenburg; Herr Ernst Benz  
auf Belstede.

Ich halte für einige Wochen  
keine Sprechstunde.

**Dr. chr. dent.**  
**A. Hafke,**  
Zahnarzt.

**Americ. Zahn-Atelier**  
(Kronpr. 3 gold., silb. Medaill.)  
Hof-  
Dentist **Hugo Driesen,**  
Tauentzienplatz 10b, I.  
Spezialität Goldkronen, Brücken.

**Zähne ohne Gaumen** System  
Americ.  
Honorar maßig.

**Paul Netzbandt,**  
Chlauerstraße 83, Ecke Schuhbrücke.  
Nähige Preise.

**Maniküre** Junferstr. 9,  
3. Etage.  
Masseurin Schuhbrücke 19, II. 1x  
Wien. Manicure Grzen a, Kronprstr. 38, I.

**Massage, Manicure**  
Weidenstraße 5, 2. Etage.  
Masseurin empfiehlt sich  
Münzstr. 2a, I. Et.

**Massage Louise Waas,**  
Kupferschmiedestraße 18, 2. Et. 18  
Hembach, 18

**Massense** Bahnhofstr. 25, I.  
**Emma Kladziwa**  
Wassense empf. sich  
Bohrerstraße Nr. 89, 3. Etage.

**Sanatorium**  
**Friedrichshöhe**

Obernigk bei Breslau. 19  
I. Abteilung für Nervenranke  
und Erholungsbedürftige.  
Geistesranke ausgeschlossen!  
II. Abteilung für Zuckerranke,  
Stoffwechsel- u. innerlich Ranke.  
3 Ärzte. — Prospekte. — Tel. 26.  
Leit. Ärzte: **Dr. F. Köblich,**  
Nervenarzt, Besitzer.  
**Dr. E. Neisser,** Spez. für  
innerl. Ranke

**Web.ält. Fräulein**  
a. f. Kam. (gepr. früh. Lehr.) über-  
nägl. einige Stdn. Seif.-Bösten b.  
Augenleid. od. Reforval. (Worle-  
Arbeitsreit. usw. auch in fremd.  
Sprach.) Sehr sanft, berubig. u.  
freundl. Wesen, beste Empfeh-  
lunerb. u. 8 106 Gschft. Schll. Rita.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme bei  
dem Heimgange unseres lieben, guten Bruders,  
Onkels und Großonkels, des

Rentiers  
**Guido Fiedler**

sage ich — zugleich im Namen aller Hinter-  
bliebenen — innigsten Dank.

Breslau, im Februar 1912.

**Emmy Kühne,** geb. Fiedler.

**Oelporträts,**

Öls, Aquarell- und Kreidebilder  
u. Photograph. in künstl. Ausfüh-  
rung. Prospekte, Empf. grat. u. franko.  
**R. Volkmer,** maler, 19  
Breslau I., Tafelstraße 13 15. I.

**Herm. Sepke**  
Königl. prinzl. Hoflieferant.  
Junkernstr. Breslau I.  
**Braut-Herren- und Baby-  
Wäsche-Ausstattungen.**  
Preislisten u. Auswahlsendungen  
bereitwillig

**Breslauer**  
**Dampf-Wasch-Anstalt**  
Katharinenstr. 18.  
Gegr. 1894. Fernsprecher 1876.

**Grösstes**  
**Instit. für Hauswäsche.**  
Gardin.-Wäscherei, Plätterei,  
Borgfälligkeit und prompteste  
Bedienung.  
Bettfedern-Reinigung.  
Freie Abholung und Rücklieferung.  
**Blusenateller** Sobowalkr. 15,  
2. Et. empf. sich g. Anfertigung v.  
Damenblusen b. einf. b. eleg. Genre.

Für die zahlreichen wohlthuenden Beweise herzlicher Teil-  
nahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer innig-  
geliebten Frau, Mutter und Schwiegermutter,

Frau Kaufmann  
**Bertha Biller,**  
geb. **Fleischer,**

sagen wir allen lieben Verwandten und Freunden, insbesondere  
auch Herrn Pastor Just für die trostreichen Worte am Grabe,  
unseren herzlichsten Dank.

Breslau, den 5. Februar 1912.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Gustav Biller.**

**Neue Englische Stoffe**

für aparte

Tailor made Kleider (Ausführung tadellos)  
in reicher Auswahl eingetroffen

**M. Gerstel**

Königl. Prinzl. Hoflieferant

Schweidnitzerstr. 10/11

**Fr. Zimmermann, Breslau,**  
G. m. b. H.

Neue Schweidnitzer Straße 2 (am Tauentzienplatz).

**Ausstattungs Magazin**

für  
Glas-, Porzellan- und Luxuswaren.

Berndorfer Alpacasilber zu Listenpreisen.  
Leihinstitut für Glas, Porzellan und Alfenide.

**Confirmationskleider**

werden unter Garantie tafelfest ohne gefertigt. Saison 10—20 W.  
Schubstr. 5, hochpartiere rechts (an der Hohenzollernstraße).

Für Gesellschaft, Ball- und Reisesaison



**Onduliere Dich selbst**

In 5 Minuten mit der gesetzlich geschützten  
**Haar-Wel-er-Presser „Rapid“.**  
Kein Haarsatz, kein Loupieren nötig. Auch reichlich Das  
dünnste Haar erscheint voll und üppig. Garant. sichere  
Schönung der Haare und sofortiger Erfolg. Preis 3 M.,  
Porto 20 Pf. Nachn. 20 Pf. mehr Geld zurück, wenn erfolglos.  
Frau Dr. Edgar Holmann, G. m. b. H., Berlin W 43b Potsdamer Str. 116.

# Warnung!

Wiederum annoncieren in Breslau und in der Provinz unter Chiffre

## mehrere Teppichnepper

um das Publikum durch Vorspiegelung falscher Tatsachen zu betrügen und auf das empfindlichste zu schädigen.

Solche betrügerische Fälle liegen jetzt nachweislich wieder vor.

Im Interesse des Publikums raten wir, allen diesen Teppichneppern ohne Rücksicht die Tür zu weisen.

## Julius Aber. Hermann Leipziger. Leipziger & Koessler.

Zoologisch-botanische Sektion  
Donnerstag, 8. Februar 1912,  
abends 7 Uhr  
im Gesellschaftshaus (Matthiaskunst)  
Herr Dr. Schmidt: Ueber copro-  
phile Pilze Afrikas.  
Herr Rektor F. Kern: Beiträge zur  
Mossflora des mittleren Elbstales.  
Verein f. Geschichte Seelenstiens  
Mittwoch den 7. Februar 1912  
abends 8 Uhr (pünktlich)  
im Kunstgeweremuseum:  
Herr Prof. Dr. Krebs:  
„Breslau um das Jahr 1630.“  
Gäste willkommen.

### Stadt-Theater.

Dienstag 7 1/2 Uhr:  
„Der Rosenkavalier.“  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
„Zanenhäuser.“  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
„Der Freischütz.“

### Lobe-Theater.

Dienstag 7 1/2 Uhr:  
„Gudrun.“  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
„Die fünf Fränkfurter.“  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
„Das Sonnenfäher  
Südenfahrt.“

### Thalia-Theater

Mittwoch, Gruppe I, 2. Vorstellung:  
„Der Fall Clemenceau.“  
Donnerstag, Humboldt-Verein:  
Abonnement-Vorstellung,  
(rote Karten).  
„Der Südenfäher.“  
Freitag, Gruppe II, 2. Vorstellung:  
„Der Fall Clemenceau.“

### Schauspielhaus.

Dienstag 8 Uhr:  
„Die moderne Eva.“  
Mittwoch 8 Uhr:  
„Die moderne Eva.“  
Donnerstag 8 Uhr:  
„Die moderne Eva.“

### Kammermusiksaal.

Donnerstag  
den 8. Februar 1912,  
abends 8 Uhr:

### Lieder-Abend

Flora  
Kalbeck

(Wien).  
Am Klavier:  
Max Auerbach.

Karten zu 4.30, 3.20, 2.15, 1.05 Mk.  
im Verkehrsbüro Barasch und  
bei Michaelis.

### Schiedmayer-Saal

(Selig & Sohn)  
Saal-Aufgang zur Carlstr. 48/49

### Phonola-Konzert

Mittwoch d. 7. Febr., 8 Uhr  
Gesang Fräulein Neuke.  
Karten kostenlos im Piano-Hause  
Selig & Sohn.

### Gesang-Schule

Äthe Rockstroh-Börner  
Kath. Rockstroh-Börner  
Gesanglehrerin.  
Bismarckstr. Nr. 9,  
vis-à-vis Reichstr.  
Speisen etc.  
in der „Pomona“.  
Gebühr 1.00 Mk. unt. Selbstkostenpre.  
Friseur Sturm, Altstädterstr. 13/14

### Vereinigung Orchester-Verein u. Sing-Akademie

Mittwoch  
den 7. Februar 1912,  
abends 7 1/2 Uhr pünktlich  
IX. Abonnement-Konzert  
veranstaltet vom

### Orchester-Verein

unter Leitung des  
Herrn Prof. Dr. Dohrn  
und unter Mitwirkung von  
Frau Elly Ney-van Hoogstraten  
(Klavier) aus Wiesbaden.

- 1) Eine Faustouverture Richard Wagner.
- 2) Konzert Nr. 1, d-moll, für Klavier mit Begleitung des Orchesters op. 15 Johannes Brahms.
- 3) Symphonie in C-dur mit Ludwig van Beethovens Namen überliefert (zum 1. Male).
- 4) Ouverture zu Goldonis Lustspiel „Le Baruffe Chiozotto“ op. 32 (zum 1. Male) Leone Sinigaglia.

Numerierte Billets à 5, 4 u. 3 Mk.,  
Stehplätze à 2 Mk. bei  
Jul. Hainauer u. an der Abendkasse.  
In den Eintrittspreisen sind  
Garderobengebühren inbegriffen.

### Dienstag den 6. Februar 1912,

7 1/2 Uhr pünktlich:  
General-Probe.  
Numerierte Billets à 2 Mk., 50  
Stehplätze à 1 Mk. sind von Montag ab  
an obengenannten Stellen erhältlich.

### Einzel-Song-Unterricht

für Ältere fägl. Walter Bach, links  
u. rechts singieren in einig. Stund.  
Frau Paula Thun, Tanzlehrerin,  
Münzstraße 1, Ecke Breitestr.

### Bücher-Revision,

Ordnen rückständiger Bücher, Buch-  
führung im Abonnement um.  
Wilh. Viereuse,  
Am Orlauer 2. Fernspr. 6611.

### Masten, elegant, preiswert

Reilmelt, Modistin,  
Taschenstraße 25.

### !!! Masken !!!

Neu! — So elegant! — Avarit!  
Bornehmstes Verleihgeschäft  
M. Sonnot, Gartenstraße 61,  
Katalog 25 Pf.

### Zigeunerinnenmaske, a. als Bäuerin,

zu verl. Schwerinstr. 33, l., rechts.

### Aufpolieren der Möbel

in und außer dem Hause, sowie  
Beizen und Imprägnieren sämtlicher  
Holzarten zu soliden Preisen.  
F. Renzel, Tischlermeister,  
Mauritiusstraße 5, part.  
Somme auch nach auswärt. Be-  
stellung auch brieflich erbeten.

### Wo kann ig. Dame gründl. Weib-

nähen erlernen? Zuschriften unter  
H 149 an die Geschft. d. Schlef. Btg.

### Empfehle mein

Verleih-Institut für  
Theater-Verleihen  
R. Pospich, Stadttheater-Driseur,  
Altstädterstraße 59.

Ref.-Bier (alcoholarm) m. b. Strich  
nur aus der Bresl. Union-Brauerei.  
J. G. N. I dort!

### Kammermusiksaal.

Freitag, den 9. Februar, abends 8 Uhr:  
Konzert

des jugendlichen (13jährig.) Pianisten  
Jascha Spiwakowski.

Die Musik: Seine erstaunliche Technik, noch mehr das urgesunde,  
musikalische Empfinden, stampeln ihn zu einem Berufenen.  
Allgemeine Musik-Zeitung: Ein elementares Klaviertalent höchster Potenz.  
Professor Mayer-Mahr: Das größte Phänomen seit Anton Rubinstains  
Kindertagen.

Karten zu 4.30, 3.20, 2.15, 1.05 Mk. im Verkehrsbüro Barasch und  
bei Michaelis.

### Liebichs

Etablissement.  
— Telephon 1646. —

### Robert Steidl

und  
Lene Land  
in einem neuen urkomischen  
Duett

„Das Hörrohr“

### Herman

Klink

### Das berühmte

Nebe-Quartett  
in seinen  
unerreichten Gesängen.

### Clown

Zertho  
und seine  
dressierten Hunde.

### Osman Bey-Truppe

— Tripolis —  
Der Krieg  
plast. Schlachtenbilder von  
Professor Henry de Vry.

### Karl Edler

Ventriloquist mit seinem  
Kollegen „Nicki“

### Robert Steidl

mit neuen Schlagern

### Kosmograph.

etc. etc. etc.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonntag:  
Nachmittag-Vorstellung.

### Victoria-

Theater.  
Neues Programm!

Clermont Klemchen

Förster Claudius

10 insgesamt 10  
Attraktionen.

Anfang 8 Uhr. Bons gültig.

Da keine Verwend. verkaufe meine

f. a. Geige, vors. herrl. Ton, mit  
Violinschule (Zimmer-Geige) für nur  
80 Mark.

Anfragen unter W 274 Geschft.  
d. Schlef. Btg.

### Moulin Rouge

Neue Gasse 17, — (3)  
Dienstag, d. 6. Februar cr.

### Masken-Redoute

Spezial-Werkstätten

Vergolden, ersilbern,  
ernickeln, [9  
erkupfern,  
Aufbronzieren, Reparaturen.  
Install. für Gas- u. elektr. Anlag.  
Gürtelmeister,  
Bischofsstraße 12.

### C. Fay,

Preisgekrönte

### Herrn- u. Damen-Masken

hochaparte echt Kölner Kostüme  
empfehlen billigst  
Masken-Verleih-Institut M. Scholz,  
Nikolaistr. 65/68, Laden. Tel. 10759.  
Reichillustr. Katalog 35 Pf.

### Spanische Gram. u. Konvers

Engl. u. franz. Gram.,  
Handels-Korrespondenz und  
Konversation erteilt

### Frau Prof. D. Kühn,

Bahnhofstr.  
32, III.  
Engl., franz., ital. Unterricht  
u. Konversation. Deutsch für Ausländer.

### Rosa Breit,

gopr. Lehrerin,  
Feldstrasse 2, 1. Etage.

### Tüchtiger Vorkurslehrer

mit besten Zeugnissen u. Empfeh-  
lucht. sucht auf priv. u. öffentl.  
Schule u. erteilt erfolgreiche Nach-  
hilfe. Zuschr. unter H 122 an die  
Geschft. d. Schlef. Btg.

### Für Volks- und höhere Schulen

staaatl. geprüfte  
jüngere Lehrerin

mit Ia.-Zeugnissen, schon unter-  
richtet, sucht auf priv. u. öffentl.  
Schule od. privat, event. auch Nach-  
hilfreunden. Zuschr. unt. H 13 an  
die Geschft. d. Schlef. Btg.

### BERLITZ SCHOOL

TELEGRAPHENSTRASSE 6  
am Sonnenplatz,  
früher: Tauentzienplatz.

### SPRACHEN.

Prospekt gratis.  
Besondere Abteilung  
Übersetzungsbureau.

### Einjährig-Freitwill.

Examen bestanden intelligente Kauf-  
leute m. Volksschulbildung, nach sechs-  
monatl. Vorbereit. Interessenten  
erf. Näh. unt. N. 1086 an Haafen-  
stein & Bogner, A.-G., Leipzig. (5)  
Suche n. Kleinburg für Sextaner  
Nachhilfe.

Täglich eine Stunde. Zuschr. u.  
H 164 Geschft. d. Schlef. Btg.

### Älteres Fräulein

sucht Aufnahme in Fortsbau, Guts-  
hauoh. od. Pfarrh. geg. Pensionsgabl.  
Zuschr. W 206 Geschft. d. Schl. Btg.

### Kaufmännischer Verein Union e. V.

Sonnabend, den 10. Februar 1912:  
Großes Karnevalsfest:

„Ein Rosenmärchen“  
im großen Konzerthausaal.

Einladungen erfolgen durch Herrn Eugen Dillenburger,  
Schweidnitzer Stadtgraben 17.  
Teilnehmerkarten für Mitglieder und Gäste sind bei Herrn  
Oskar Giesser, Junfermannstraße 13, zu entnehmen.

## Hugo Cohn

Hoflieferant, Schweidnitzer Strasse 27.

Toiletten für Ball und Gesellschaft

Toiletten für den Süden

Kostüme für Strasse und Reise

## MÄNTEL — DAMENHÜTE

Spezialität der Firma:  
BRAUT-AUSSTATTUNGEN

### Knaben-Pensionat

mit Beaufsichtigung der Schul-  
arbeiten durch Philologen. Seltene  
Hausordnung. Sorgsamte Pflege  
und Erziehung. Ausl. erteilt Herr  
Gymnasialdirektor Sattig. Anmel-  
dungen b. Lehrern u. Eltern stehen  
a. Verfügung.

### In meinem Pensionat

für Schüler höh. Lehranst. finden  
Knaben freundl. Aufn. Beauf. d.  
Arbeiten durch Philologen. Empfeh-  
lungen b. Lehrern u. Eltern stehen  
a. Verfügung.

### E. Gottschling, Obbau-Unter 8.

Suche zur Miterziehung  
noch 3-4 Knaben in Pension zu  
nehmen. — Mütterliche Pflege.  
Nähe best. Gymnasien u. Real-  
schulen.  
Gabriele Gräfin Scherr,  
Breslau, —  
Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 187.

### Vornehme Familien-

und Fremden-Pension,  
nahe Hauptbahnhof u. Giettr. Haltestelle  
Kaiser-Wilhelm-Strasse,  
Endowstraße 35, II.  
Tel. 8844. Frau Rittmeister Pipper.

### Au pair!

Suche zum 1. April für meine  
21. Tochter Aufnahme in besser.  
Daube zwecks weiterer Ausbildung  
in Küche u. gesellschaftl. Formen bei  
holländ. Familienanschluß. Event.  
H. Bent. gewährt. Angeb. unter  
N N postlag. Zauer erbeten.

### Schüler finden nahe b. Elisabeth-

Gymnasium gute Pension für  
50 Mark. Auf Wunsch Nachhilfe d.  
Ober-Prim. Hr. Dr. L. August-  
straße Nr. 144, barterre.

### Bresl. Städt. Lehrer

nimmt Ostern 2 Schüler in  
Pension.

Fig. Zimmer, Bad., Gartenbenus-  
Beaufsicht. der Schularb. Gegend:  
Südost. Zuschr. unter H 163 an  
die Geschft. der Schlef. Btg.

### Für eine Seminaristin

wird von Ostern ab in der Nähe  
des Ritterplatzes

### Pension

in lat. Familie gesucht. Eigenes  
klein. Zimmer, Klavier, u. Garten-  
benusung Bedingung. Angeb. mit  
Preisangabe unter W 257 an die  
Geschft. der Schlef. Btg.

### Suche für m. 16jähr. Tochter,

wirtsch. gut erz., zum 1. April in  
Schlesien Aufn. in best. Hause zur  
weit. Ausb. im Haush. bei vollst.  
fam.-Anschl. Nähe Breslau bebora.  
Zuschreibung erm. Zuschr. u. H 162  
Geschft. d. Schlef. Btg.

### Ober-Schreiberbau

Villa Alpenrose, Weibachtal,  
üb. d. Sanatorium, dicht b. d. neuen  
Nebelbahn, empl. sonnige, behagl.  
Zimmer f. lang. u. kürz. Aufenth.  
mit und ohne Pension

berw. Frau Anna Schroeper.

### Dame sucht für einen circa

14tägig. Erholungsaufenthalt  
in Schreiberbau Anschluß an  
Dame mit gleicher Absicht,  
Geschft. d. Schlef. Btg.

### Erholungsbed. junge Damen

finden angenehmen Aufenthalt und  
gute Pflege in „Villa Jaso“  
Hab Altheide.

# Chasalla

Schuhgesellschaft m. b. H.,  
Breslau, Schweißnitzer Str. 51. Tel. 3760.

Chasalla-Normal-Gummischuhe, bestes Fabrikat „Metseler“.



## Bequem :-: Elegant

durch präzise Passform. durch vornehmste Ausstattung.  
Kinderfüße bedürfen besonderer Pflege; deshalb sollte  
auch die Jugend nur „Chasalla“-Stiefeln tragen.  
M 14.50 17.50 aufw. Für Kinder, je nach Größe:  
M 3.50 5.50 8.75 10.25 12.75



## „Thuringia“

Gegründet 1853.

Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: 9 Millionen Mark.

Garantiemittel Anfang 1911: 82 Millionen Mark.

Gezahlte Entschädigungen seit Bestehen der Gesellschaft  
bis Anfang 1911: 240 Millionen Mark,

Feuerversicherung, Lebensversicherung aller Art.

Unfall-, Haftpflicht-, Valoren-, Einbruchdiebstahl-, Glas-,  
u. Wasserleitungsschäden- und Mietsverlust-Versicherung.

Subdirektion für Schlesien:

**P. Eckner,**

Breslau 2, Tauentzienstraße 22.

Telephon 3966.

## Gerichtlicher Ausverkauf.

In der Hausfelder & Kellschowsky'schen  
Konkurs-Sache

wird das zur Konkurs-Masse gehörige Warenlager, besteh. aus  
**Kinder- u. Damen-Konfektion.**

werktgl. von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends  
in dem Geschäftshaus Ohlauerstraße 83

zu sehr billigen Preisen

ausverkauft.

**Otto Kallmann,**  
Konkursverwalter.

## Tarifiermässigung

für Uebersee-Telegramme via Emden-  
Azoren und via Emden-Vigo.

Vom 1. Januar 1912 ab werden Telegramme in offener Sprache  
ohne Codewörter nach den Vereinigten Staaten von Amerika  
und nach Canada

via Emden-Azoren

sowie nach Togo, Kamerun, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika,  
Britisch-Indien, Tsingtau, Peking, Schanghai etc., ferner der Kapkolonie,  
Natal, Transvaal, Oranjereststaat und zahlreichen anderen britischen  
Kolonien

via Emden-Vigo

zur Hälfte der tarifmässigen Gebühr zugelassen.

Auskunft über nähere Bedingungen der Zulassung etc. erteilen die  
Post- und Telegraphenanstalten, sowie

die Direktion der

Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft  
Cöln, Stolkasse 3-11.

## C. G. Müllers Röstkaffees!

Durch unser neues Röst- und Kühlverfahren mit  
seinen hygienischen Vorzügen, Reinigung der Kaffees ohne fremde  
Stoffe mit nur frischer Luft, haben unsere anerkannt vorzüglichen  
Kaffee-Mischungen an Geschmack, Ausgiebigkeit und Bekömm-  
lichkeit bedeutend gewonnen.

Unsere Erwartungen haben sich vollständig bewährt und  
empfehlen wir, von nachstehenden Kaffee-Mischungen einen Ver-  
such zu machen, um sich selbst von der Vortrefflichkeit unseres  
neuen Verfahrens zu überzeugen.

Besondere beliebte Mischungen:

- Nr. 1 Kaiser-Mischung . . . Mk. 2,20
- Nr. 2 Menado u. Ceylon . . . 2,00
- Nr. 5 Karlsbader Mischung . . . 1,78  
à la Café Pupp, Karlsbad.
- Nr. 6 Wiener Mischung . . . 1,70
- Nr. 23 Reichsmischung . . . 1,60
- Nr. 24 Kaffeekanne . . . 1,48
- Nr. 9 Familienkaffee . . . 1,45

Versand nach allen Poststationen in 9/10 Pfd.-Säckchen franko!

Schlesische Kaffee-Rösterei C. G. Müller.

Inh.: Carl Stiebler,  
Breslau I, Poststrasse 4.

## Bilz Nährsalz

aus Bilz' Sanatorium. Für  
Kranke und Gesunde unentbehr-  
lich. Es bildet gesundes Blut  
und Säfte, gesunde Nerven, Muskeln,  
Knochen, Haare, Zähne usw., erzeugt  
Spannkraft und Widerstandsfähigkeit.  
Kinder bekommen bei Nährsalzgenuss ein  
blühendes Aussehen. Mangel an Nährsalzen  
bringt Krankheit und Sclerose. Dr. Meyer  
sagte auf der Deutschen Aerzte-Versammlung  
in Salzburg: Weit über 10 000 Säuglinge und  
Kinder gehen jährlich an Nährsalz hunger zu-  
grunde und noch viel grösser ist die Zahl der  
Erwachsenen, die durch Krankheit aller Art  
vorzeitig dem Tode verfallen. Sanitätsrat  
Dr. Biffinger schreibt: Ich halte Nährsalz  
für ausserordentlich wichtig und werde das-  
selbe Gesunden und Kranken empfehlen, zumal  
Nährsalz in den Speisen ungenügend vorhanden  
ist. Sanitätsrat Dr. Ulkerschberger schreibt  
in seinem Buch: Jeder, der gesund bleiben  
und alt werden will, muss ernstlich be-  
streben, seine sämtlichen Organe, Lunge,  
Leber, Nieren, Blase, Darm, Hirn usw. stets in  
starker Funktion zu erhalten, und dazu ist  
das Nährsalzgenuss unerlässlich. Zu beziehen  
durch alle Apotheken, Drogerien usw. od. Bilz' Sanatorium,  
Dresden-Rade-  
beul. Preis à kg M. 4.80, 1/2 kg M. 2.80, Probepäckch. 60 Pf.



### Des deutschen Hauses

schönster Schmuck sind handgewebte, gediegene Reinleinen, Halbleinen,  
Handtücher, Bettzeug, Taschentücher, Schürzenstoffe, Schen-  
keltuch usw., die man nicht vieler anderer Webwaren am besten und  
preiswürdigsten bezieht von

Webereifabrikanten W. Thiel u. Sohn, (9)  
Bäutenwalderdorf im Gütengeb. (Sachsen).

Wäscheanfertigung! Brautausstattungen!  
Preisnach und Musterarten unentgeltlich, Proben postfrei.

## Sei faul Seifol

senkft selbsttätig blendend  
weisse Wäsche

## eine Diner-Cigarren

Importierte Havana-Cigarren

- A. F. Garcia, Excelentes . . . M. 500
- Africana, Sables . . . M. 750
- Henry Clay, Embajadores  
Selectos . . . M. 920
- Intimidad, Pavaas . . . M. 1100
- Romeo y Julieta, Divinos: M. 1440

Sämtlich mit Ring zu 25 St. gepackt.  
Proben zum Tausendpreis!  
Vollständige Preislisten kostenfrei!

## OTTO BOENICKE

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs

BERLIN W 8  
Französische Str. 21  
Eckhaus der Friedrichstr.

Für Sachen: Otto Boenicke G. m. b. H., Leipzig, Peterstr. 8.

## „Pfeil- ring“



## Lanolin- Cream

In Tuben und Dosen.

„Nachahmungen weise man zurück.“  
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,  
Charlottenburg, Salzauer 18.  
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

## Inventur-Verkauf!

### Teppiche!

Aus der Fülle der Auswahl besonders hervor-  
zuheben: 1 sehr großer, kostenloser, Haarkar-  
pettsche (Bouclé) allerhöchster Qualität spott-  
billig.

### Gardinen!

Vom einfachsten bis elegantesten Genre!  
1 sehr großer, kostenloser, Künstler-Gardinen  
mit 10-20% Nachlaß.

### Decken!

Weiche Mohair-Diwan-Decken von 22 Mt. an.  
1 sehr großer, kostenloser, alterer Defins  
mit 50%  
Reisebetten, Schlafbetten, Felle.

### Dekorationen!

ca. 1000 Fenster Plüsch- und Tuch-Dekorationen  
durchweg mit 20% Ermäßigung.  
Kochellein-Dekorationen von 8,75 Mt. an.

### Möbelstoffe!

Große, kostenloser, alte Muster  
in Gobelin, Plüsch, Moquette, Fries, Creton etc.  
zu wahren Spottpreisen.

### Echte Perser!

1 Partie echter orientalischer Teppiche u. Bräden,  
ganz außerlesen, schöne Stücke,  
ganz besonders billig.

Große Preisermäßigung auch in all. anderen Abz. .  
Auswahlkündigungen und Umtausch ausgeschlossen.  
Verkauf nur gegen Bar.

## V. Martin,

Ohlauer Straße 87, I., Ecke Ring, Goldene Krone  
(Kein Laden).

Größtes Spezialgeschäft der Branche.

## Natürliches Wiesbadener Kochbrunnen- Quellsalz

sofortige Linderung  
Verdauungs-, Anwand-, Knochenschmerz, Hals-, Mandelentzündung,  
Nasen-, Rachentzündung, Vorbeugung u. Behandlung im täglichen  
Gebrauch tausend Familien u. Aerzte. Unschädlich, verträglich mit  
2. Naturschätze v. Welt für ihre Gesundheit. Unentbehr-  
lich für Magenkranke, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden,  
Gicht, Gries, Steine, Zucker,  
Kürarzt Dr. M. in F. Magenkatarrh,  
Lungenkatarrh,  
Gewinnung des Salzes unter strengster Kontrolle der Stadt Wiesbaden  
aus der v. jährlich hunderttausend besuchten weltbekanntesten Heilquelle.  
Oberstaatsrat I. Klasse Dr. F. in B. Magenkatarrh,  
Hat mir bei meinem veralteten Magenkatarrh sehr wohl getan.  
Stabsarzt Dr. B. in T. Bronchialkatarrh,  
Gute Erfolge bei mir und meinen Patienten gehabt.  
prakt. Arzt Dr. Sch. in N.-R. Rachen-Katarrh,  
Sehr befriedigende Erfolge, auch b. Erkranz. d. Luftschleimhäute.  
prakt. Arzt Dr. M. in L. Gichtschmerzen, Eisenschlacke,  
Dauererfolge erzielt. Patientin ist seit einem Jahre beschwerdefrei.  
prakt. Arzt Privatdozent Dr. P. S. in L. Folgen der Infuenza,  
war mir und meinen Patienten dienlich bei Folgen der Infuenza,  
Kürarzt Dr. M. in F. Lungenkatarrh,  
halte es für meine Pflicht, d. Salz in d. weitest. Kreise zu verbreiten, etc.  
Ausführl. Kurseschrift 2 m. Arstl. begeistert. Heilbescheid. frei.  
Brunnen-Compt. Wiesbaden.

Künstler-  
Dekorationen  
Gardinen

Gardinen  
Haus  
Julius Fein

Stores  
Portièren  
Vorhänge

früher bei Rosenstock & Co.

Tisch  
u. Diwan-  
Decken

Breslau  
Junkernstr. 14  
1. Etage  
vis-à-vis  
Kissling

Bett  
u. Stepp-  
Decken

## HERMANN EINBOCK \* Breslau

Gartenstr. 75, Ecke Neudorfstr. 2.

Waffenhandlung und  
Büchsenmacherei.

Grosses Lager aller Arten Flin-  
ten, Revolver, Jagdpatronen,  
Munition. — Ausstopfen und  
Präparieren von Vögeln usw.  
Spezialität: Aufsetzen von  
Hirschgeweihen.

Rehgehörner-  
Eigene Werkstatt für sämtl.  
Reparaturen.

Fernspr. 6632.



# Cognac Bisquit

O . . . M. 6,—  
\* \* \* M. 8,—  
V.O.C.B. M. 9,50  
usw. bis M. 45,50 pro Flasche.

**Bisquit, Dubouché & Co.**  
gegr. 1819.  
**Jarnac - Cognac.**

## Großer Konserven-Verkauf

Dienstag  
Mittwoch  
Donnerstag  
Freitag  
Sonabend

Soweit  
vorhanden

Nur gute Qualitäten kommen zum Verkauf.

Stangenspargel 1/1 Dose 1,27 1/2 Dose 69 S  
 Stangenspargelmittelst. 1/1 Dose 1,55 1/2 Dose 85 S  
 Brechspargel . . . . . 1/1 Dose 85 S  
 Junge Erbsen . . . . . 1/1 = 53 S  
 Junge feine Erbsen . . . . . 1/1 = 65 S  
 Junge Erbsen u. Karotten 1/1 = 64 S  
 Karotten, gewürfelt . . . . . 1/2 = 39 S  
 Gemüse Melange . . . . . 1/1 = 58 S  
 Grünkohl . . . . . 1/1 = 39 S  
 Wrsingkohl . . . . . 1/1 = 39 S  
 Spinat . . . . . 1/1 = 58 S

Braunsch. Steinpilze . . . 1/1 Dose 105 S  
 Bayr. Steinpilze, feinschm. . . . . 1 = 142 S  
 Grünlinge . . . 1/1 Dose 94 S 1/2 = 53 S  
 Champignons, conches . . . . . 1/1 = 132 S  
 Metzger Erdbeeren, natur . . . . . 1/1 = 105 S  
 Pflaumen, ganz. Frucht 1/1 D. 47 S 1 Pfd.-D. 85 S  
 Melone, süss. sauer . . . . . 1/1 Dose 68 S  
 Mixed-Pickles 1/2 Glas 43 S, 1/1 Glas 76 S  
 Pfeffergurken 1/2 = 43 S 1/1 = 76 S  
 Condensierte Milch . . . . . Dose 51 S  
 Delikateßheringe la Qualität Dose 55 S 95 S  
 in verschiedenen Saucen

**Oelsardinen**  
 garantiert reinschmeckend  
 Marke Paloma Dose 3 mittlere Fische . . . 28 S  
 Venus . . . 6 grosse . . . . . 32 S  
 Gustaff . . . . . 53 S  
 Philippe & Canaud . . . Dose 110 S  
 Sprotten in Tomaten-Sauce . . . . . 36 S  
 Süße Orangen . . . . . Dtd. 28 S  
 Saftreiche Zitronen . . . . . 36 S  
 Görzer Maronen . . . . . Pfund 28 S  
 ff. gem. Backobst . . . . . 48 S  
 Kakao garantiert rein . . . . . 65 S

Marmelade nach englischer Art mit 40% Erdbeeren Dose 1 Pfd. 48 S Dose 2 Pfd. 98 S Eimer 5 Pfd. 1,85  
 Teleph. 2422 **Renners Kaffee-Rösterei** K. Pozorski Breslau I nur Ohlauerstraße 69.

Hierdurch laden wir unsere Aktionäre zu der  
**Dritten ordentlichen Generalversammlung**  
 auf Mittwoch den 6. März 1912, vormittags 9 1/2 Uhr  
 nach den Geschäftsräumen der Gesellschaft, Schweidnitzer Stadtgraben  
 Nr. 12, I., hierfelbst ergebend ein.

Tagesordnung:  
 1) Beschlussfassung über die Jahresbilanz und Gewinnverteilung pro 1911.  
 2) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.  
 3) Aufsichtsratswahlen.  
 Zur Ausübung des Stimmrechts ist gemäß § 22 des Statuts die Hinterlegung der Aktien beim Depositar erforderlich, welche in Breslau bei der **Gesellschaftskasse**, bei der **Breslauer Diskonto-Bank**, bei dem Bankhause **S. L. Landsberger**, bei dem **Schlesischen Bankverein**, in Berlin bei dem Bankhause **S. L. Landsberger**, bei der **Commerz- und Disconto-Bank**, bei der **Nationalbank für Deutschland** bis zum 2. März 1912 zu erfolgen hat.  
 Breslau, den 3. Februar 1912.  
**Terrain-Aktiengesellschaft Kleinburg.**  
 Dr. Hancke.

Gesellschaftsreisen mit dem Norddeutschen Lloyd nach Nordafrika: Tunis - Kairouan-Saharaoasen - Biskra - Algier, 22 Tage, 700 Mk., Abfahrten im Februar, März, April; Neapel, Sicilien; Abfahrten im Februar, März, April, Mai, 12-35 Tage, von 370 Mk.

**Italien:** San Remo, Monte Carlo, Nizza usw. 25. Februar, 10. März, 7. April, 15 Tage, von 385 Mk.  
 Orient: Palästina, Aegypten etc., März, April, 37 Tage.  
 Pfingstreisen nach Paris, London. 9-16 Tage.  
 Progr. kostenfrei. Balque's Reisebureau, gegr. 1889.  
 Dresden, Struvestraße 13.

Für die heutige Mode bringe ich außergewöhnlich vorteilhafte Fassons  
**Corset „Vonnah“**  
 mit beweglichen Rückenstangen, erzielt eine sehr schlanke Figur von 9,50 Mark an.  
**Corset „Imperial“** mit Doppelschnürung ist außerordentlich bequem und elegant im Sitz von 7,50 Mark an.  
 Außerdem große Auswahl moderner Corsets von 2,75 Mark an.  
**Sophie Roth,**  
 Corset Imperial  
 Schweidnitzer Strasse 44.  
 Teleph. 8334.



D. R. G. M. 395 984.  
 Marko W. & C.

Den ganzen Vorrat einer Fabrik habe ich sehr billig erworben und verkaufe solange Vorrat: fabelhaft billig  
 Bäckh., fr. 30-75, jetzt 19 u. 35 S  
 Propeller- u. Aeroplansteif., fr. 85 S bis 1,45, jetzt 68 u. 85 S  
 Jabots, fr. 1,45-2,25, jetzt 68 u. 88 S  
 Eleg. Spitz-Jabots, früh. 1,75 jetzt 1,15  
 Mona Lisa, statt 3,25 nur 1,95  
 Antoinette, bis 7,00 jetzt 3,35 u. 5,95  
 dto. schwarz-weiß h. 5,50, jetzt 3,50  
 Einseit. Jabots früh. 1,75, jetzt 68 u. 95 S  
 Eleg. Chiffonsteife mit Spitze 1,05  
 Gatte Straußfed. 95, 1,45, 2,25  
 Rein Leinen Tablett-Decken m. Spitze, statt 1,45 jetzt nur 95 S  
 Point lace Decken u. Läufer, fr. 5,50, jetzt nur 1,95 u. 2,95  
 Parade-Gandtücher jetzt 1,45  
 Borges. Läufer fr. 1,75 u. 95 S  
**Albert Fuchs,**  
 Schweidnitzerstraße Nr. 49.

Wenn Ihr Auge sehen könnte, wieviel gefährliche Bazillen in Ihrem Trinkwasser verborgen sind, würden Sie sofort ein **Berkefeld-Filter** kaufen.  
**Kristallklares Wasser** für Hausgebrauch und Industrie.  
 Berkefeld-Filter Gesellschaft m. b. H., Zelle 7.  
 Preisliste gratis und franko

Schluss unseres Inventur-Ausverkaufs  
 Donnerstag den 8. d. M.  
 zu bedeutend herabgesetzten billigen Preisen.  
**Czesch & Hirsch**  
 Tapissier-Manufaktur, Schweidnitzer Stadtgraben 12.  
 Kein Umtausch. Verkauf nur gegen Barzahlung

**Cocos-Läufer**  
 u. a. extra dicke Spezialmatten für kalte Fußböden sowie  
**Cocos-Teppiche**  
 mit 10% Cassasconto auf unsere billigen Preise.  
**Linoleum-Haus**  
**Stückrath & Co., Ring 7.**

Gegen Kälte und Zugluft  
**Kälteschutzstreifen „Husch“**  
 Enormer Erfolg.  
**Leipziger & Koessler,**  
 N. Schweidn.-Str. 16/17.  
 Probepack 2,50 frei Nachn.

Spottbilliger Räumungs-Verkauf  
 Schweizer Stickerei-Stoffe Meter von 95 Pf. an.  
 Blusen-Stoffe reine Wolle, Wert bis 2,50 jetzt 95 Pf.  
 Etamine jetzt Meter 55 Pf.  
 Kleider- und Blusen-Taffet Wert bis 3,75, jetzt Mtr. 2,15  
 Konfirmanden-Kleiderstoffe schwarz und weiß Meter von 65 Pf. an  
**Klara Runschke,**  
 Albrechtsstraße 49, 1. Etg.

gebr., 200-300 Mk., aus Privat zu kaufen gesucht.  
 Zuschr. u. H 126 Sicht. d. Schlei. Bta. x  
**Hüttner-Piano**  
 neu und gebraucht billigst direkt aus der Fabrik  
 Ohlauerstraße 65, 1. Etag.  
**Salon-Piano**  
 freuzj. hervorrag. gedieg. Fabr., m. prächt. Ton, 10 Jahre Gar., f. 360 Mk. verffl. Glentz, Kantfir. 29, 1. Etag.  
**Goldene Serrenuhr**  
 Automafre, mit Schlagwerk, billig zu verkaufen. Anfrag. unt. H 173 an die Gesdht. d. Schlei. Bta.

Dipl.-Ing. **Martin Schreuer**  
 Breslau XIII, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 14 (Sadowastraße Nr. 44) :: Telephon 5414  
**Beratender Ingenieur für Elektrotechnik u. Maschinenbau**  
 Sondergebiet: Beratung bei Einrichtung elektrischer Anlagen für landwirtschaftliche und industrielle Betriebe.

**Stieblers billige Konserven-Tage**  
 bis 15. Februar.  
 Bitte Preisliste zu verlangen.  
**Otto Stiebler,**  
 Zwingerplatz 5 und Filialen.

Champagner  
**Vix-Bara**  
 Echtes Gewächs der Champagne in Deutschland auf Flaschen gefüllt  
 Avize (Champagne)  
 Filiale: Schiltigheim i. Elsass.  
 Eigene Weinberge in den besten Lagen der Champagne.  
 Generalvertreter für Schlesien:  
**Arthur Tolki,**  
 Breslau, Hobrechtufer 9.



Merken Sie sich bitte die Fa. J. Preuss Nechl., Neue Schw. Ring 45, Str. 14. Hof I. für **Straussfeder Reparaturen**

# Personal-Gefuche

Vertreter, Teilhaber, Kapital-Gefuche, An- u. Verkäufe usw. inseriert man in Zeitungen, Zeitschriften vorteilhaft, d. h. mit einer **Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit**, durch die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse** Schweidnitzerstr. 20 **Breslau** Kaufhaus.

Will jemand in der Annonce mit seinem Namen nicht hervortreten, dann nimmt unser Bureau die einzu-  
laudenden Offerten unter Chiffre entgegen und  
liert sie unverändert und unter Wahrung  
strengster Diskretion seinem Auftraggeber aus.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Breslau Kaiserstraße 92 belegene, im Grundbuche von Breslau III-Scheitnig Band IX Blatt Nr. 409 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns Heinrich Kug zu Frankenstein in Schlesien eingetragene Grundstück am 1. April 1912 vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9 im II. Stock Zimmer Nr. 275 versteigert werden. Das Grundstück ist im Flurbuche der Gemarung Breslau auf Kartenblatt 36 Parzelle 3333 und in der Grundsteuerunterlagenunterlage 13351 und in der Gebäudeeintragsrolle unter Nr. 11 verzeichnet. Es besteht aus einem Vorderwohnhaus mit Hofraum und Hausgarten in einer Größe von 5 ar 71 qm und hat einen jährlichen Nutzungswert von 7920 Mk. Der Versteigerungstermin ist am 24. Januar 1912 in das Grundbuch eingetragen. 41 K 7/12. **Breslau**, den 30. Januar 1912.  
**Königliches Amtsgericht.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Händlerin Meta Friedemann, Möbelhandlung in Breslau, Silbebrandstraße 4, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben. **Amstergart** Breslau.

An unser Handelsregister Abteilung B Nr. 492 ist bei der Schlesische Kalender- und Reklamearbeits-Gesellschaft mit beschränkter Haftung hier heute eingetragen worden: Durch Beschluss der Gesellschaft vom 20. Januar 1912 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die bisherigen Geschäftsführer Kaufleute **Alwin Röske** und **Alfred Hehlis**, beide zu Breslau, sind Liquidatoren. **Breslau**, den 28. Januar 1912.  
**Königliches Amtsgericht.**

An unser Handelsregister Abteilung B Nr. 331 ist bei der Ungarische Bergwerks-Gesellschaft mit beschränkter Haftung hier heute eingetragen worden: Die Gesellschaft ist durch Beschluss der Gesellschaft vom 9. Januar 1912 aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Direktor **Karl Konschik**, Breslau, ist zum Liquidator bestellt. **Breslau**, den 24. Januar 1912.  
**Königliches Amtsgericht.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Lissa belegenen, im Grundbuche von Lissa Band VIII Blatt Nr. 215 und Blatt Nr. 231, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Maurermeisters **Gustav Dietz** in Deutsch Lissa eingetragenen Grundstücke, a. Dönerfurthstraße Nr. 20 von 88 a 83 am 6.29 Taler Grundsteuerertrag, 1719 Mark Gebäudeeintragswert. b. Grundsteuerunterlagenunterlage 199, Gebäudeeintragsrolle Artikel 161 h. e. b. Villa mit Hausgarten und Wirtschaftsgäuden, Kampberstraße 34, von 15 a 24 am 825 Mark Gebäudeeintragswert. c. Grundsteuerunterlagenunterlage Artikel 215, Gebäudeeintragsrolle Artikel 191, am 25. März 1912, vormittags 10½ Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10, versteigert werden. Der Versteigerungstermin ist am 19. Januar 1912 in das Grundbuch eingetragen. **Neumarlt 1. Schl.**, 27. Januar 1912.  
**Königliches Amtsgericht.**

Über das Vermögen des Kaufmanns **Karl Dufka** in Bławoniewitz ist am 31. Januar 1912, nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. **Konkursverwalter:** Rechtsanwalt **Franz Beyer** in Bławoniewitz. Offener Arrest mit Anzeigerfrist bis zum 1. März 1912. Anmeldefrist bis zum 13. März 1912. Erste Gläubigerversammlung am 8. März 1912, vormittags 11 Uhr. Allgemeiner Prüfungsstermin am 27. März 1912, vormittags 11 Uhr. Zimmer Nr. 237. **J. N. 2a/12.** **Gietow**, den 31. Januar 1912.  
**Königliches Amtsgericht.**

Über das Vermögen des Kaufmanns **Edward Stranzky** in Tarnowitz ist heute am 1. Februar 1912, nachmittags 5½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. **Konkursverwalter:** Kaufmann **Otto Grünke** hier. Anmeldefrist für Konkursforderungen bis zum 20. März 1912. Erste Gläubigerversammlung den 19. Februar 1912, vormittags 10½ Uhr. Allgemeiner Prüfungsstermin am 1. April 1912, vormittags 10½ Uhr. Zimmer Nr. 16. Offener Arrest mit Anzeigerfrist bis zum 1. März 1912.  
**Amstergart Tarnowitz**, den 1. Februar 1912.

Am 1. April cr. ist an unserer evangelischen Mädchenschule die Stelle einer **Lehrerin** neu zu besetzen. Bewerberinnen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und ärztlichem Attest sind bis zum 1. März cr. an uns einzureichen.  
**Striegau**, den 30. Januar 1912.  
**Der Magistrat.**

Am 1. April cr. ist an unserer evangelischen Anabaptenschule die Stelle einer **Lehrerin** neu zu besetzen. Qualifikation für Turnunterricht, Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. freisrätlichem Attest sind an uns einzureichen und zwar bis spätestens zum 1. März cr.  
**Striegau**, den 30. Januar 1912.  
**Der Magistrat.**

Am 1. April 1912 ist die Stelle einer **Rektorstelle** an der zu diesem Zeitpunkt zur Eröffnung gelangenden neuen katholischen Schule mit 6 aufsteigenden Klassen in Emmagrube (1½ km von der Eisenbahnstation Komarschhof entfernt) zu besetzen. Kandidateneinkommen nach dem Lehrerbef.-Gesetz. Amtsaufgabe anfänglich 700 Mark, bei Anstellung des 7. Lehrers 850 Mark und des 8. Lehrers 1000 Mark. Meldungen bald an die Kreisdeputation II in Ansbach.  
**Der Verbandsvorsteher des Gesamtschulverbandes Madlin.** Bogakel.

In dem Konkurs über das Vermögen der Handelsfrau **Agnes Hoffmann geb. Hackenberg** in Reife soll mit Genehmigung des königlichen Amtsgerichts hier die eine Hälfte des Ehelicherbesitzes veräußert werden. Daraus sind veräußert 2358,47 Mk., wovon noch die Kosten des Verfahrens in Abzug zu bringen sind. Zu berücksichtigen sind 12 250,55 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Ehelicherbesitzes hat auf der hiesigen Gerichtsschreiberei zur Einsicht aus. Dies wird gemäß § 151 d. N. D. öffentlich bekannt gemacht.  
**Reife**, den 4. Februar 1912.

**I. Schwalbe**, Konkursverwalter.  
An dem Konkurs über das Vermögen des Mechanikers **Paul Schachtner** hier, früher in Jordanmühl, soll die eine Hälfte des Ehelicherbesitzes veräußert werden. Die Summe der dabei zu berücksichtigenden nicht bevorrechtigten Forderungen beträgt 6415,58 Mk. Der veräußerbare Ehelicherbesitz hat auf der hiesigen Gerichtsschreiberei zur Einsicht aus. Dies wird gemäß §§ 151—153 N. D. wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.  
**Breslau**, den 3. Februar 1912.  
**J. Budwig**, Konkursverwalter.

Die Lieferung von 1700 kg ungr. Kaffee und 25 000 kg russ. oder österr.-ungar. Petroleum soll für 1. April 1912 bis 31. März 1913 vergeben werden und es ist hierzu auf Donnerstag, den 7. März d. N. vorm. 11 Uhr in meinem Geschäftsamtmer Termin angesetzt. Bis dahin sind die Bewerbungsbedingungen entsprechende Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Kaffee usw.“ an mich einzureichen. Bewerbungs- und Lieferungsbedingungen liegen in der Anzahl zur Einsicht aus und können auch für 50 Kopien bezogen werden. Aufschlagsfrist bis einschließlich 30. März 1912.  
**Wattibor**, den 25. Januar 1912.  
**Der Strafanstalts-Direktor.**

Die Lieferung des Papierbedarfs, teilweise auch der sonstigen Schreibmaterialien für die Kommandantstellen, Truppenleiter und Behörden des VI. Armeekorps soll für das Rechnungsjahr 1912 öffentlich verdingt werden. **Verdingungstermin** Dienstag den 20. Februar 1912 vormittags 10 Uhr in der Registratur der Intendantur VI. Armeekorps, Breslau, Kirchstraße Nr. 29. Die Verbindungunterlagen liegen ebenfalls dabeist in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags zur Einsichtnahme aus, können auch gegen postfreie Einzahlung von 3 Mk. von der unterzeichneten Behörde bezogen werden. Angebote nur auf dem hierfür mahgebenden Angebotsformular sind vorzulegen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Schreibmaterialien“ versehen bis zum Verdingungstermin an die unterzeichnete Stelle einzuliefern. **Militär-Intendantur VI. Armeekorps, Breslau.**

Die Abnahme der Kirchenabgabe, Protokolle, Anoden; die Lieferung der erforderlichen Seife und Soda auch für die Verwaltung des Truppenübungsplatzes in Neuhammer a. O. für das Rechnungsjahr 1912 soll am Montag den 12. Februar 1912 vormittags 10 Uhr unter dem im Geschäftsamtmer während der Dienststunden ausliegenden Bedingungsform öffentlich vergeben werden. **Garnison-Lazarett Breslau.**

## Geschäfts-Verkehr

**Rittergut**, Hypothek 20 ca. 1000 Mrg., wozu 180—200 Tausendgenigen, mögl. Schleifen, wird von Selbstverweber gesucht. Gest. Angeb. u. W 229 Geschit. d. Schl. Stg.

**Suche Rittergut** zu pachten. Bedingung: Güter Boden, gute Verkehrsverhältnisse, eventl. übernehme auch Rittergut in Nachbarschaft. Gest. Angebote unt. W 213 an die Geschit. der Schl. Zeitung.

Suche im Auftrag **herrschaftlichen Besitz** von 4—6000 Mg. i. Schl. bei hoher Anzahlung u. erbitte nur Bestenangebote.  
**Raul Wolenta, Güteragentur, Breslau II., Palmstraße 35.**

**Rittergut mit 2 Vorwerken** u. Brennerei in Ndr.-Schles., 2900 Morg., preisw. zu verkaufen.  
**Zufchr. u. H 155 Geschit. Schl. Stg.**

**Ein Gut von 1000 Mrg.**, dabei 200 Mrg. Wiese in bester Gegend, 350 Mk. p. Mrg. ist bei sofort zu verkaufen; feste Hypothek, reichliches Inventar u. sehr günst. Anzahlungsbedingungen. Anfr. u. W 288 Geschit. d. Schl. Stg.

**Billiges Rittergut**, ca. 1450 Mrg., 25 000 Mk. Anzahl. 130 000, in guter Kultur, Viehzucht, Saatgutwirtschaft, verkauft **Michael Katzenstein, Berlin W. 8.**

Geb., erfahrener Landwirt sucht **Oberaufsicht über gesamten Viehbestand** eines ar. Besitzes oder sonstiger **Vertrauensstellung.** Anerbieten unt. W 278 an die Geschitst. d. Schl. Stg.

**Verpachte mein Gut**, 101 Morg. prima Boden, auf mehr. Jahre, oder bei 3000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Beschichtigung u. Auskunft wird hier erbitte vom **Wirtschafter Gottfried Schubert, Gut 36, Habisgau, Waldstation Mittelwalde (Grafschaft Lab).**

**Großes renom. Voglerhaus mit Restaurant** in Schlesien. Bedient beabachtet Küche u. Auskang für die Saison zu verpachten. Erhitzen für 1—2 erfabr. fleißige Damen. N. Kaution wird verlangt. Gest. Zufchr. unter „Saisongeschäft“ postlagernd Habelschwert erbeten. (3)

**Massive, geräumige Villa** in schönster Lage eines H. Bades d. Grafschaft Glatz, 12 Zimmer, eta. Quellwasser, Svalier, u. Buchenbl. große Gartenanlage, wegen Ortswechsel sehr preiswert zu verkaufen. Anfragen unter U 201 Geschitst. der Schl. Zeitung. (3)

**Zu Pacht oder Kauf einer Villa** wird alt. Frau od. Fräul. m. Mein. Kap. weds. Einricht. von Pension. od. Sanat. von allinst. Herrn ges. such. Angebote postl. an W 38 S. verberg. Schl.

**Zinshaus** worin sich eine Restauration mit Parterre, 2. Etage befindet, in bester Lage und Zukunft einer Garnisonstadt Schlesien, ist zu verkaufen. Anzahl. 3—10 000 Mk. Zu erfragen unter W 205 durch die Geschit. der Schl. Stg.

**Kauf sofort** reelles Zinshaus, gr. Objekt, wenn mein schuldentr. Terrain in best. Lage einer bedeut. Stadt Ndr.-Schles. im Werte von 100 000 Mark in Zahl. genomm. wird. 10 Offerten unter G L an Rudolf Mosse, Liegnitz.

**Kleines Zinshaus (Obertr.)** weg. Fort. b. hier a. 14½ f. Ertrag 10 f. zu verk. Anz. 6000 Mk. Einsoth. feitt. Zufchr. u. H 72 Geschit. Schl. Stg.

**Geschäftshaus** in Glatz mit 3 Läden, vorzügliche Lane (Kinnade) preiswert zu verkaufen. Vermittlung versehen. Zufchr. u. W 256 Geschit. Schl. Stg. (2)

**Haus**, Amts- u. Landgericht benachbart, ist preiswert bei mäßiger Anzahl. zu verkaufen. Anfragen von Selbstkäufern unt. **B K 3364** an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten.

**Familienhaus** mit schönem Garten im Süden Breslaus mit 16 Zimmern und 2 Mansardenstuben ist für 64 000 Mark sofort veräußlich. Hypothek. ger. kleine Anz. Verm. versehen. Offert. u. W 194 an **Haasenstejn & Vogler A.-G., Breslau.**

**Bauausführung!** Suche kapitalträchtig, u. leistungsfähig, Architekten od. Unternehmer, welcher die schließl. Fert. Herstellung eines Wohnhauses im Süden übernimmt, eventl. Platz kauft. Zufchr. unt. H 87 Geschit. d. Schl. Stg. (0)

**Sehr gutes Hotel** am Ring einer Garnison- und Gymnasialstadt m. schön Lokalität, nebst Zentralheiz., flott. Geschäft, ist für 94 000 Mk. bei 12 000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Hab. durch **S. Seimze, Freiburg a. Schl.**

**Zum 14fachen Miets'ertrage in Kleinburg** ist krankheitshalber die im schönen Teile gelegene — auf Jahre vermietete **Einfamilien-Villa** sofort zu verkaufen. Diese enthält 10 Räume, hübschen Garten, Balkone, Ausg. Gas u. elektrisches Licht mit nur **5000 Mark Anzahlung.** Selbstkäufer-Zufchr. unt. H 157 Geschit. d. Schl. Stg.

**Erstklassiges Hotel-garni** in nächster Nähe des Hauptbahnhofes (Berlin, Breslau oder Dresden) von **Fachmann mit Sprachkenntnissen** für bald zu pachten gesucht. Offerten unter H R 23 an **Rudolf Mosse, Liegnitz.**

**Fourage-Handlung**, Firma za. 20 Jahre bestehend, zweitgrößte am Platze, ist bei günstigen Zahlungsbedingungen bald zu verkaufen. Außenstände brauchen nicht übernommen werden. **Reichliches Inventar**, in guten Zustande, Spazierwagen etc. vorhanden. **Guter Gewinn** wird durch Bücher nachgewiesen. Für Landwirte sehr geeignet. Offerten unter A 198 an **Haasenstejn & Vogler A.-G., Breslau.** (3)

**Für eine Zigarettenfabrik** mit ca. 115 Arbeitern in einer größeren Stadt Schlesien wird zum 1. April auch früher ein in allen Zweigen der Fabrikation **erfahrener Herr** zur Vertretung des Chefs, welcher sich von dem Betriebe möglichst zurückziehen beabsichtigt, zu engagieren gesucht. Mit der Stellung ist spätere Prokura und event. Mitbeteiligung verbunden. Bewerber, welche durch Zuführung neuer Kunden zur weiteren Steigerung d. Geschäfts beitragen können, werden bevorzugt. Diskr. ausged. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche, bisheriger Tätigkeit, Religion etc. unter W 218 an die Geschit. d. Schl. Stg. (0)

**Automobilfirma Kaufmann oder Ingenieur** große, erstklassige, sucht tüchtigen zwecks Übernahme ihrer Generalvertretung für Lieferung von allerersten Privat- u. Geschäftsautomobilen, verbunden mit großem **Automobil-droschken-Unternehmen**, bei alleiniger Konzeption in industriereicher Stadt Oberschlesiens, Kapital 40—50 000 Mark erforderlich. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich, da tüchtiger Meister vorhanden. Glänzende Amortisation, Einnahmen 10 000 Mk., wovon 6000 Mk. garantiert werden. Gest. Zufchr. unter U 259 Geschitst. d. Schl. Stg. (0)

**Suchen Sie Selbstständigkeit?** Tüchtigem Kaufmann oder Beamten, welcher Beziehungen zu ersten, kapitalkräftigen Kreisen hat, bietet sich bei erstklassigem Unternehmen unter Wahrung größter Selbstständigkeit eine dauernde, lohnende Eritens. Ein Einnommen bis **Wt. 10 000,00** und mehr kann bei entsprechender Tätigkeit ohne besonderes Risiko erreicht werden. **Bar-kapital** nicht unbedingt erforderlich. (0) Zufchr. unter D 90 an die Geschit. d. Schl. Stg.

**Zur Inkrativen Bewertung** eines idyllisch gelegenen, gut besuchten Luftkurorts im Gebirge soll **Untiengesellschaft mit 600 000 Mk.** gegründet werden. Interessenten mit Kapital wollen sich melden. **Zufchr. unter U 218** an die Geschitst. der Schl. Stg.

**Für eine große altrenommierte Kunstschloßerei u. Eisenkonstruktionswerkstatt** wird wegen vor erückten Alter eines **1. Kraft zur Leitung** und als **Nachfolger mit Kapital** gesucht. **Zufchr. mit Gehaltsansprüchen** erb. unt. H 151 Geschit. Schl. Stg.

**Provisions-Vertreter** gesucht für Breslau und Umgebung. Die Vertretung einer leistungsfähigen **öst. Mech. Robhaarstoff-Weberei** ist an tüchtigen, fleißigen Herrn, welcher bei der Schneiderzuehör- und besseren Schneiderkunde eingeführt ist, zu vergeben. **Zufchriften** unter **J 1894** an **Haasenstejn & Vogler, A.-G., Wien I.**

**Vertreter gesucht** für amerikanische Autos, 1. Klaff. Fabrikat mit epochemachendem Selbststarter und allem Zubehör  
4 Kl. 30 HP. Doll. 1250, 4 Kl. 36 HP Doll. 1500  
6 Kl. 48 HP Doll. 1850. Verkauf spielend leicht.  
Off. unt. V 1190 an **Haasenstejn & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

**Haftpflcht- u. Einbruchdiebstahl-Versicherungs-Gesellschaft** sucht **Platzvertreter** für Breslau und Umgegend. Berufsagenten bevorzugt. Direktor Verkehr mit der Direktion und höchst. Provisions-Bezüge gesichert. (3) Off. m. Ang. d. bish. Tätigk. u. H. R. 2804 an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

**Gärtnerci,** ca. 6 Morgen Garten- und Softe, gr. Wohngeb., Stalln. im Süd. b. Breslau, preiswert zu verkaufen. **Zufchr. u. G 166 Geschit. Schl. Stg. H. Mann's ged. m. d. v. 12.**  
**9000 Mark** auf sichere Hyp. f. bald ob. 1. April d. J. von pünft. Zinszahler gesucht. **Zufchr. erb. unter U 265** an die Geschit. d. Schl. Stg. (0)

**30—35 000 Mark** auf 11. Hypothek & 5% auf hochherrschastliches Edinshaus im Süden, zum 11% fachen Ertrage ausgehend, absolut sicher, von solventem Besitzer gesucht. **Zufchr. u. G 105 Geschit. d. Schl. Stg.** **Per bald** oder 1. Juli wird an 1. Stelle Hypothek von **14 000 Mk.** auf gut gebautes Grundstück von solventem Besitzer gesucht. **Zufchr. W 237** Geschit. d. Schl. Stg. (2)

**12—15 000 Mk.** 2. Hypothek auf aut. Zinshaus zum 1. April d. J. vom Besitzer gesucht. **Zufchr. u. G 112** Geschit. Schl. Stg. (2)

**21 000 Mark** 1. 2. Stelle auf m. Zinsh. i. Osten für April od. Juli gef. **Zufchr. u. G 143** Geschit. Schl. Stg. (2)

**10 000 Mk.** gegen hypothek. Sicherh. auf aukerord. gut geh. Ziegell. zwecks Vergrößerung des Terrains. **Angeb. u. S 190** an **Haasenstejn & Vogler A.-G., Breslau.** (2)

**Gesucht als 2. Hypotheken** für sofort ob. 1. April 20 000 und zweimal 10 000 Mark auf Säul. in der Sibirischb. **Zufchr. unter G 152** Geschit. d. Schl. Stg.

**7900 Mark** sichere Hypothek auf leihen. **Angebote unt. W 267** an die Geschitst. der Schl. Stg. (2)

**130 000 Mark** werden auf ein Rittergut bei Breslau als 2. Hypothek, auf 10 Jahre fest, zu 5 Proz. gesucht. **Gold-sichere Kapitalanlage. Angebote** nur vom Kapitalgeber. **Agenten** verbeten. **Zufschriften** unter W 290 an die Geschitst. d. Schl. Stg. (2)

**Geld** auf Pfänder aller Art, wie Schmuckstücke, Gold, Silber, Perrengrarberbe, Pelze, Brillanten, Belgarmaturen, Stoffe, Wäpfe etc., spez. Lebensversicherungs-polygon. **E. Fuhrmann, Schmiebeleber, 28, I. 8248.**

**Geld-Darlehen** reell, distret an Möbel, Meubel, Schulbuch, zc. **Nachmeisl** viel Geld ausaucht. **Material.** **gestatt. Neugebauer, Breslau I., Graubenerstr. 5.** (Telephon 9618. (x))

**14 000 M. Hypothek** 5 Jahre fest, auf Awothete, Nähe Breslaus, 5 Proz. **zu verkaufen,** Käufer erhält bei Übernahme der Hypothek 500 Mk. Anzahl. unter **W 226** Geschit. Schl. Stg. (6)

**500 000 Mk.** habe ich zu mäßigem Zinsfuß im Ganzen oder geteilt, jedoch nur auf unbedingt sichere Hypothek, pr. April auszuleihen. **Näh. nur Selbstrefekt.** unt. **G 158** Geschit. d. Schl. Stg. (2)

**Auf Rittergüter!** habe ich 5 bis 600 000 Mk. im Ganzen od. geteilt pr. April auszuleihen und erfahren Selbstrefektanten Näheres unt. **G 188** Geschit. d. Schl. Stg. (0)

**Geld** für Offiziere und Standespersonen. **Bein, 3** Berlin, Esalterstr. 6

**Vergebe auf 2. Hypoth. 12 000—18 000 Mark.** (5) **Zufchr. u. H 169** Gist. d. Schl. Stg.

**Hochfeine Gutzhypothek,** 40 000 u. 100 000 Mk., zu 4½ Proz. find abzugeben. **Zufchr. unt. H 170** an die Geschit. d. Schl. Stg. (2)

**Ver sandstelle** soll in jed. Bezirk errichtet werden. Für hiesige Leute, gleich welchen Berufs, wollen sich melden. **Einnahmen** monatlich 350 Mk. **Berufsaufgabe,** Kapital und Läden nicht nötig. **Anfragen** unter Nr. 181 an **Unialdenbank, Köln.** (2)

**Seidenpapierfabrik** die als Spezialität **Blumen-seiden, Wachstblumen-seiden,** und **Widelseiden** hergestellt, sucht einen bei der Verbraucherkundschaft gut eingeführten **Vertreter** sofort zu engagieren. — Es können nur Herren berücksichtigt werden, die mit der betr. Kundschaft durch amt. Artikel zur Herstell. künstl. Blumenständig u. Vertehr stehen, u. zwar würde die Vertretung für Breslau Platz u. für die nähere Umgegend vergeben werden. **Nur Angeb. u. durchaus tüchtig. Bewerber** ungenauer Darstellung der jew. Tätigk. u. der von ihnen vertreten. **Säufel.** **Referenzen** usw. unter **W 241** an die Geschit. Schl. Stg. (2)

**Agent gef. zum Ziggrr.** **Berl. an Verfügung** ab. 300 Mk. monatl. **H. Jürgensen & Co., Hamburg**

**Erstklassiges Bremer Humhaus**  
sucht seriösen Vertreter.  
Offerten unter F 6886 an  
W. Scheller, Annoncen-  
Expedition Bremen.

**Agent**  
zur Einführung eines Spezial-  
artikels für Breslau gesucht.  
Angebote unter B 261 an die Ge-  
schäftsstelle der Schlei. Ztg.

**Gozius gesucht**  
(am liebst. tätiger, gebild. Kfm. od.  
Tech.) von bestehendem Breslauer  
Geschäft der Metallw.-Branche zur  
Ausbeutung guter Vertriebs- u.  
persönl. Rückfrage. Anfragen be-  
vorzugt Rudolf Mosse, Breslau,  
unter B H 507.

**Beteilungsgesuch.**  
Erfahrener Kaufmann sucht Be-  
teiligung an bestehendem rentabl.  
Unternehm. mit 80-100 000 Mk.  
nur für Selbstbetriebl. Zucht.  
unter S 148 Geschl. Schlei. Ztg.

**Sehr gute Cristenz**  
auch für Herren, welche Beruf wech-  
seln wollen, da Vorwissen nicht er-  
forderlich, auch f. Beamte pass., wird  
richtig gute Gelegenheit geboten  
durch Übernahme einer Vertretung,  
wobei ca. 3000 Mk. Barvermögen er-  
forderlich. Zucht. unt. B 272 Ge-  
schäftsst. d. Schlei. Ztg.

**Reit-Institut**  
in Breslau sucht für bald  
**Teilhaber**  
zwecks Übernahme durch Fachmann.  
Erforderlich 2000 Mark. Näh. unter  
H 158 Geschl. Schlei. Ztg.

**Dunkelbraun. ungar. Wallach,**  
6 Jahr, 170", bildsch., Extremieur,  
herborrag. Beine, sehr geräum. Gänge  
abfol. truppenfromm u. strahlend,  
ohne Untug., fehlerfrei, f. Gewicht bis  
180 Pf., wog. Nationsverlustes zu  
verkaufen. Preis 1800 Mk. Zucht.  
unt. W 242 Geschl. d. Schlei. Ztg.

Wegen längerer Abwesenheit des  
Besizers sehr preiswert zu verkaufen.  
4 Braune (1 W., 3 St.), 6- und  
6jähr., 170 gr.  
2 Fuchse, Bl. u. w. B. (W.), 5jähr.,  
163 gr.  
1 Rappe (W.), 7jähr., 170 gr.  
1 Schwärz. (St.), 6jähr., 170 gr.  
1 Paar Doppelpony-Fuchse,  
sehr gängig, lammenfromm, sicher  
gef. Braune auch 4 Spänn. (6)  
Rentamt Stubendorf  
Teleph. Gr.-Stein Bahnhof Nr. 11.

**Dom. Mehan**  
bei Groß-Wartenberg  
nebst nachstehende Pferde zum Ver-  
kauf:

- Nr. 1: Bl. Fuchsstute,  
5j., 164 m groß, geritten und gef.,  
m. Gem., 1200 Mk.
- Nr. 2: Rappestute,  
5j., 164 m groß, geritten, m. Gem.,  
1100 Mk.
- Nr. 3: br. Wallach,  
4j., 170 m gr., geritten u. gef., m.  
bis schweres Gem., 1200 Mk.
- Nr. 4: br. Stute,  
7j., 168 m groß, geritten, 850 Mk.  
Nr. 1 und 2 für Kavalleristen ge-  
eignet.  
Die Pferde sind hier gezogen und  
edler Abstammung.

**Bereinig. Ostpr.  
Pferdezüchter**  
Zutterfall  
hat jederzeit große Auswahl in fertig ge-  
rittenen truppenfrommen Pferden, sowie  
gut gefahrenen Wagenpferden.

Es stehen zum Verkauf:  
1) brauner Wallach, 4½ J. alt,  
171 hoch,  
2) Fuchs-Wallach, 4½ Jahre alt,  
165 hoch,  
3) braune Stute, 164 hoch,  
4½ Jahre alt.  
4) Fuchs-Stute, 163 hoch, 4½ J. alt.  
Sämtliche Pferde sind gut ge-  
gangen.  
Dom. Rutschen b. Schmiegel.

Dom. Nieder-Kunitz bei Liegnitz  
verkauft wegen Zuwachs  
**zwei 7jähr. Wallache,**  
schwarzbr. u. braun, 175 u. 180 gr.  
**zwei 8jähr. Fuchsstuten,**  
170 und 175 groß, alle 4 Pferde  
gn. sich besond. für schwere Zug.

**5 bis 6-jähr. Wagenpferde,**  
(170 bis 171 Zentim.),  
braune ungar. 6jähr. Wall.,  
kräftige, breite, dabei schmitt,  
sehr figur. Tiere mit ganz  
tadelb. Beinen, schöne Gänge,  
ausgest. flott, fromm, schneid.,  
offiziere unt. vollen Garantien,  
und nehme Pferde in Zahl.  
**Paul Kuzendorf,**  
Bunzlau. Tel. 139.

**Pony,**  
Stute, 4 Jahre alt, tadellos gebaut,  
sehr zum Verkauf.  
**Hausler,**  
Winkelmühle bei Dels.  
Ein Paar erstklassige  
**Wagenpferde,**  
Rappestute, 5 Jahre alt, Blutrussen,  
mit besten schönen Gängen u. Ex-  
terieur. Autos u. stadtdiener, gar.  
fehlereit, sind weg. Auto-Anschaff.  
zu verkaufen. Angebote u. W 281  
an die Geschl. d. Schlei. Ztg.

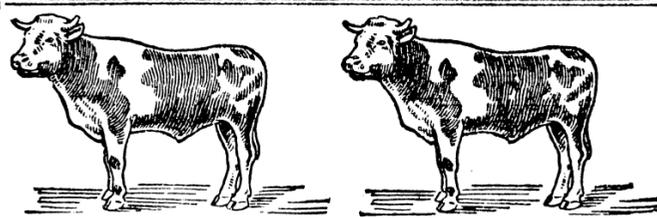


**Großer Verkauf**  
von Original-Zucht und  
Mildvieh.  
Von Montag den 5. bis inf. Donnerstag den 8. d. M., abds.  
stellen wir in  
Breslau, Berlinerplatz 5, Telephon 8254,  
einen großen Transport

**Erstklassiger Zuchtbullen (Herdbuchtiere)**  
sowie  
**Prima hochtragender Kühe und Kalben**  
der Original Oldenburger (Wesermarsch) und Ostpreussischen Rasse  
sehr billig und unter kulantesten Bedingungen zum Verkauf.

**Adolf Wulff,**  
Gesteinmüde und Berlin W. 57.  
N. B. Habe einen  
**Prima silbergrauen Bullen,**  
auf welchen ich besonders aufmerksam mache.

Von heute an steht ein großer Transport prima  
hochtragender Ostpreussischer  
**Kühe und Kalben**  
sowie Schlesischer Zugochsen,  
rot und rotbunt, im Gewicht von 11 bis 14 Ztr., als auch  
Schlesischer Stiere 8 bis 10 Ztr.  
zum sofortigen sehr preiswerten Verkauf.  
**Otto Sommer,**  
Treibritz i. Schles. Teleph. 73.  
Kontor: Breslau 6, Schwertstraße 7. Tel. 11805.



Große Transporte junger, Ostpreussischer, hochtragender  
**Kühe u. Kalben,**  
sowie allererstklassige schlesische Arbeitsochsen  
stehen bei mir zu preiswertem Verkauf. Um gütige Beschäftigung bittet  
**Arthur Strecker, Zucht- u. Fottvieh-Geschäft.**  
Telephon 3460. Breslau VI.  
Kontor: Friedrich-Wilhelm-Straße 19. Stallung 20 (Ferbahn-Depot)

**Offizieren zur Frühjahrslieferung**  
**1a. Satzkarpfen**  
schnellwüchsige Galizier Spiegel edelster Abstammung  
16mürrige, 6 bis 9 cm lang, pro Mille 60,- Mk.  
" 9 bis 12 cm " " 100,- Mk.  
" 12 bis 15 cm " " 150,- Mk.  
16mürrige pro 50 kg mit " " 85,- Mk.  
Versand gemäss Conditionen ab Stationen Lublinitz OS.  
und Costau OS.

**Gräß. Ballestrem'sches Rentamt zu Costau OS.**  
**Reitpferd**  
zu verkaufen, Fuchs, 6 Jahre alt,  
8 Zoll. Preis 3600 Mark.  
u. Ctern. Rittmeister,  
Militär.

**8 Pferde,**  
etwas pflastermüde, darunter vier  
gute Danen, ein Belgier und ein  
par mittelstarke, passend für Guts-  
und Rittergutsbesitzer, verlaufe  
sehr preiswert.  
Breslau, Berlinerplatz 5.  
Teleph. 8254.

**Goldfuchsstute,**  
vornehmer, schwerer Vollblut-  
typ, ferngesund und gut auf  
den Beinen, von Anfang an  
geritten, sicher ein- und zwei-  
spännig gefahren. 4½", 750 Mk.  
2) 1½", bildschöner

**Schweifuchswallach,**  
6 J. alt, ohne jeden Fehler,  
vorzüglich floter Ein- und  
Zweispänner, etwas angeritten,  
sehr ausdauerndes Pferd,  
650 Mk.  
von Lieres, Neppline.

**Wallach,**  
braun, ohne Abzeichen, 168 groß,  
6 J. alt, voll. fehler- u. schneid.,  
ohne Untugend, ein- u. zweispännig  
gefahren, vorzügl. Gänge u. Figur,  
auch als Reitpferd geeignet, verkauft  
für den Spottpreis von 800 Mark  
H. Galuschke, Gutspächter,  
Ob. Wiefenthal, Rt. Löwenberg i. Schl.

Alle Rassen bestes  
**Milch-, Zucht- und  
Makvieh,**  
besonders preiswert;  
**bayerische Zugochsen  
und Stiere**  
lieferer ich zu billigsten Preisen  
und unter kulantesten Be-  
dingungen frei jeder Station

**Hugo Gutherz,**  
Bieh-Import und Export  
Breslau XIII.

**Beste Ostfries. (Altmärker)**  
schwarzbunte Ruchfäher, ca. 5 Ztr.  
schwer - hervorragend  
zur Zucht geeignet - habe ich  
sehr billig unter kulantesten  
Bedingungen abzugeben. [6]  
**Hugo Gutherz,**  
Bieh-Import und Export,  
Breslau XIII.

Es stehen bei mir zum so-  
fortigen Verkauf preiswert  
**24 Stück gute junge hoch-  
tragende**  
**schwarzbunte Kühe,**  
**rotbunte Kühe,**  
20 Stück prima gute hoch-  
tragende schwarzbunte  
**Milch-Kalben**  
zur Zucht, 10-11 Ztr. schwer.  
**Gustav Bressler,**  
Biehgeschäft, Militärschl.,  
Telephon 27.

Empfehle zur direkten Lie-  
ferung preiswert:  
**Prima Zuchtvieh**  
in schwarzbunter und rot-  
bunter Farbe. Hochtragende  
beste, schwere Abmelkkuhe,  
ostpreussische Zuchtbullen und  
Stiere. Gef. Offerten erbittet  
**A. Ullmann,**  
Biehgeschäft, Neumarkt Schl.  
Fernspr. 13.

Einige Waggonn beste un-  
gejochte  
**Mastochsen,**  
zirka 13½ Zentner schwer,  
sind bald abzugeben. (2)  
**Graf von Tiele-Winckler'sche**  
Güterdirektion, Kujau D.-S.



**Schwarz-  
weiße, hoch-  
tragende  
Kühe u.  
Kalben**  
aus den besten und reichlichsten  
Herden Ostpreußens stammend, gibt  
in großer Auswahl preiswert ab  
**Dom. Obsendorf Schlef.**  
bei Buchwald, Kr. Neumark.

Ebenfalls werden prima junge Zug-  
ochsen (Schleier) abgegeben. (3)  
**Dom. Tarden, Kreis Gühran**  
hat fortwährend aus seiner milch-  
reichen, schwarzbunten, ostpreuß.  
gesunden Herde erstklassige (9)

**Kälber**  
zur Zucht abzugeben. Die Herde  
steht unter Kontrolle des Gühraner  
Milchkontrollvereins und unter  
ständiger tierärztlicher Kontrolle.  
Preis pro Pfund lebend 10 Pfg.  
über Händlerpreis.

**Abjaktälber,**  
ältere, schwarzbunte Ostriesen,  
raffecht, auch Bullen, zu kaufen  
gesucht. Zuschriften unt. W 245  
Geschl. d. Schlei. Ztg.

Wegen Wirtschaftänderung  
steht ein Posten bester  
**roter, schlesischer  
Zugochsen**  
zum baldigen Verkauf. (2)  
**Graf von Tiele-Winckler'sche**  
Güterdirektion,  
Kujau O/S.

**Univerfal-Bieh-Wulffion**  
(Kalk, Lebertran, Nuchsalphosphor-  
saure Salze) beseitigt zur Mast un-  
entbehrlich. Tierärztlich vorzüglich  
begutachtet. Erhältlich in Apotheken  
u. Drogeriegeschäften. Wo noch nicht  
am Platze zu haben direkter Ver-  
sand durch das Chemische Versuch-  
und Untersuchungs-Laboratorium der  
Ostpreussischen Landwirtschafts-Ge-  
sellschaft m. B. S. zu Rastenburg  
Ostpr. Cost nur mit dem roten  
Namenszug des Erfinders auf der  
Einfassete und dem Fabrikstempel  
(Ruh und Schwein). Depot u. Ver-  
sand Nachmarkt-Apothete zum gol-  
denen Stroh in Breslau I, Ring 44,  
in der Drogen-Engros-Handlung  
von Oskar Mohr, Kupferstr. 25, in der  
M. Maluszek, Messergasse, in der  
Drogerie zum goldenen Adler,  
Blücherstr. 27 am Waterloo-Platz.

**110 Kämer,**  
zu 70 Pfd. schwer, verkauft.  
**Dom. Gugelwitz, Kr. Lüben**

**Schottischer Schäferhund,**  
stättliches Exemplar, vorteilhaft zu  
verkaufen b. Freund, Gabisstr. 66.  
Gesunde, lebende  
**Fasanen**  
mitder Aufzucht verkauft z. Preise  
von 5 Mark pro Stück ab hier gca.  
Vorzugsweise ob. Nachnahme des  
Betrages  
Vorkverwaltung Wielichowa,  
Kreis Schmiedel.

**3 Stück Poularden**  
750 Mk.  
1 Trutzhahn od. Henne m. Poularde  
840, 1 Fittgans od. Bratgans mit  
Guhn 700. Alles 10 Pfd. Kollif.,  
franko, frisch geschlachtet.  
**M. Müller, Reuberun 44, Oberläh.**

**Lebende Fasanen  
u. Rebhühner,**  
Tortugatus-Blut, böhmische u.  
enql. Ringfasanen liefert billigst  
unt. Garant. leb. Ant. (9)  
**Bruteier**  
unter Garant. für Bruch u. 85  
Proz. Fruchtbarkeit.  
Heinrich Böer,  
Markt Bobrau i. Schles.

**Alle Sorten  
Santkartoffeln**  
offizieren  
unter Zu-  
sicherung streng  
reeller, kulanter  
Bedienung.  
**Gotthelmer & Sternberg,**  
Ramslau,  
Telefon Nr. 39. (9)

**Fabrikkartoffeln**  
hat nach allen Stationen preiswert  
abzugeben (9)  
**Firma Ww. Louise Ritter,**  
Rempen i. Pof.  
Kartoffel-Export- u. Sant-  
kartoffel-Geschäft.  
- Stroh-Export -  
Fernspr. Nr. 8. - Gegr. 1870.  
Tel.-Adr. Kartoffelritter.

**50 000 Ballenfichten**  
50 bis 70 cm hoch, à Sundert 14 Mk.  
60 bis 100 cm hoch à Sund. 18 Mk.  
90 bis 120 cm hoch à Sund. 25 Mk.  
Nadeln-Planzungen, 60-100 cm hoch,  
à Laufend 10 Mk., 100-150 cm, 14 Mk.,  
nur gute Qual., auch alle Obst-Ällee-  
bäume, Eichenplanzungen hat abzugeben  
R. Grosser, Baumschule,  
Klein Bielau,  
Post u. Station Sträbel (Schlesien).

**50 000 Ballenfichten**  
50 bis 70 cm hoch, à Sundert 14 Mk.  
60 bis 100 cm hoch à Sund. 18 Mk.  
90 bis 120 cm hoch à Sund. 25 Mk.  
Nadeln-Planzungen, 60-100 cm hoch,  
à Laufend 10 Mk., 100-150 cm, 14 Mk.,  
nur gute Qual., auch alle Obst-Ällee-  
bäume, Eichenplanzungen hat abzugeben  
R. Grosser, Baumschule,  
Klein Bielau,  
Post u. Station Sträbel (Schlesien).

**50 000 Ballenfichten**  
50 bis 70 cm hoch, à Sundert 14 Mk.  
60 bis 100 cm hoch à Sund. 18 Mk.  
90 bis 120 cm hoch à Sund. 25 Mk.  
Nadeln-Planzungen, 60-100 cm hoch,  
à Laufend 10 Mk., 100-150 cm, 14 Mk.,  
nur gute Qual., auch alle Obst-Ällee-  
bäume, Eichenplanzungen hat abzugeben  
R. Grosser, Baumschule,  
Klein Bielau,  
Post u. Station Sträbel (Schlesien).

**50 000 Ballenfichten**  
50 bis 70 cm hoch, à Sundert 14 Mk.  
60 bis 100 cm hoch à Sund. 18 Mk.  
90 bis 120 cm hoch à Sund. 25 Mk.  
Nadeln-Planzungen, 60-100 cm hoch,  
à Laufend 10 Mk., 100-150 cm, 14 Mk.,  
nur gute Qual., auch alle Obst-Ällee-  
bäume, Eichenplanzungen hat abzugeben  
R. Grosser, Baumschule,  
Klein Bielau,  
Post u. Station Sträbel (Schlesien).

**50 000 Ballenfichten**  
50 bis 70 cm hoch, à Sundert 14 Mk.  
60 bis 100 cm hoch à Sund. 18 Mk.  
90 bis 120 cm hoch à Sund. 25 Mk.  
Nadeln-Planzungen, 60-100 cm hoch,  
à Laufend 10 Mk., 100-150 cm, 14 Mk.,  
nur gute Qual., auch alle Obst-Ällee-  
bäume, Eichenplanzungen hat abzugeben  
R. Grosser, Baumschule,  
Klein Bielau,  
Post u. Station Sträbel (Schlesien).

**50 000 Ballenfichten**  
50 bis 70 cm hoch, à Sundert 14 Mk.  
60 bis 100 cm hoch à Sund. 18 Mk.  
90 bis 120 cm hoch à Sund. 25 Mk.  
Nadeln-Planzungen, 60-100 cm hoch,  
à Laufend 10 Mk., 100-150 cm, 14 Mk.,  
nur gute Qual., auch alle Obst-Ällee-  
bäume, Eichenplanzungen hat abzugeben  
R. Grosser, Baumschule,  
Klein Bielau,  
Post u. Station Sträbel (Schlesien).

Wir  
**kaufen ganze Produktionen ringfreier  
Brennereien** für nächst. u. folg.  
Campagnen mit  
**höchstem Ueberpreis**  
**M. u. W. Müller, Berlin,** Sudowersir. 7, begl. 1925  
Erschfabrik. (10)  
**Saatgutwirtschaft Kl.-Schwein bei Gramschütz.**

Zur Frühjahrsaat offeriere ich folgende vom Schles. Saatbauverein  
anerkannte Sorte in best sortierter Saatware:  
100 kg 1000 kg  
1) **R. Bethges Gerste II. u. III. Abs. v. 1911** 26,00 Mk. 250,00 Mk.  
Landgersten-Sorten von besonderer Früh-  
reife und Genügsamkeit. No. II für bessere  
Böden, No. III für leichtere Böden und  
trockenere Lagen geeignet.  
2) **Goldregen-Hafer (Svalb) Abs. v. 1911** 24,00 Mk. 230,00 Mk.  
Für alle Bodenarten geeignet, hochar-  
reiche Haferzüchtung, Ersatz für Ligowo-Hafer.  
3) **Struboschlanstedter Hafer Abs. v. 1911** 24,00 Mk. 230,00 Mk.  
Bewährte lagerfreie Sorte für gute Lehm Böden.  
4) **Struboschfrühe Viktoria-Erbisen Abs. v. 1911** 38,00 Mk. 370,00 Mk.  
Handverlesen, frühreif und ertragsreiche Sorte.  
5) **Eckendorfer Pferdebohnen Abs. v. 1910** 31,00 Mk. 300,00 Mk.  
Durch methodische Zuchtwahl v. Borries veredelt.  
Versand meines Saatgetreides zu halben Frachtsätzen in  
plombierten Prima-Säcken à 1,20 Mark. (x)

**F. Mathis.**

**Muhelner Original-Saat-Wein**  
attestiert 99 Proz. Keimheit und 100 Proz. feinstfähige Samen  
offertiert zur Frühjahrsaat  
**Fürstl. Lichnowsky'sche Güterdirektion**  
Silvetihof, Post Solatik OS.  
Offerten erbitten wir von uns oder unserer Vertreter-Firma  
**J. Weigert, Konstadt, eingeholen.** (x)

**Saatgutwirtschaft Großwieran b. Schweidnitz**  
offertiert nachst. b. Schlef. S. B. D. anerk. Saaten in bester Sortierung  
und Reinigung:  
100 kg 1000 kg  
**Struboschlanstedter Hafer, 2. Abs., 24 Mk.** 230 Mk.  
**Svalb's Siegeshafer,** " 24 " 230 "  
**Bethgo II. Gerste** " 25 " 240 "  
(Durchschnittsernte 16,80 Ztr. p. Mg.)  
**Rigaer Leinsaat** " 40 " 390 "  
Rottke und Rübenamen sind ausverkauft.  
Salbe Frucht, Nachnahme, Säde à 1 Mt. (x)  
**H. Rosseutscher.**

**Brennereikartoffeln 500 Ztr. Pa. Futter-  
Hafer verkauft**  
Dom. Ploho b. Warkosch.  
Telephon Strahlen 20. (2)  
**Saatgutwirtschaft**  
Dom. Dbra bei Golina  
offertiert ertragsreiche grüne  
Viktoria-Erbisen, grüne Folger-  
Erbisen handverl. zum Preise  
von 42 Mt. pr. 100 kg ab  
Station Golina. Größere  
Posten billiger. (2)  
**Gr. Posten Viktoria-Erbisen**  
off. Gotth. Gallus, Sommerfeld Nr.  
**Saat-Pferdebohnen**  
Eckendorfer,  
Heinförnia, sehr ertragsreich, per  
100 kg 22 Mt. in Rauten Säden  
ab Station Annaberg OS abzugeb.  
Archt. v. Rothschild'sche Gesamt-  
verwaltung. (4)  
Beneficial (Oberläh).

**Wicken, Pelusaten,  
Serabella, Erbsen,  
Alee- und Grassaaten**  
hat preiswert abzugeben (3)  
**J. Werner, Dels i. Schles.**

**1910er gereinigte  
Serabella offeriert,**  
solange noch frei à Mt. 18,50 p. Ztr.  
Arthur Seydeman n,  
Saatengedäft. (x)  
Ramslau i. Schlesien.

**Pa.-Lubinen und Serabella**  
offeriert J. Guttmann,  
Breslau I. (5)

**Saat-Hafer,**  
Svalb's Siegeshafer, Original-  
Beug 1911.  
**Struboschlanstedter Hafer,**  
Original-Beug 1911.  
**Lochows Gelbhafer, Original-  
Beug 1909**  
offeriert mit 2 Mt. per 100 kg über  
höchster Breslauer Notiz am  
Lieferungstage:  
**Fürstlich Lichnowsky'sche**  
Güterdirektion Silvetihof,  
Post Solatik OS.

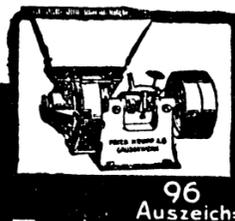
**Eckendorfer  
Futterrüben,**  
2000 Ztr. gelbe, mittelgross,  
offerieren à 1,75 Mk. p. Ztr.  
nur waggonweise Gebr. Muscat.  
Breslau. Telephon 4832.  
**Futterrübensamen**  
**Flesta,**  
Lobberdieser Mühlensamen, S.  
Weizen u. Saatarthoffeln, Wroten  
u. Wohlmann, bietet an Eudert,  
Bernsdorf b. Mühlentberg i. Schl. (9)

**Prima Kleeheu**  
verkauft  
Dominium Gennigsdorf, (8)  
Bez. Breslau.  
Zirka 3000 Zentner  
**Hoggen preßstroh**  
mit Draht gebund., à Ztr. 2,20 Mk.  
u. zirka 500 Zentner Weizenheu,  
à Ztr. 4,00 Mk., verkauft ab hiesiger  
Station  
**Dominium Bralin,**  
Bez. Breslau. (8)

**!! Saatllein !!**  
Edste Original-Kron-Saeleinsaat  
1911er Ernte  
sowie  
prima I. Absaaten  
offeriert das  
**Importhaus M. Freund,**  
Dels i. Schl.

**Goldthorpe-Saatgerite**  
prämiiert, 100 kg 26 Mk.  
**Probstei-Saathofer,**  
8. Absaat, 100 kg 24 Mk. offeriert  
Dom. Kolbisch b. Peterwitz,  
Bez. Liegnitz. (8)

**Wichtig für Kartoffelflocken-Fabrikanten zum Vermahlen von Kartoffelflocken.**



**EXCELSIOR SCHROTMÜHLEN**

Gesamtabsatz 24000 MÜHLEN sowie

**Walzen-Schrot- und Quetschmühlen**

liefern in tadelloser Ausführung aus bestem Material

**FRIED. KRUPP Aktiengesellschaft GRUSONWERK** Magdeburg - Buckau

**Vertreter: D. Wachtel, Breslau** Ysselstein-Strasse, Ende Bohrauer-Strasse.

**Gebrauchte Automobile.**

6/16 P. S. **Opel** Vierzylinder Sportphaeton, nur drei Monate gefahren, fast neu, komplett, mit allem Zubehör. 4000 M.

20/32 P. S. **N. A. G.** Vierzylinder Doppelphaeton, tadelloser erhalten, mit Keilen, Verdeck, Laterne etc. 5000 M.

40 P. S. **Dürkopp** Vierzylinder Chassis, repariert, gut fahrbar, ohne Keilen. 3000 M.

40/60 P. S. **Flat** Vierzylinder Doppelphaeton, ganz komplett, mit aller Ausrüst., tadelloser Wagen. 3750 M.

8/12 P. S. **N. A. G.** Zweizylinder Landulet, als Droschke verwendbar. 1200 M.

12 P. S. **Adler** Zweizylinder Tonneau komplett. 1000 M.

5/9 P. S. **Adler** Zweizylinder mit Personen-Carosserie und Geschäftskasten. 3500 M.

14 P. S. **Loreley** Vierzylinder Drehsitz Tonneau, komplett. 1500 M.

33/60 P. S. **N. A. G.** Sportphaeton, gegen Limousine auswechselbar, tadelloser herrschaftlicher Wagen, fast neu, mit vielem Zubehör. 9500 M.

Auf Wunsch werden auch hiervon nur die Chassis abgegeben und mit modernen Lieferungs-Kästen versehen.

**Neue Automobil-Gesellschaft m. b. H.** Filiale Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 12. (3)

**Himalaya - Tee - Proben**

in der Tasse von einem Inder zubereitet

am 6. Februar

10 Uhr früh beginnend.

**Otto Stiebler, Hoflieferant,** Filiale Kaiser-Wilhelm-Straße 64.

**Der Räumungsverkauf** in meiner Abteilung für Zigarren

wird, soweit die Bestände reichen, auf diese Woche weiter ausgehend, und es sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Herabsetzung der Preise auf meine Spezialmarken eine ganz wesentliche ist (bis zu 30%), was nach der ausliegenden Originalliste ersichtlich ist.

**Kognak Cusenier** Mülhausen und Paris.

Um dieses erstklassige Fabrikat weitesten Kreisen zugänglich zu machen, gewähre ich während des Zigarrenräumungsverkaufes auf diese Marke 10% Rabatt.

Originalpreis die 1/1 Flasche 3,50 Mk., 4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 6,50, 7,50 und 8,50. Extra-Rabatt 10%.

**Max Schönfelder,** Albrechts-Strasse 56.

**Moggenstroh**

kauft, eigene Presse, G. S. Dietrich, Nikolai-Str. 17.

**Stroh**

kauft, auch stellt auf Wunsch Leih-Prese

Adolf Priwin, Posen.

Strohwarenhandlung, Fernstr. 2473.

**Brexitroh**

in jeder Sorte kauft ab allen Stationen bald u. spät. Lieferant

**H. Jonas, Reijje,** Fource-Großhandlung, Gegr. 1858. Tel. Nr. 57.

**Torfstreu**

in Ballen gepreßt, waggonweise,

**billige Bezugsquelle H. Jonas, Neisse,** Fource-Großhandlung, Gegr. 1858. Tel. Nr. 57.

**Detail-Verkauf von Torf-Streu u. Wull**

Qualit.-Mte. 'Poggenmoor'

Waggonweise ab West. Ballenweise ab Breslau.

**H. Theilen,** Breslau II S. Tel. 4804.

**Torfstreu**

in Ballen gepreßt, waggonweise,

**billige Bezugsquelle H. Jonas, Neisse,** Fource-Großhandlung, Gegr. 1858. Tel. Nr. 57.

**Norge-Galpete** per Frühjahr 1912 offerieren günstig

**Buchholz & Co.,** Kunstbühnen-Großhandlung, Breslau 5. - Fernsprecher 2023.

6 Schlitten, 15 Pannwagen und 40 Kutschwagen vieler Art, wenig geb. u. neu, elegant, billigst. Lewin, Klosterstr. 68, Ver. Sachb. f. Ld.-u. Amtsg.-Bez. Bresl. Alle Reparatur. u. Neuladung. billigst.

**Stahl-Schraubstoff.** Nr. 2.50 3.- 3.20 4.25

**H-Stollen,** beste Qualität Nr. 6 8 10 100 St. 2.50 3.- 3.80

**Julius Krügel,** G. m. b. H., Breslau, Walfischgasse.

**Büttner'sche Kanndrillmaschine**

ohne Dreiblattapparat, welche hier wegen Terrainschwierigkeiten nicht benutzt werden kann, verkauft zu Don. Karolsche bei Obernig. Schreiber.

**1a Natur-Butter**

franzo per Maßnahme: 6 Pfd.-Stücke 5,60 M.; 10 Pfd.-Stücke 9 M. B. Markgütes, Bucaca via Oberberg (Schl.)

**Heissdampf-Douchen**

geg. Rheumatismus, Gicht, Ischias, Entzünd., Anosias, Ohrenleiden, Geschwüre, Neuralgie, Kopfschmerzen, Magenleiden, Verdauungsstörungen, unrein. Teint, Erkältg. u. Schnupfen. Sich. Erfolg bringt Anwendung. uns. App. in Verb. mit Wärmequelle. Die bill. einfachste Dampfduche der Welt. Darf in keinem Haushalt fehlen! M. 225 g. Nachn. od. vorh. Einsdg. d. Betrags. Mit Gebr.-Anweisg. Ersatz für teure Dampf-Apparate. Wiederherg. gesucht. G. m. b. H. W. 21

**1 Spiegel,** antik, 2,60 m lang, 95 cm br., groß. 2-tür. Kleiderkranz antik, ist bald zu verkaufen. Zufchr. u. W 269 Gecht. d. Schlef. Stg. (2)

**Edwellsell m. Schadel,** edlt. Gotth. Gallus, Sommerfeld 12.

**Größ. Mineralien-Sammlung** billig zu verkaufen. Zufchr. unter H 301 Gecht. d. Schlef. Stg. (3)

**Goldne Lamenuhr** verloren. Gegen Belohnung abzugeben Karlsrufer 46, III.

Eine wenig gebrauchte **Schreibmaschine** modernes System, zu kaufen gesucht. Zufchr. u. W 247 Gecht. d. Schlef. Stg.

**Wandspiegel, Wanduhr zu kaufen** gesucht. Zufchr. mit Preis u. H 16 Gecht. d. Schlef. Stg.

Für 1. April wird von kinderlosem Ehepaar

**4-Zimmerwohnung,** Südvorstadt, Nähe Kaiser-Wilhelm-Straße, gesucht. Preis ca. 1200 Mk. Genaue Zufchr. u. H 172 Gecht. d. Schlef. Stg.

**Höfchenstr. 8, II,** Nähe Museum u. Landgericht, Wohnung, bestehend aus zwei Vorder-, einem Hinterzimmer usw. sofort zu vermieten. (3)

**Gardenbergstraße am Kaiser-Wilhelm-Platz**

errichten wir demnächst Wohnhäuser mit modernen Wohnungen von 4, 5, 6, 7, 8 und mehr Zimmern, nebst heller Diele und großen Loggien nach dem Garten. Warmwasserheizung und Warmwassererwärmung. 1. April 1913 beziehbar. Wünsche können noch berücksichtigt werden. Näh. b. Schlesinger & Benedickt, Schillerstr. 4.

**Im Zentrum** schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Balkon, 1. Etage, Mittelgebäude, für 1. April zu vermieten, Jahre lang von Ärzten u. Zahnärzten bewohnt, auch für Geschäfts- und Bürozwecke sehr geeignet. Alles Näheres beim Wirt Ring 15, part., im Kontor.

**Kaiser-Wilhelm-Straße 4,** 2. Etage, je 6 Zimmer, 3. Etage 7 Zimmer, mod. umgeb., elektr. Licht, Bad, Beigelaß bald zu vermieten. Näh. vis-à-vis im Wurstgeschäft. Tel. 3491. (9)

**Kurfürstenstraße 35** selten schöne, gesunde Wohnung, 3 und 4 Zimmer, mit gr. Loggia, reichlichem Nebengeläch u. Garten. Näh. dort. (3)

**Tiergartenstraße 24, geschlossenes Haus,** sind 2 Wohnungen mit allem Komfort zum 1. April zu vermieten hochparterre 4 Zimmer, 2. Etage 6 Zimmer. Näheres: Dauschäft Hugo Baum. Tel. 3884. (9)

**„Welt-Detektiv.“** Aufsunfte Preis-Berlin W. 16 Leipzigerstr. 107 M. Beobacht. (auf Reisen, in Baberz.), Ermitteln, Spezial in Zivil- u. Strafprozessen! **Heirats-** (Vorleben, Lebenswandel, Vermög. zc.) **Auskünfte** an all. Plätzen der Erde! Distret. Größte Präzision! Zuverlässig! (9)

**Auskünfte** über Ruf, Charakter, Vermögensverhältnisse, Beobachtungen, Ermittlungen am Platze und außerhalb, vornehme Referenzen, solide Preise, besorgt schnellstens! (10)

**Auskunftei Creditwacht,** Breslau, Gartenstraße 18.

**Glückliches Heim!** Welcher Landwirt, der nicht auf Vermögen sieht, möchte sich ein hübsch., brünettes, gebild. Mädchen, Mitte 20, das sehr tüchtig in Anwen- und Aukerwirtschaft ist, zur Frau nehmen? Gute Ausstattung. Vermittelung durch Verwandte angenehm. Acnten verbet. Discretion Ehrensache. Zufchr. unt. H 291 Gecht. d. Schlef. Stg. (3)

**Heirat** wünscht Landwirtschaftsbeamter zwecks Pachtung ein. Gutes. Damen, welche gern auf dem Lande leben u. über etwas Vermögen verfügen, bitte ich Zuschriften einreichen zu wollen, nicht anonym, unt. W 226 Gecht. d. Schl. Stg. (10)

**Geb., ev. Mädchen,** Anf. 30. v. tabell. Ruf, gegenw. erzieher. tät., f. ev. Heirat briefl. Bekantsch. m. Herr. i. d. Lebensst., auch Witwer m. Kind. N. Vermög. vorhanden. Zuschriften unt. H 156 an die Geschäftsst. d. Schlef. Stg. (2)

Junge Dame, Todt. ein. höheren Beamt., sympth. Ercheim., häuslich u. wirtschaftl., Anfang 30, eogl., m. 6000 Mk. Verm., spät. mehr, wünscht zwecks späterer

**Heirat** die Bekantschaft mit hoch. denf. Herrn in sicker. Post. h. h. Beamt., Arzt, Witwer m. Kind nicht ausg. schloß. Strenge Disct. Ehrenf. Briefe unt. H 331 befördert die Ann.-Exp. Rudolf Wollst, Breslau.

Feingeb. evang. Witwe (ohn. Anh.), 26 J., vornehm. Außer. m. ein. Verm. v. 300000 M. wünscht sich m. ein. Herrn aus fein. Stand in gut. Verhältn. zu verheir. (auch Apothekerbei.). Ag. u. An. amw. los. Strglt. Distret. Off. lag. 9 3000 Breslau, Postamt 18 erb. (2)

**Vermietungen** (Inseritionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

**Wohnung von etwa 9 Zimmer** und groß. Garten (Villa), womögl. Südvorst., zum 1. Juli od. 1. Oktbr. gesucht. Zufchr. unter H 139 an die Gecht. der Schlef. Stg.

**Alteinsteh. gebild. Dame** wünscht an ebenfolche 1. 4. 12 abzugeben 2 leere, große, sonnige, 2fenstr. Zimmer, ineinandergeh., nach vornheraus und Beigelaß. 3 Etage. Zufchr. H 133 Gecht. d. Schl. Stg. (2)

**Ohlau-Hfer 6, hpt.,** hochherrsch. 7-Zimmer-Wohnung zum 1. April wegen Fortzug zu vermieten. Näh. u. Becht. d. Gecht. 11-1. 3-5 Uhr.

**Herrsch. Wohnung,** auch für Pensionate event. Bureauräume, Gartenstraße 24, nach Wunsch renov. Wohnung von 7 Zim. Näheres bei J. Matthias, Breslau, Telegraphenstr. 8.

**Zimmerstraße 3,** zweites Haus von der Gartenstraße, herrsch. 3. Etage zum April zu vermieten. (2)

**Kastanienallee 3a, Kleinburg!** hochherrsch. Wohnung im Hochparterre, bestehend aus 6 hellen großen Zimmern, Küche, Bad und viel Nebenräumen vom 1. April zu vermieten. (x)

**Viktoriastr. 63,** vorn. Lage, Gartenaussicht, gr. Balkon, ob. Veranda, 5 u. 6 Zimmer, Hochpart. u. 2. Etage, 1. April - 1100 u. 1200 Mk. Näh. d. u. Schubrücke 32, I. Tel. 758.

**Bis 1. April mietefrei.** Hohenzollernstraße 30 halbe 1. Etage, 4 Zimmer, helle gr. Küche, Mädchengel., Gas, Bad usw. vollständig neu renoviert, billig zu vermieten. (2)

**Kleinburg,** Gabitzstraße 172, Ecke Scharnhorststraße, ist die Wohnung des Herrn Ober-Regierungsrat Frost, 1. Etage, verkehrshalber per 1. April zu vermieten. 5 Zimmer, große Diele, Kantarckenstube, Garten zur Benutzung. Näheres beim Hausmeister. (6)

**Ring 22** vis-à-vis Schweidnitzer Keller die 2. und 3. Geschäfts-Etage, auch einzeln, mit 2 elektrischen Fahrstühlen, Zentralheizung, bald zu vermieten. **M. Rless, Kaiser-Wilhelm-Str. 77.** Telefon 7733.

**In Bricg, Bez. Breslau,** habe in meinem herrsch. Neubau, in ruhiger, vornehmer Lage, noch **Wohnungen** von 4 bis 7 Zimmern, für 1. April evtl. 1. Juni preiswert zu vermieten. Dieselben sind sehr gediegen ausgestattet, mit allem Komfort versehen und sehr geräumig. Näheres teilt Interessenten gern mit. Besitzer P. la Rose, Apfelstr. 6. (3)

**Münzstrasse 14** eleganter Neubau 1909. herrsch. 2. und 3. Etage je 5 Zimmer großes Entree, Mädchengelaß, helle Küche, Koch- und Leuchtgas, Bad, Balkon, ohne vis-à-vis, ebenfo **großer Laden** ver bald oder 1. April zu vermieten. Näheres im Laden. (9)

**Lager- und Büro-Stall für 2 (herrsch.) Pferde** Räume über 300 qm, sofort zu vermieten im Seitenhaus Neue Fährstraße 19, am Hauptbahnhof. (4)

**Kleineres gemütliches Zimmer** Erdgesch., ruh. Str. (Domport.) für gut empf. Dame frei, mit od. ohne ganze od. teilw. Benf. Anfr. unter H 165 Gecht. d. Schlef. Stg.

**Vorderbleiche 7,** sehr ruhige, angenehme Lage, ist das Hochparterre - fein vis-à-vis, unterhalb bebohnt - 4 Zimmer, Entree, Küche, Bad, Gas, für 820 Mark bald zu vermieten. (x)

**Nikolaistraße 14** ist die 3. Etage - fünf Zimmer, Entree, Küche, Bad, Gas, gedeckter Veranda, für 1000 Mark zum April zu vermieten. Näh.: Hausmeister, 4. Etage. (x)

**Goethestr. 72, 1. Et.** 4 Zimmer, 1fenstr. Schrankkamm., Bad, Nr. 925 Mk. Hochparterre: 2 Zimmer, Bad, 525 Mk. (2)

**Friedr.-Karlst. 20** halbe 1. Etage, 3 schöne 2 fenstr. Zimmer, Kabinett, Küche, Entree zu vermieten. Preis 650 Mk. (9)

**18. Nikolai-Stadtgraben 18,** halber 1. Stod, 7 Zimmer, viel Nebengeläch für Rechtsanwalt geeignet, halber 2. und 3. Stod, je 5 Zimm., helles Souterrain, Kontor, Keller zu verm. Näh. Tel. 918. (9)

**Möllerstraße 8** 4 schöne Zimmer, gr. Entree, Balk., gr. Küche, Kabinett, Bad, Loggia, Gartenben. zum April. (4)

**Maystraße 22** hochst. 4 Zimmer, Loggia, Veranda, Vor- und Hintergarten, Bad, Koch- und Leuchtgas etc. zu vermieten. Näheres d. Gecht. oder Nr. 20 beim Behrer. (10)

**Wohn- und Schlafzimmer,** a. einl., elek. möbliert, Gas und Telefon, evtl. Benf., zu vermieten. Preis 111. Hochparterre. (2)

**Herrsch. Wohnungen** v. 6 Zimm., all. erb. Verug., Gas u. elektr. Licht etc., viel Zubehör, sind a. Preise von 1650 - 1800 Mk. für bald oder später Verbannt. 12 für 1 Minute v. Hauptbahnhofe) zu vermieten. Näh. d. Gecht. (2)

**An der Sandkirche 2** 5 Zimmer, Kabinett, Bad, Balkon, für bald oder später zu vermieten. (9)

**Für jungen Mann,** der am 1. 1. 1912 seine Lehrzeit beendete u. den ich beizens empfehlen kann, suche bald od. 1. März Stell. Theodor Gartin, Kolonialwarenhandlung, Dülau.

**Tüchtiger Buchhalter** der Getreide-, Futtermittel-, Kolonialwaren- und Kohlenbranchen Stenograph u. Maschinenreiber sucht a. 1. April cr. dauernde Stell. Zufchr. u. W 278 Gecht. d. Stg.

**Spezialist,** 23 Jahre alt, militärfrei, such. Stell. als Hilfsleiter, Reisender oder Lagerist. Gefl. Anab. erbitte unter S. B. postl. Aduan. (3)



